



Schweizerisches Gesundheitsobservatorium  
Observatoire suisse de la santé  
Osservatorio svizzero della salute  
Swiss Health Observatory

# **Statistische Grundlagen zur Pflegeheimplanung 2013–2035**

Kanton Zürich

Definitive Fassung

Marcel Widmer, Dimitri Kohler, Nicole Ruch

Neuchâtel, 24. Februar 2016



# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Ausgangslage</b> .....	<b>11</b>
<b>2. Methodisches Vorgehen</b> .....	<b>13</b>
2.1 Schritt 1: Bevölkerungsentwicklung 2013–2035 .....	14
2.2 Schritt 2: Prognosen zur Pflegebedürftigkeit 2013–2035 .....	15
2.3 Schritt 3: Kennzahlen zur Langzeitpflege 2013 .....	19
2.4 Schritt 4: Prognosen zum Pflegebettenbedarf 2013–2035 .....	20
<b>3. Bevölkerungsentwicklung 2013–2035 (Schritt 1)</b> .....	<b>23</b>
3.1 Bevölkerungsentwicklung .....	23
3.2 Altersquotient .....	25
<b>4. Prognosen zur Pflegebedürftigkeit 2013–2035 (Schritt 2)</b> .....	<b>27</b>
4.1 Pflegequoten .....	27
4.2 Entwicklung der Zahl pflegebedürftiger Menschen.....	27
<b>5. Kennzahlen zur Langzeitpflege (Schritt 3)</b> .....	<b>31</b>
5.1 Struktur der Bewohnerinnen und Bewohner von Alters- und Pflegeheimen .....	31
5.2 APH-Quote und Pflegebedürftigkeit in APH .....	34
5.3 Spitexquote .....	41
5.4 Anteil der pflegebedürftigen Personen (Stufen 3-12) mit APH-Aufenthalt .....	42
<b>6. Schätzung Bettenbedarf in Alters- und Pflegeheimen 2013–2035 (Schritt 4)</b> .....	<b>45</b>
6.1 Voraussichtlicher Bettenbedarf in APH für mittel bis schwer Pflegebedürftige (Varianten 1a-1c) .....	45
6.2 Voraussichtlicher Bettenbedarf in APH für nicht bis leicht Pflegebedürftige (Varianten 2a-2c) .....	49
6.3 Gesamtentwicklung und zukünftiger Bettenbedarf .....	52
<b>7. Diskussion und Fazit</b> .....	<b>55</b>
<b>8. Anhang: Tabellen und Grafiken</b> .....	<b>59</b>
<b>9. Literatur</b> .....	<b>73</b>

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Datengrundlagen .....	13
Tabelle 2	Pflegestufen nach BESA/RAI .....	17
Tabelle 3	Beobachtete (2013) und projektierte (2020–2035) Bevölkerung, 65–79 und 80+, nach Bezirk .....	24
Tabelle 4	Geschätzte Pflegequoten in der Bevölkerung 65+, Kanton Zürich, 2013.....	27
Tabelle 5	Prognostizierte Entwicklung der Zahl pflegebedürftiger Personen 65+ / 80+, Kanton Zürich .....	29
Tabelle 6	Standorte stationärer Pflegeeinrichtungen relativ zur Herkunft der Bewohner/innen, 2013 .....	31
Tabelle 7	Heimbewohner/innen mit Herkunft Kanton Zürich nach Altersklasse und Geschlecht sowie nach Herkunftsbezirk, 2013.....	32
Tabelle 8	Heimbewohner/innen mit Herkunft Kanton Zürich nach Pflegebedürftigkeit sowie nach Herkunftsbezirk, 2013 .....	38
Tabelle 9	Quote stationäre Langzeitpflege (KLV-Stufen 3–12), Varianten 1a–1c .....	43
Tabelle 10	6 Varianten für die Schätzungen des Bettenbedarfs in Alters- und Pflegeheimen, nach Pflegebedürftigkeit .....	45
Tabelle 11	Entwicklung der mittel und schwer pflegebedürftigen Personen in APH für die Bevölkerung 65+ / 80+ (Varianten 1a–1c), Kanton Zürich, 2013–2035 .....	46
Tabelle 12	Entwicklung des Bedarfs an Pflegebetten für die Bevölkerung 65+, <i>mittel bis schwer pflegebedürftig</i> (Varianten 1a–1c), mit Herkunft Kanton Zürich, nach Bezirk, 2013–2035	48
Tabelle 13	Entwicklung der nicht bis leicht pflegebedürftigen Personen in APH für die Bevölkerung 65+ / 80+, (Varianten 2a–2c), Kanton Zürich, 2013–2035 .....	49
Tabelle 14	Entwicklung des Bedarfs an Pflegebetten für die Bevölkerung 65+, <i>nicht bis leicht pflegebedürftig</i> (Varianten 2a–2c), mit Herkunft Kanton Zürich, nach Bezirk, 2013–2035	51
Tabelle 15	Bettenangebot 2015, Bettenbedarf 2035 und Zusatzbedarf 2035, Varianten 1a–1c kombiniert mit Varianten 2a–2c, Referenzszenario, nach Bezirke und Kanton Zürich ..	53
Tabelle 16	Mittleres Alter bei Eintritt in APH (Median), nach Kanton und Bezirk (ZH) 2007–2013 ..	59
Tabelle 17	Mittlere Aufenthaltsdauer APH (Median), nach Kanton und Bezirk (ZH) 2007–2013 ....	60
Tabelle 18	Entwicklung des Bedarfs an Pflegebetten für die Bevölkerung 80+, <i>mittel bis schwer pflegebedürftig</i> (Varianten 1a–1c), mit Herkunft Kanton Zürich, nach Bezirk, 2013–2035	61
Tabelle 19	Entwicklung des Bedarfs an Pflegebetten für die Bevölkerung 80+, <i>nicht bis leicht pflegebedürftig</i> (Varianten 2a–2c), mit Herkunft Kanton Zürich, nach Bezirk, 2013–2035	62
Tabelle 20	Prognostizierte APH-Quote im Jahr 2035, Varianten 1a–1c (mittel bis schwer pflegebedürftige Personen), Bevölkerung 65+ / 80+ mit Herkunft Kanton Zürich, nach Bezirk .....	63
Tabelle 21	Prognostizierte APH-Quote im Jahr 2035 Varianten 2a–2c (nicht und leicht pflegebedürftige Personen), Bevölkerung 65+ / 80+ mit Herkunft Kanton Zürich, nach Bezirk .....	64
Tabelle 22	Bettenangebot 2015, Bettenbedarf 2035 und Zusatzbedarf 2035, Varianten 1a–1c kombiniert mit Varianten 2a–2c, nach Szenarien, Bezirke und Kanton Zürich .....	65

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Ablauf der Pflegeheimplanung.....	14
Abbildung 2	Beobachtete (2013) und projizierte Bevölkerung 65+/80+ Jahre .....	23
Abbildung 3	Entwicklung des Altersquotienten (Anzahl 65-Jährige und Ältere je 100 20–64-Jährige), Schweiz 1985-2045 .....	23
Abbildung 4	Erwarteter prozentualer Bevölkerungszuwachs der Bevölkerung 65+ nach Bezirk, 2035 im Vergleich zu 2013 (2013=100%) .....	25
Abbildung 5	Altersquotient, nach Kanton, 2013.....	26
Abbildung 6	Entwicklung des Altersquotienten bis 2035, Kantone Freiburg („jüngster Kanton“ 2013) und Tessin („ältester Kanton“ 2013) sowie Kanton Zürich und Schweiz, 2013–2035 .....	26
Abbildung 7	Prognostizierte Entwicklung der Zahl pflegebedürftiger Menschen 65+/80+, Kanton Zürich .....	28
Abbildung 8	Mittleres Alter bei Heimeintritt (Median), Kanton Zürich, Schweiz, Minimum (Uster) und Maximum (Meilen), 2007–2013 .....	33
Abbildung 9	Mittlere Aufenthaltsdauer (Median), Kanton Zürich, Schweiz, Minimum (Affoltern) und Maximum (Meilen), 2007–2013 .....	33
Abbildung 10	APH-Quote nach Bezirk (ZH) und Kanton (CH), Personen 80+, 2013.....	34
Abbildung 11	APH-Quote nach Kanton, Personen 65+/ 80+, 2013 .....	35
Abbildung 12	APH-Quote nach Bezirk und nach Altersklasse (65+ / 80+), Kanton Zürich, 2013.....	36
Abbildung 13	Pflegebedarf der Bewohnerinnen und Bewohner von APH (nach BESA-Stufen KLV), Kanton Zürich und Schweiz, 2013 .....	37
Abbildung 14	Pflegebedarf der nicht und leicht Pflegebedürftigen, sowie der mittel bis schwer Pflegebedürftigen, Kanton Zürich und Schweiz, in %, 2013.....	37
Abbildung 15	APH-Quote nicht bis leicht pflegebedürftiger Personen (0–2), nach Bezirk (ZH) und Kanton, 2013.....	39
Abbildung 16	APH-Quote mittel bis schwer pflegebedürftiger Personen (3–12), nach Bezirk (ZH) und Kanton, 2013.....	40
Abbildung 17	Spitexquote, alle Leistungen und KLV-Pflegeleistungen, nach Kanton und Schweiz, Personen 65+ / 80+, 2013 .....	41
Abbildung 18	Prognostizierte APH-Quote im Jahr 2035 von mittel bis schwer pflegebedürftigen Personen, Bevölkerung 65+ / 80+ mit Herkunft Kanton Zürich .....	46
Abbildung 19	Erwartete Entwicklung der mittel- bis schwer pflegebedürftigen Personen in % bis 2035 für 65+ in APH, Varianten 1a–1c nach Bezirk/ Kanton Zürich.....	47
Abbildung 20	Prognostizierte APH-Quote im Jahr 2035 für nicht und leicht pflegebedürftige Personen (Varianten 2a–2c), Bevölkerung 65+ / 80+ mit Herkunft Kanton Zürich .....	49
Abbildung 21	Erwartete Entwicklung der nicht bis leicht pflegebedürftige Personen bis 2035 für 65+ in APH in %, Varianten 2a–2c, nach Bezirk/ Kanton Zürich .....	50
Abbildung 22	Entwicklung des Bettenbedarfs 65+, Kanton Zürich, Varianten 1a 2a, 1b 2b, 1c 2c bei konstantem Angebot (Stand Betten 2015), 2013–2035 .....	52
Abbildung 23	Entwicklung des Bettenbedarfs 65+, Affoltern, Varianten 1a 2a, 1b 2b, 1c 2c bei konstantem Angebot (Stand Betten 2015), 2013–2035 .....	67
Abbildung 24	Entwicklung des Bettenbedarfs 65+, Andelfingen, Varianten 1a 2a, 1b 2b, 1c 2c bei konstantem Angebot (Stand Betten 2015), 2013–2035 .....	67
Abbildung 25	Entwicklung des Bettenbedarfs 65+, Bülach, Varianten 1a 2a, 1b 2b, 1c 2c bei konstantem Angebot (Stand Betten 2015), 2013–2035 .....	68
Abbildung 26	Entwicklung des Bettenbedarfs 65+, Dielsdorf, Varianten 1a 2a, 1b 2b, 1c 2c bei konstantem Angebot (Stand Betten 2015), 2013–2035 .....	68
Abbildung 27	Entwicklung des Bettenbedarfs 65+, Dietikon, Varianten 1a 2a, 1b 2b, 1c 2c bei konstantem Angebot (Stand Betten 2015), 2013–2035 .....	69
Abbildung 28	Entwicklung des Bettenbedarfs 65+, Hinwil, Varianten 1a 2a, 1b 2b, 1c 2c bei konstantem Angebot (Stand Betten 2015), 2013–2035 .....	69

Abbildung 29	Entwicklung des Bettenbedarfs 65+, Horgen, Varianten 1a 2a, 1b 2b, 1c 2c bei konstantem Angebot (Stand Betten 2015), 2013–2035 .....	70
Abbildung 30	Entwicklung des Bettenbedarfs 65+, Meilen, Varianten 1a 2a, 1b 2b, 1c 2c bei konstantem Angebot (Stand Betten 2015), 2013–2035 .....	70
Abbildung 31	Entwicklung des Bettenbedarfs 65+, Pfäffikon, Varianten 1a 2a, 1b 2b, 1c 2c bei konstantem Angebot (Stand Betten 2015), 2013–2035 .....	71
Abbildung 32	Entwicklung des Bettenbedarfs 65+, Uster, Varianten 1a 2a, 1b 2b, 1c 2c bei konstantem Angebot (Stand Betten 2015), 2013–2035 .....	71
Abbildung 33	Entwicklung des Bettenbedarfs 65+, Winterthur, Varianten 1a 2a, 1b 2b, 1c 2c bei konstantem Angebot (Stand Betten 2015), 2013–2035 .....	72
Abbildung 34	Entwicklung des Bettenbedarfs 65+, Stadt Zürich, Varianten 1a 2a, 1b 2b, 1c 2c bei konstantem Angebot (Stand Betten 2015), 2013–2035 .....	72

## Abkürzungen und Begriffe

ADL	Activities of Daily Living (Tätigkeiten des normalen Alltagslebens)
APH	Alters- und Pflegeheim; Synonym für stationäre Pflegeeinrichtung
BESA	Bewohner/innen Einstufungs- und Abrechnungssystem
APH-Quote	Anteil der Bevölkerung (z.B. 65+/ 80+) welche in einem APH lebt
BFS	Bundesamt für Statistik
KLV	Krankenpflegeleistungsverordnung
KVG	Krankenversicherungsgesetz
Obsan	Schweizerisches Gesundheitsobservatorium
OKP	Obligatorische Krankenpflegeversicherung
Pflegequote	Anteil der Pflegebedürftigen an der Gesamtbevölkerung
PH	Privathaushalt
p%-Quantil	Wert, der eine Verteilung bei p% so trennt, so dass p% der Fälle unterhalb dieses Wertes liegen, 100-p% darüber
Quote stationär	Anteil der Pflegebedürftigen in APH an den Pflegebedürftigen insgesamt
RAI	Resident Assessment Instrument
SGB	Schweizerische Gesundheitsbefragung
SOMED	Statistik der sozialmedizinischen Institutionen
Spitex	Spitalexterne Pflege
STATPOP	Statistik der Bevölkerung und der Haushalte, BFS
STATPOP <sub>ZH</sub>	Statistik der Bevölkerung und der Haushalte, Amt für Statistik des Kantons ZH





## Zusammenfassung

**Ausgangslage und Zielsetzung.** Ende 2014 hat das Obsan die Anfrage erhalten, für den Kanton Zürich die statistischen Grundlagen zur Pflegeheimplanung zu erarbeiten und zu beschreiben. Da im Kanton Zürich die Gemeinden für die Langzeitversorgung zuständig sind, soll diese Studie insbesondere die Gemeinden bei deren Planung unterstützen. Der vorliegende Bericht beschreibt die gegenwärtige Situation der Langzeitpflege im Kanton Zürich und seinen Bezirken, prognostiziert darauf aufbauend die Entwicklung der 65-jährigen und älteren Bevölkerung mit dem Anteil pflegebedürftiger Personen sowie den Bedarf an Pflegebetten bzw. -plätzen<sup>1</sup> für die Jahre 2013–2035.

In Fachkreisen der Langzeitpflege wird davon ausgegangen, dass *nicht und leicht pflegebedürftige* Personen (ohne oder mit einem Pflegebedarf bis zu 40 Minuten/Tag) mehrheitlich ambulant versorgt werden können und deshalb für diese Population den Bedarf an stationären Pflegeplätzen wesentlich reduziert werden kann. Im Gegensatz dazu benötigt ein Grossteil der *mittel bis schwer pflegebedürftigen* Personen (Pflegebedarf von mindestens 41 Minuten täglich) einen Pflegeheimplatz. Diese Studie soll den Fokus auf diese beiden Populationen der „nicht und leicht Pflegebedürftigen“ sowie der „mittel und schwer Pflegebedürftigen“ richten und mögliche Verschiebungen in den ambulanten Bereich in den Prognosen speziell berücksichtigen.

**Methodik.** In Zusammenarbeit mit Prof. F. Höpflinger hat das Obsan eine Methodik zur kantonalen Pflegeheimplanung erarbeitet, welche die demografische Entwicklung, die Prävalenz der Pflegebedürftigkeit sowie die Langzeitpflegestrukturen eines Kantons berücksichtigt. Die statistischen Grundlagen zur Pflegeheimplanung des Kantons Zürich werden in vier Schritten erarbeitet: Der erste Schritt umfasst die Bevölkerungsprognose des Kantons für die Jahre 2015–2035. Im zweiten Schritt werden mittels einer geschätzten Pflegequote für die Schweiz die Zahl der mindestens 65-jährigen bzw. mindestens 80-jährigen pflegebedürftigen Personen im Kanton Zürich für die Jahre 2015–2035 prognostiziert. Im dritten Schritt wird die bestehende Situation der stationären Langzeitpflege im Kanton Zürich und der Schweiz für die Jahre 2007–2013 beschrieben. Im vierten Schritt schliesslich wird der zukünftige Bedarf an stationären Pflegeheimbetten für den Kanton Zürich und seine Bezirke prognostiziert. Alle im Bericht dargestellten Tabellen und Grafiken basieren auf den Annahmen einer Erhöhung der Lebenserwartung und einer Verschiebung der Pflegebedürftigkeit im Lebensverlauf in ein höheres Alter.

**Gegenwärtige Situation der Langzeitpflege.** Ein Drittel aller Heimbewohnerinnen und -bewohner aus dem Kanton Zürich ist nicht oder leicht pflegebedürftig – dieser Wert liegt deutlich über dem gesamtschweizerischen Anteil von einem Fünftel nicht pflegebedürftiger Bewohnerinnen und Bewohner stationärer Pflegeeinrichtungen. Entsprechend liegt der Anteil von mittel bis schwer Pflegebedürftigen in stationären Einrichtungen im Kanton Zürich 12 Prozentpunkte tiefer als im gesamtschweizerischen Durchschnitt (64% vs. 76%). Vergleicht man das mittlere Eintrittsalter in ein Alters- und Pflegeheim sowie die Aufenthaltsdauer, so zeigt sich, dass sich diese Faktoren im Kanton Zürich nicht vom Schweizer Mittelwert unterscheiden. Einige Bezirke weisen diesbezüglich aber grössere Abweichungen auf.

**Prognosen zur Pflegebedürftigkeit und zum Bettenbedarf.** Die Bevölkerungsprognosen für den Kanton Zürich zeigen, dass die Anzahl der mindestens 80-Jährigen bis 2035 um 84% wächst. Die Anzahl „junger Alter“, d.h. Personen zwischen 65 und 79 Jahren, nimmt mit 42% weniger stark zu. Aufgrund der Verschiebung der Pflegebedürftigkeit im Lebensverlauf steigt die Zahl *pflegebedürftiger* 65- bis 79-Jähriger bis 2035 voraussichtlich lediglich um 7%. Gleichzeitig wird ein Anstieg der Zahl der 80-jährigen und älteren Pflegebedürftigen bis 2035 um 78% prognostiziert. Diese Entwicklungen verlaufen nicht in allen Bezirken gleich. Überdurchschnittlich stark wird der Pflegebedarf voraussichtlich in Affoltern, Uster und Dielsdorf ansteigen, wohingegen für die Stadt Zürich ein weitaus tieferer Zuwachs pflegebedürftiger Personen vorhergesagt wird.

---

<sup>1</sup> Der vorliegende Bericht untersucht die stationäre Langzeitpflege. Die Begriffe Pflegeplatz und Pflegebett werden daher synonym verwendet.

Heute stehen im Kanton Zürich 18'003 Pflegebetten zur Verfügung. Je nach Annahmen zur zukünftigen Situation der Langzeitpflege liegt der Bedarf im Jahr 2035 für mindestens 65-Jährige zwischen 17'348 und 25'089 stationäre Pflegeplätze. Wenn berücksichtigt wird, dass in den Prognosen unter 65-Jährige Personen mit Pflegebedarf nicht enthalten sind, so ist bis 2035 mit einem Bedarf zu rechnen, welcher etwas über dem heutigen Angebot liegt.

Der Zusatzbedarf an Pflegebetten variiert deutlich nach Bezirk. In Affoltern, Dielsdorf und Dietikon kann das heutige Angebot den prognostizierten Bedarf des Jahres 2035 bei weitem nicht decken – auch nicht, wenn nur noch Personen mit mittlerem bis starkem Pflegebedarf im Heim leben würden und der Anteil stationär Gepflegter zugunsten von ambulanten Angeboten stark sinkt. In Zürich, Meilen und Hinwil sind hingegen – unter der Voraussetzung, dass zukünftig weniger nicht oder leicht pflegebedürftige Personen in Alters- und Pflegeheimen leben – bis 2035 schätzungsweise genügend Heimplätze vorhanden.

**Diskussion und Fazit.** Die gegenwärtige Situation der Langzeitpflege im Kanton Zürich unterscheidet sich von derjenigen in der Gesamtschweiz: So ist im Kanton Zürich der Anteil an nicht oder leicht pflegebedürftigen in Alters- und Pflegeheimen deutlich höher als im Durchschnitt im ganzen Land, das Eintrittsalter und die Aufenthaltsdauer hingegen unterscheiden sich nicht.

Die Analysen zeigen, dass das heutige Angebot im Kanton Zürich den künftigen Bedarf voraussichtlich nicht decken kann. Mit Ausnahme einzelner Bezirke wird durch die demografische Entwicklung der Bedarf bis 2035 weiterhin ansteigen. Dabei nimmt die Frage der stationären Betreuung von nicht und leicht pflegebedürftigen Personen, welche ein Drittel der heutigen Bewohnerinnen und Bewohner der Alters- und Pflegeheime im Kanton ausmachen, eine wichtige Rolle in der gesundheitspolitischen Diskussion um die Pflegeheimplanung im Kanton ein.

# 1. Ausgangslage

Das Schweizerische Gesundheitsobservatorium (Obsan) hat den Auftrag zur Erarbeitung der statistischen Grundlagen zur Pflegeheimplanung des Kantons Zürich erhalten. Da im Kanton Zürich die Gemeinden für die Langzeitversorgung zuständig sind, soll diese Studie insbesondere die Gemeinden bei deren Planung unterstützen. Der Auftrag umfasst die Schätzung der Anzahl pflegebedürftiger Personen bis 2035, die Beschreibung der gegenwärtigen Situation der Langzeitpflege im Kanton Zürich sowie die Prognose des Pflegebettenbedarfs für die Jahre 2013–2035. Diese Kennzahlen werden für die Bezirke des Kantons Zürich sowie für den gesamten Kanton für die Altersgruppe 65+ (d.h. Personen, die mindestens 65 Jahre alt sind) berechnet. Der Kanton Zürich wird zudem mit anderen Kantonen verglichen, um die innerkantonale mit einer ausserkantonalen Perspektive und Vergleichsmöglichkeit zu ergänzen. Ausserdem werden auch die ambulanten Pflegedienste (SPITEX) thematisiert.

In der Schweiz sind die Kantone seit 1996 von Gesetzes wegen zur Führung einer Pflegeheimliste verpflichtet. Die gesetzliche Grundlage dafür bildet das Bundesgesetz über die Krankenversicherung (KVG Art. 35 und 39). Nur Alters- und Pflegeheime (APH), die auf einer kantonalen Pflegeheimliste aufgeführt sind, können Pflegeleistungen zu Lasten der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) abrechnen. Die meisten Kantone haben bei Einführung des revidierten KVG 1996 alle bestehenden Heime im Kantonsgebiet in die Pflegeheimliste aufgenommen. Art. 58a der Verordnung über die Krankenversicherung (KVV) verpflichtet die Kantone zudem, ihre Planung periodisch zu überprüfen. Nach der Einführung der Statistik der sozialmedizinischen Institutionen (SOMED) im Jahr 1998 sind einzelne Kantone dazu übergegangen, Prognosen zum Bettenbedarf auf der Basis der Betten-dichte anhand der Daten der SOMED zu erstellen. Nicht berücksichtigt werden bei diesem Ansatz jedoch die Prävalenz der Pflegebedürftigkeit in der Bevölkerung, demografische Entwicklungen wie die zunehmende Lebenserwartung und damit einhergehend eine potenzielle Verschiebung der Pflegebedürftigkeitsphase im Lebensverlauf sowie der unterschiedliche Grad der Pflegebedürftigkeit der Heimbewohnerinnen und -bewohner.

In Zusammenarbeit mit Prof. Francois Höpflinger, inzwischen emeritierter Professor der Universität Zürich, hat das Obsan eine Methodik zur kantonalen Pflegeheimplanung erarbeitet, welche epidemiologische Entwicklungen, die Prävalenz der Pflegebedürftigkeit sowie die Langzeitpflegestrukturen eines Kantons berücksichtigt (Höpflinger 2003; 2005; Bayer-Oglesby et al. 2007; Bayer-Oglesby 2008; 2009; Bayer-Oglesby et al. 2010; Bayer-Oglesby 2012a; b). In Fachkreisen der Langzeitpflege wird davon ausgegangen, dass *nicht und leicht Pflegebedürftige* (ohne oder mit einem Pflegebedarf von weniger als 40 Minuten/Tag) mehrheitlich ambulant versorgt werden können und keinen Pflegeheimplatz benötigen. Im Gegensatz dazu benötigt ein Grossteil der *mittel bis schwer pflegebedürftigen* Personen (Pflegebedarf von mindestens 41 Minuten täglich) einen Pflegeheimplatz. Diese Analysen richten den Fokus auf die beiden Gruppen der „nicht und leicht Pflegebedürftigen“ sowie der „mittel bis schwer Pflegebedürftigen“.

Im vorliegenden Bericht wird die Bandbreite möglicher Entwicklungen mittels eines epidemiologischen Szenarios und verschiedenen Varianten zur zukünftigen Entwicklung der stationären Langzeitpflege modelliert. Das epidemiologische Szenario geht davon aus, dass *die Pflegebedürftigkeit zukünftig später im Lebensverlauf einsetzt, aber gleich lange dauert wie heute*. Die unterschiedlichen Varianten zur möglichen Entwicklungen in der Nutzung stationärer Pflege unterscheiden in den Grundzügen die *„mittel bis schwer pflegebedürftigen“* Personen und die *„nicht bis leicht pflegebedürftigen“* Personen. Neben einer konservativen Schätzung (gleichbleibende Nutzung) berücksichtigen diese Varianten die mögliche (Teil-)Verlegung in den ambulanten Bereich, oder aber eines Vergleichs der Pflegequote mit anderen Kantonen.

Im folgenden Kapitel 2 werden zunächst die verwendeten Datengrundlagen sowie die Methodik detailliert beschrieben. In einem weiteren Schritt werden die Prognosen zur Entwicklung der Bevölkerung im Kanton Zürich (Kapitel 3) und zur Anzahl pflegebedürftiger Personen (Kapitel 4) beschrieben. Kapitel 5 beleuchtet die gegenwärtige Situation der Langzeitpflege im Kanton Zürich und der Schweiz. In Kapitel 6 schliesslich wird der prognostizierte Bettenbedarf für die Jahre 2015–2035 dargestellt. Der Bericht schliesst mit der Bewertung der Ergebnisse in einem kurzen Fazit (Kapitel 7).



## 2. Methodisches Vorgehen

Die Erarbeitung der statistischen Grundlagen zur Pflegeheimplanung basiert auf vier Datenquellen, die in **Tabelle 1** dargestellt sind.

**Tabelle 1** Datengrundlagen

Datensatz	Benötigte Informationen
Regionalisierte Bevölkerungsprognosen für den Kanton Zürich, 2013-2040 (Szenario «Trend ZHz») (Statistisches Amt des Kantons Zürich, 2014)	Bevölkerung nach Bezirk, Alter, Geschlecht, 2013–2035
Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) (BFS 2007 / 2012)	Anteil pflegebedürftiger Personen in Privathaushalten nach Alter und Geschlecht, Deutschschweiz und Westschweiz (Schätzung)
Statistik der sozialmedizinischen Institutionen A (SOMED A) (BFS 2014)	Bewohnerinnen und Bewohner von Alters- und Pflegeheimen im Kanton Zürich / mit Herkunft Kanton Zürich, 2013
Spitex-Statistik (BFS 2014)	Anzahl Spitex-Klientinnen und Klienten von Institutionen aus dem Kanton Zürich, 2013

Quelle: Darstellung Obsan

© Obsan 2015

Der Ablauf der Berechnungen lässt sich in vier Schritte unterteilen; diese sind schematisch in **Abbildung 1** dargestellt.

Im **ersten Schritt** wird die **Zahl der 65-jährigen und älteren Personen** für die Jahre 2015, 2020, 2025, 2030 und 2035 prognostiziert. Da im vorliegenden Bericht die regionalen Bevölkerungsprognosen des Statistischen Amtes des Kantons Zürich verwendet werden, sind hierzu keine eigenen Berechnungen notwendig.

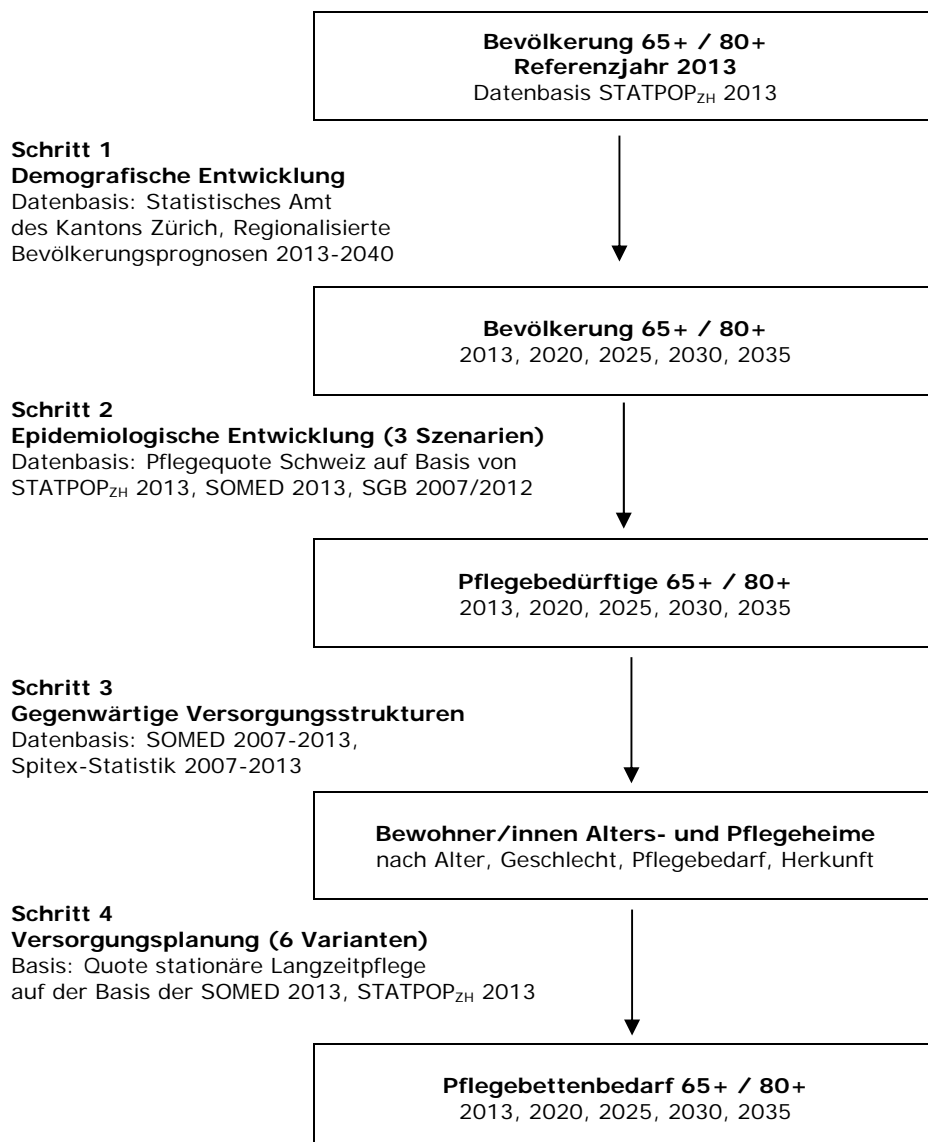
Im **zweiten Schritt** wird mittels Schweizer Pflegequoten die **Zahl der 65-jährigen und älteren Pflegebedürftigen** im Kanton Zürich und seinen Bezirken für das Referenzjahr 2013 und für die Folgejahre geschätzt.

Im **dritten Schritt** werden als Basis für die Versorgungsplanung **Entwicklungen in der Langzeitpflege** im Kanton Zürich und der Schweiz für die Jahre 2007–2013 beschrieben.

Im **vierten Schritt** wird der **zukünftige Bedarf an Pflegebetten** für 65-jährige und ältere Personen nach Bezirken und für den gesamten Kanton Zürich prognostiziert.

In den folgenden Kapiteln (Abschnitte 2.1 bis 2.4) wird jeder dieser Schritte detailliert erläutert.

Abbildung 1 Ablauf der Pflegeheimplanung



Quelle: Darstellung Obsan

© Obsan 2015

## 2.1 Schritt 1: Bevölkerungsentwicklung 2013–2035

Das Statistische Amt des Kantons Zürich hat kleinräumige – 11 Regionen, 12 Bezirke, 171 Gemeinden – Bevölkerungsprognosen für den Kanton Zürich für die Jahre 2013-2040 nach drei verschiedenen Szenarien berechnet. Das hier gewählte Szenario «Trend ZHz» basiert auf den folgenden Hypothesen für den Kanton Zürich: Die in der Vergangenheit beobachteten Trends in wirtschaftlicher, demografischer und politischer Hinsicht werden fortgeführt und in die aus heutiger Sicht wahrscheinlichste künftige Entwicklung abgebildet. Es wird also angenommen, dass in den nächsten Jahren keine grundlegenden Veränderungen stattfinden werden. Speziell wird davon ausgegangen, dass das starke Bevölkerungswachstum in den Jahren 2007 und 2008 aussergewöhnlich war und sich die Wachstumsraten wieder normalisieren werden. Diese Annahmen des Statistischen Amtes des Kantons Zürich sind ähnlich dem mittleren Szenario des Bundesamts für Statistik (BFS) für den Kanton ZH (BFS-Szenarium AR-00-2010, veröffentlicht Herbst 2013).

In Anlehnung an die Annahmen des BFS für den Kanton Zürich beim mittleren Szenario sind die wichtigsten Prognoseannahmen folgende:

Bezüglich *Fertilität* sinkt die Geburtenziffer von 1,50 (2013) auf 1,45 (2040) und das mittlere Alter der Mutter bei der Geburt steigt leicht von 32,0 Jahren (2013) auf 32,1 Jahre (2030) an, sinkt dann aber wieder auf 32,0 Jahre (2040). Bei den Schweizerinnen sinkt die zusammengefasste Geburtenziffer von 1,45 (2013) auf 1,41 (2040), das mittlere Alter der Mutter bei der Geburt bleibt ziemlich stabil (32,3 Jahre 2013 und 32,2 Jahre 2040). Bei den Ausländerinnen sinkt die Geburtenziffer von 1,91 (2013) auf 1,70 (2040) und das mittlere Alter der Mutter bei der Geburt steigt von 31,5 Jahren (2013) auf 31,8 Jahre (2040). Bezüglich *Sterblichkeit* steigt die Lebenserwartung bei Geburt bei den Frauen von 84,9 (2013) auf 88 Jahre (2040) und bei den Männern von 80,5 (2013) auf 84 Jahre (2040).

Bezüglich *Wanderungssaldi* wird angenommen, dass die mittlere Einbürgerungsziffer, die 2013 bei etwa 3 Prozent lag und sinkende Tendenz aufwies, bis 2040 konstant bei 2 Prozent gehalten wird. Das jährliche Zuwanderungsvolumen in den Kanton Zürich pendelt sich ab 2023 bei etwa 46'000 Personen ein, das jährliche Wegwanderungsvolumen bei etwa 40'000 Personen. Entsprechend sinkt der kantonale Aussenwanderungssaldo von +11'000 (2013, inklusive Statuswechsel) auf rund +6'000 (2023) und verbleibt auf diesem Niveau. Bezüglich Binnenwanderungen werden die in 2011 und 2012 beobachteten Binnenwanderungen in die Zukunft fortgeschrieben und die Binnenwanderungsströme anhand von Zielvorgaben für Gemeinden und Binnentypen korrigiert. Berücksichtigt werden auch die Vorgaben von kommunalen Einwohnerpotenzialen bis 2040 anhand von raumplanerischen Vorgaben des Amtes für Raumentwicklung des Kantons Zürich. In der Summe ergeben diese Einwohnerpotenziale ein Kantonstotal von 1,7 Millionen Personen im Jahre 2040.

Sowohl die BFS-Szenarien als auch die kleinräumigen Bevölkerungsszenarien für den Kanton Zürich basieren auf gesamtschweizerischen Sterbetafeln, da für kantonsspezifische Sterbetafeln die epidemiologischen Grundlagen fehlen. Allfällige kantonale Unterschiede bezüglich Faktoren, welche die Mortalität in den Kantonen und Bezirken möglicherweise beeinflussen (Umweltbelastungen, Gesundheitsverhalten, Arbeitsbiografien, Morbidität, Pflegequalität oder die Suizidrate von Betagten), können bei beiden demografischen Ansätzen für Prognosen auf Kantonebene nicht berücksichtigt werden.

## 2.2 Schritt 2: Prognosen zur Pflegebedürftigkeit 2013–2035

Die zukünftige Entwicklung der Anzahl pflegebedürftiger Personen wird auf der Grundlage der projizierten Bevölkerung nach Alter und Geschlecht sowie mittels alters- und geschlechtsspezifischen Pflegequoten für die Deutsch- und Westschweiz geschätzt. Diese Pflegequoten geben den Anteil pflegebedürftiger Frauen und Männer in bestimmten Altersgruppen in der Deutsch- und Westschweiz an. Sie werden auf der Grundlage der pflegebedürftigen Personen in Privathaushalten sowie in Alters- und Pflegeheimen geschätzt.

### Schätzung der Pflegequote

Die Summe der pflegebedürftigen Personen in Privathaushalten (PH) und in Alters- und Pflegeheimen (APH) im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung ergibt die Pflegequote:

$$Pflegequote_{a,g} = \frac{Pflegebedürftige\ in\ PH_{a,g} + Pflegebedürftige\ in\ APH_{a,g}}{Bevölkerung_{a,g}} \quad (1)$$

wobei

*a*: Altersklasse

*g*: Geschlecht

### Privathaushalte

Die Anzahl pflegebedürftiger Personen in *Privathaushalten* im Kanton Zürich muss für die Berechnungen der Pflegeheimplanung geschätzt werden. Dafür wird zunächst der Anteil pflegebedürftiger Per-

sonen nach Alter, Geschlecht und Region (Deutsch- oder Westschweiz) in der Schweizerischen Gesundheitsbefragung (SGB 2007/2012)<sup>2</sup> ermittelt. In der SGB wird gefragt, ob folgende Tätigkeiten „ohne Schwierigkeiten, mit leichten Schwierigkeiten, mit starken Schwierigkeiten oder überhaupt nicht“ gemacht werden können:

- 1: Selbständig essen
- 2: Selbständig ins oder aus dem Bett steigen oder von einem Sessel aufstehen
- 3: Sich selbständig an- und ausziehen
- 4: Selbständig zur Toilette gehen
- 5: Selbständig baden oder duschen

Gibt eine Person an, bei der Verrichtung mindestens einer dieser Tätigkeiten starke Schwierigkeiten zu haben, wird sie als „pflegebedürftig“ eingestuft, sonst gilt sie als „nicht/leicht pflegebedürftig“<sup>3</sup>. Danach wird der Anteil der pflegebedürftigen Personen in der Deutschschweiz unter Frauen und Männern in sechs verschiedenen Altersgruppen berechnet (65–69, 70–74, 75–79, 80–84, 85–89, 90+ Jahre).

Im zweiten Schritt zur Schätzung der Anzahl pflegebedürftiger Personen in Privathaushalten des Kantons Zürich wird die in Privathaushalten lebende Bevölkerung nach Geschlecht und sechs Altersklassen (65–69, 70–74, 75–79, 80–84, 85–89, 90+ Jahre) ermittelt. Sie ergibt sich aus der Gesamtbevölkerung jeder Subgruppe (STATPOP<sub>ZH</sub> 2013) abzüglich der Bewohnerinnen und Bewohner von Alters- und Pflegeheimen im Kanton in derselben Subgruppe (SOMED 2013):

$$\text{Bevölkerung in PH}_{2013,a,g} = \text{Bevölkerung}_{2013,a,g} - \text{Bewohner APH}_{a,g} \quad (2)$$

Schliesslich wird die Anzahl pflegebedürftiger Personen in Privathaushalten im Kanton Zürich durch die Multiplikation des Anteils pflegebedürftiger Personen (in der Deutschschweiz) gemäss SGB 2007/2012 mit der Bevölkerung in Privathaushalten im Kanton Zürich im Jahr 2013 gemäss STATPOP<sub>ZH</sub> geschätzt:

$$\text{Pflegebedürftige in PH}_{2013,a,g} = \text{Bevölkerung in PH}_{2013,a,g} * \text{Anteil Pflegebedürftige}_{\text{SGB 2012}} \quad (3)$$

### Alters- und Pflegeheime

Die Anzahl pflegebedürftiger Personen in *Alters- und Pflegeheimen* wird aus der Statistik der sozialmedizinischen Institutionen (SOMED) des Jahres 2013 berechnet (BFS 2014). Seit 2006 enthält dieser jährlich erhobene Datensatz individuelle Informationen zu allen Bewohnerinnen und Bewohnern von Alters- und Pflegeheimen in der Schweiz und den einzelnen Kantonen. Erhoben werden u.a. das Alter, das Geschlecht und die Herkunftsgemeinde der Bewohnerinnen und -bewohner. Zur Messung der Pflegebedürftigkeit werden seit 2012 in den Schweizer Alters- und Pflegeheimen 12-stufige BE-SA/RAI-Messinstrumente verwendet, deren Stufen den Abstufungen des Pflegebedarfs in der Krankenpflegeverordnung (KLV) entsprechen (vgl. **Tabelle 2**):

<sup>2</sup> Um die Fallzahlen zu erhöhen und damit verbunden die statistische Unsicherheit zu verringern, werden die Daten der SGB 2007 und 2012 gepoolt.

<sup>3</sup> Eine ausführliche Beschreibung des Konzeptes von Pflegebedürftigkeit und der Operationalisierung von Pflegebedürftigkeit mittels ADL findet sich in der Publikation Höpflinger et al. (2012).



**Tabelle 2 Pflegestufen nach BESA/RAI**

Stufe	Pflegebedarf
0	kein Pflegebedarf (inkl. nicht-beurteilt)
1	bis 20 Min.
2	21–40 Min.
3	41–60 Min.
4	61–80 Min.
5	81–100 Min.
6	101–120 Min.
7	121–140 Min.
8	141–160 Min.
9	161–180 Min.
10	181–200 Min.
11	201–220 Min.
12	220+ Min.

In Fachkreisen der Langzeitpflege wird davon ausgegangen, dass Pflegebedürftige der Stufen 1 und 2 (Pflegebedarf <40 Minuten/Tag) mehrheitlich ambulant versorgt werden oder einen Altersheimplatz belegen können, und deshalb keinen Pflegeheimplatz benötigen (Bayer-Oglesby & Höpflinger 2010: 22). Diese Personen werden im Folgenden als Personen ohne stationären Pflegebedarf bzw. als „*nicht und leicht pflegebedürftig*“ bezeichnet.

Demgegenüber werden die „*mittel- bis schwer pflegebedürftigen*“ Personen als (stationär) pflegebedürftige Personen bezeichnet. Die Anzahl (*stationär*) *pflegebedürftiger* Personen setzt sich somit aus Personen in Alters- und Pflegeheimen zusammen, die mindestens in Stufe 3 eingeteilt sind, d.h. mindestens einen Pflegebedarf von 41 Minuten täglich haben und am 31.12.2013 gemäss SOMED in einem Alters- oder Pflegeheim in der Schweiz wohnten.

Wird bei der formalen Darstellung der Pflegequote die Berechnung der Pflegebedürftigen in Privathaushalten einbezogen, ergibt sich:

$$Pflegequote_{a,g} = \frac{(Bevölkerung_{2013,a,g} - Bewohner APH_{a,g}) \cdot Anteil Pflegebedürftige_{SGB2013} + Pflegebedürftige in APH_{a,g}}{Bevölkerung_{a,g}} \quad (4)$$

### Szenarien zur zukünftigen Zahl pflegebedürftiger Menschen (epidemiologische Szenarien)

Ausgehend von den demografischen Projektionen und von alters- und geschlechtsspezifischen Pflegequoten kann die zukünftige Entwicklung der Zahl pflegebedürftiger Menschen für die Jahre 2015–2035 geschätzt werden.

Die unterschiedlichen berücksichtigten Szenarien enthalten Annahmen darüber, ob mit der Zunahme der Lebenserwartung der Eintritt der Pflegebedürftigkeit später im Lebensverlauf erfolgt oder ob sich die Dauer der Pflegebedürftigkeit um die zusätzlichen Lebensjahre verlängert. Aus pragmatischen Überlegungen werden für die Berechnung dieser Szenarien nur Personen im Alter von 65 bis 79 Jahren einbezogen:

- **Szenario I (Referenz) mit relativer Kompression der Pflegebedürftigkeit:** Ab 2015 wird eine Verschiebung des Eintritts der Pflegebedürftigkeit um die Zunahme der (demografisch prognostizierten) Lebenserwartung berücksichtigt. Das Szenario I geht somit davon aus, dass die Pflegebedürftigkeit im Durchschnitt später im Leben eintritt, die Dauer der Pflegebedürftigkeit jedoch gleich bleibt. Die gewonnenen Lebensjahre wären somit ausschliesslich gesunde Lebensjahre.

- **Szenario II (pessimistisch) mit Expansion der Morbidität:** Es wird angenommen, dass der Eintritt der Pflegebedürftigkeit in Zukunft im gleichen durchschnittlichen Lebensalter wie 2013 stattfindet. Das Szenario II geht von konstanten Pflegequoten aus, das heisst, die Pflegebedürftigkeit tritt künftig im Durchschnitt im gleichen Alter ein wie heute und die Dauer der Pflegebedürftigkeit nimmt entsprechend der steigenden Lebenserwartung zu. Die hier gewonnenen Lebensjahre wären somit ausschliesslich Lebensjahre mit Pflegebedürftigkeit.
- **Szenario III (optimistisch) mit absoluter Kompression der Morbidität:** Dieses Szenario postuliert, dass das durchschnittliche Alter bei Eintritt der Pflegebedürftigkeit hinausgeschoben wird und dass der Aufschub grösser ist als der Zuwachs an Lebenserwartung. Es wird vorerst angenommen, dass ab 2015 eine Verschiebung des Eintritts der Pflegebedürftigkeit um die Zunahme der (demografisch prognostizierten) Lebenserwartung stattfindet. Zusätzlich wird ab 2020 in der Altersklasse 65–79 Jahre eine Verschiebung des Eintritts der Pflegebedürftigkeit um die Zunahme der Lebenserwartung plus 1 Jahr angenommen. Damit würde die durchschnittliche Dauer der Pflegebedürftigkeit verkürzt. Das optimistische Szenario zeigt somit die untere plausible Grenze der Anzahl Pflegebedürftiger auf.

Für die im Bericht dargestellten Tabellen wird das Referenzszenario gewählt, da dieses Szenario in der Literatur am besten gestützt wird (BFS 2010, Fries 2011, Nowossadeck 2013). Zudem stellt es den Mittelweg zwischen dem pessimistischen Szenario II und dem optimistischen Szenario III dar. Berechnungen mit den Szenarien II und III werden in den mitgelieferten Excel-Tabellen gezeigt. Die drei Szenarien werden jeweils mit den geschätzten Pflegequoten und den Bevölkerungsprognosen für den Kanton Zürich berechnet.

Die Prognose der Anzahl Pflegebedürftiger nach Szenario I wird aus der Anzahl prognostizierter Personen jedes Alters, multipliziert mit der Pflegequote des um den Zuwachs an Lebensjahren ( $z$ ) tieferen Alters ( $a-z$ ), berechnet:

$$\text{Anzahl Pflegebedürftige}_{t,a,g} = \text{Bevölkerung}_{t,a,g} * \text{Pflegequote}_{2012,a-z,g} \quad (5)$$

wobei

$t$ : Prognosejahr

$a$ : Altersklasse

$z$ : Zuwachs an Lebenserwartung gegenüber 2013

$g$ : Geschlecht

Analog dazu ergibt sich die zukünftige Anzahl Pflegebedürftiger nach Szenario II durch die Multiplikation der Prognose der Anzahl Personen eines Alters mit der Pflegequote dieses Alters:

$$\text{Anzahl Pflegebedürftige}_{t,a,g} = \text{Bevölkerung}_{t,a,g} * \text{Pflegequote}_{2012,a,g} \quad (6)$$

Um die Anzahl Pflegebedürftiger nach Szenario III zu erhalten, wird schliesslich für die Altersgruppen bis 79 Jahre die Prognose der Anzahl Personen eines Alters mit der Pflegequote des um den Zuwachs an Lebensjahren plus 1 Jahr tieferen Alters ( $a-z-1$ ) multipliziert, für Altersgruppen ab 80 wird hierfür die Pflegequote des um den Zuwachs an Lebensjahren ( $z$ ) tieferen Alters ( $a-z$ ) verwendet:

$$\begin{cases} \text{bis 79: } \text{Anzahl Pflegebedürftige}_{t,a,g} = \text{Bevölkerung}_{t,a,g} * \text{Pflegequote}_{2012,a-z-1,g} \\ \text{ab 80: } \text{Anzahl Pflegebedürftige}_{t,a,g} = \text{Bevölkerung}_{t,a,g} * \text{Pflegequote}_{2012,a-z,g} \end{cases} \quad (7)$$

## 2.3 Schritt 3: Kennzahlen zur Langzeitpflege 2013

Um einen Überblick über die gegenwärtigen Strukturen der stationären Pflege zu geben, wird die Inanspruchnahme anhand der SOMED der Jahre 2007 bis 2013 dargestellt (BFS 2013). Dabei interessieren einerseits die Bewohnerinnen und Bewohner von Alters- und Pflegeheimen mit Standort im Kanton Zürich, und andererseits Personen in Schweizer Alters- und Pflegeheimen, die vor dem Heimeintritt im Zürich gewohnt haben.

Die Auswertungen der SOMED beziehen sich jeweils auf den Stichtag 31.12., sodass die Bewohnerzahl in Bezug zur Bevölkerung am Jahresende gesetzt werden kann.

Folgende Kennzahlen von mindestens 65-jährigen bzw. mindestens 80-jährigen Personen in Alters- und Pflegeheimen werden berechnet und dargestellt:

- Anzahl Bewohner/innen nach Altersklasse (<65/ 65–79/ 80+) und Geschlecht, 2013, Kanton Zürich
- Anteil der unter 65-jährigen Bewohner/innen, 2006–2013, Kanton Zürich und Schweiz
- Anzahl Bewohner/innen nach Pflegebedürftigkeit (12 BESA-Stufen), Kanton Zürich und Schweiz
- Durchschnittliches Alter beim Eintritt in ein Alters- oder Pflegeheim, nach Geschlecht, Kanton Zürich und Schweiz, 2007–2013. Da erst ab 2007 eine valide Personenidentifikationsnummer in der SOMED eingeführt wurde, wird das durchschnittliche Eintrittsalter ab diesem Jahr berechnet.
- Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Alters- und Pflegeheimen, Kanton Zürich und Schweiz, 2007–2013. Um Doppelzählungen zu vermeiden, wird nur der letzte Aufenthalt vor dem Tod in die Analysen einbezogen. Da erst ab 2007 eine valide Personenidentifikationsnummer in der SOMED eingeführt wurde, wird die durchschnittliche Aufenthaltsdauer ab diesem Jahr berechnet.
- APH-Quote: Anzahl Bewohner/innen von Alters- und Pflegeheimen 65+ / 80+ als Anteil der Bevölkerung 65+ / 80+, Kanton Zürich und Schweiz, 2013

Zudem werden die Wanderungsbewegungen dargestellt:

- Heimstandorte von Bewohner/innen aus dem Kanton Zürich
- Herkunft der Bewohner/innen der Heime im Kanton Zürich

Neben der stationären Pflege wird auf der Grundlage der Spitex-Statistik 2013 (BFS 2014) die Inanspruchnahme ambulanter Pflegeleistungen dargestellt:

- Spitexquote: Anzahl Klient/innen Spitex 65+ / 80+ pro 100 Einwohner/innen 65+ / 80+
- Spitexquote KLV: Anzahl KLV-Klient/innen Spitex 65+ / 80+ pro 100 Einwohner/innen 65+ / 80+
- Anzahl geleistete KLV-Stunden pro 1000 Einwohner/innen 65+ nach den drei Tarifkategorien Grundpflege, Untersuchung/Behandlung/Abklärung und Beratung/Koordination

Als Spitexklientin oder -klient gelten Personen, die von der Spitex hauswirtschaftliche oder pflegerische Leistungen (gemäss Art. 25a KVG) bezogen haben.

## 2.4 Schritt 4: Prognosen zum Pflegebettenbedarf 2013–2035

Die Schätzung des zukünftigen Pflegebettenbedarfs im Kanton Zürich basiert auf den Schätzungen zur Anzahl pflegebedürftiger Personen (vgl. Abschnitt 2.2) sowie auf Schätzungen zum Anteil der Pflegebedürftigen, die ein Pflegeheimbett benötigen. Dieser Anteil wird im Folgenden als „Quote stationäre Langzeitpflege“ oder „Quote stationär“ bezeichnet. Sie muss für das Jahr 2013 geschätzt werden.

Die Bettenprognosen werden für Personen, die heute im Kanton Zürich leben, gemacht. Prognostiziert wird damit der Bettenbedarf der Zürcherinnen und Zürcher. Auswärtige Bewohnerinnen und Bewohner der stationären Pflegeeinrichtungen werden nicht eingeplant. Implizit wird damit davon ausgegangen, dass die Zahl der Zürcherinnen und Zürcher, die den Kanton bei Heimeintritt verlassen, gleich hoch ist wie die Zahl der Auswärtigen in Zürcher Heimen.

Es wird keine Leerkapazität (nicht besetzte Betten) einberechnet.

### Schätzung der Quote stationäre Langzeitpflege

Für die Schätzung des Anteils stationär betreuter Pflegebedürftiger an allen Pflegebedürftigen wird die Anzahl pflegebedürftiger Personen in Alters- und Pflegeheimen am 31.12.2013 zur Gesamtzahl der Pflegebedürftigen im Jahr 2013 ins Verhältnis gesetzt:

$$Quote\ stationär_{2013,a,g} = \frac{Pflegebedürftige\ in\ APH_{2013}}{Anzahl\ Pflegebedürftige_{2012,a,g}} \quad (8)$$

### Prognosen zum Pflegebettenbedarf 2013–2035

Der zukünftige Pflegebettenbedarf stellt den Anteil der Pflegebedürftigen, die stationär betreut werden, dar. Konkret wird für jedes Prognosejahr die Anzahl prognostizierter Pflegebedürftiger nach Szenario I, II oder III mit der Quote stationäre Langzeitpflege multipliziert. Diese gibt den Anteil der Pflegebedürftigen in Alters- und Pflegeheimen an allen Pflegebedürftigen wieder:

$$Bettenbedarf_t = Anzahl\ Pflegebedürftige_{t,i} * Quote\ stationär \quad (9)$$

wobei

*t*: Prognosejahr

*i*: Szenario 1 – 6

Wie häufig pflegebedürftige Personen auch in Zukunft stationär betreut werden, ist mit den politischen Rahmenbedingungen verbunden. Für die Schätzung des zukünftigen Pflegebettenbedarfs im Kanton Zürich und seinen Bezirken werden jeweils drei Varianten für *mittel- bis schwer Pflegebedürftige* (Varianten 1a-1c, Stufen 3-12) sowie für *„nicht bis leicht Pflegebedürftige inkl. nicht beurteilt“* (Varianten 2a-2c, Stufen 0-2) berechnet. Dabei setzen sich die Prognosen jeweils aus einer Variante 1a-1c und einer Variante 2a-2c zusammen.

Mit den ersten 3 Varianten wird die voraussichtliche Anzahl *pflegebedürftiger* Personen ab 65 bzw. ab 80 Jahren gerechnet (Varianten 1a-1c). Bis heute ist aber ein nicht unwesentlicher Anteil der Heimbewohnerinnen und -bewohner nicht/kaum pflegebedürftig (< KLV-Stufe C (Stufe 2), bzw. <40 Minuten Pflegebedarf pro Tag). Aus diesem Grund werden die Varianten zu den nicht bis leicht Pflegebedürftigen ergänzt (Varianten 2a-2c). Es stellt sich dabei die Frage, wie sich der Bettenbedarf entwickeln würde, wenn weiterhin Personen ohne Pflegebedarf in Alters- und Pflegeheimen wohnen würden.

**Varianten für mittel- bis schwer pflegebedürftige Personen (Pflegestufen 3-12):**

- **Variante 1a (konservativ)** – der Anteil der mittel- bis schwer Pflegebedürftigen (Stufen 3-12), die im Kanton Zürich und seinen Bezirken stationär betreut werden, entspricht demjenigen im Jahr 2013 im Kanton Zürich („konstante Quote stationär“).
- **Variante 1b (25%-Quantil)** – der Anteil der mittel- bis schwer Pflegebedürftigen (Stufen 3-12), die im Kanton Zürich und seinen Bezirken stationär betreut werden, entspricht ab dem Jahr 2020 dem Anteil des niedrigsten Viertels aller Kantone im Jahr 2013 („Quote stationär 25%-Quantil“).<sup>4</sup>
- **Variante 1c (ZH-shift-10%-ambulant)** – der Anteil der mittel- bis schwer Pflegebedürftigen (Stufen 3-12), die im Kanton Zürich und seinen Bezirken *stationär* betreut werden, wird bis zum Jahr 2035 *um 10% tiefer* liegen als der Anteil im Jahr 2013 im Kanton Zürich («Quote shift-ambulant 10%»).

**Varianten für nicht bis leicht pflegebedürftige Personen, inkl. „nicht beurteilt“ (Stufen 0-2):**

- **Variante 2a (konservativ)** – der Anteil der nicht bis leicht Pflegebedürftigen (Stufen 0-2), die im Kanton Zürich und seinen Bezirken stationär betreut werden, entspricht demjenigen im Jahr 2013 im Kanton Zürich („konstante Quote stationär“).
- **Variante 2b (25%-Quantil)** – der Anteil der nicht bis leicht Pflegebedürftige (Stufen 0-2), die im Kanton Zürich und seinen Bezirken stationär betreut werden, entspricht ab dem Jahr 2020 dem Anteil des niedrigsten Viertels aller Kantone mit dem geringsten Anteil im Jahr 2013 („Quote stationär 25%-Quantil“). Diese Variante berücksichtigt ausschliesslich den Anteil der nicht bis leicht Pflegebedürftigen in APH in der Bevölkerung nach Altersklasse.
- **Variante 2c (ZH-shift-50%-ambulant)** – der Anteil der nicht bis leicht Pflegebedürftigen (Stufen 0-2), die im Kanton Zürich und seinen Bezirken *stationär* betreut werden, wird bis zum Jahr 2035 *um 50% tiefer* liegen als der Anteil im Jahr 2013 im Kanton Zürich («Quote shift-ambulant 50%»).

Die Varianten 2b und 2c wurden auf Basis der Variante 2a linear hochgerechnet, so dass der Zielwert ausgehend von 2013 bis 2035 kontinuierlich erreicht wird.

Die Prognosen stellen sich jeweils aus einer Kombination von Variante 1a-1c mit den Varianten 2a-2c. Für diesen Bericht wurden folgende Kombinationen von Varianten gewählt:

1. 1a|2a
2. 1b|2b
3. 1c|2c

**Zusatzbedarf.** Aus dem Vergleich des prognostizierten Bettenbedarfs mit dem Bettenangebot im Jahr 2013 ergibt sich der Zusatzbedarf. Er kann absolut oder in Prozent des Angebots angegeben werden:

$$\text{Zusatzbedarf}_t \text{ in } \% = \frac{\text{Bettenangebot}_{2013} - \text{Bettenbedarf}_t}{\text{Bettenangebot}_{2013}} * 100 \quad (10)$$

**Prognostizierte APH-Quote.** Wird der prognostizierte Bettenbedarf durch die prognostizierte Bevölkerung geteilt und mit 100 multipliziert, ergibt sich daraus die voraussichtliche APH-Quote:

$$\text{Betreuungsquote APH}_t = \frac{\text{Bettenbedarf}_t}{\text{Bevölkerung}_t} * 100 \quad (11)$$

Sie wird für die Altersgruppen 65+ sowie 80+ berechnet.

---

<sup>4</sup> Der Wert, der eine Verteilung so teilt, dass ein Viertel der Fälle unterhalb liegt und drei Viertel oberhalb, wird 25%-Quantil genannt (Bortz 2005: 40).

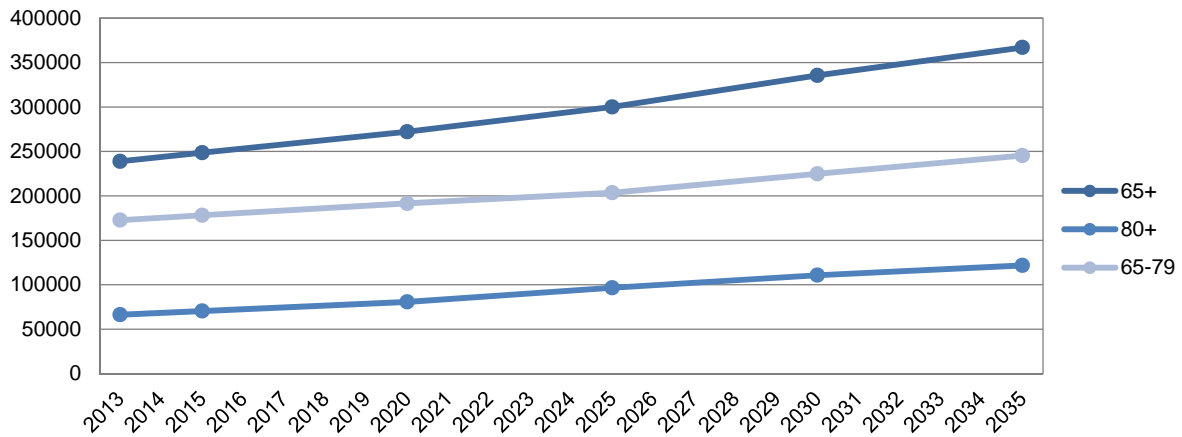


### 3. Bevölkerungsentwicklung 2013–2035 (Schritt 1)

#### 3.1 Bevölkerungsentwicklung

**Abbildung 2** zeigt die prognostizierte Entwicklung der Bevölkerung ab 65, zwischen 65–79 und ab 80 Jahren im Kanton Zürich gemäss den regionalen Bevölkerungsprognosen für den Kanton Zürich 2013-2040 (Szenario «Trend ZHz», Statistisches Amt des Kantons Zürich, 2014).

**Abbildung 2 Beobachtete (2013) und projizierte Bevölkerung 65+/80+ Jahre**



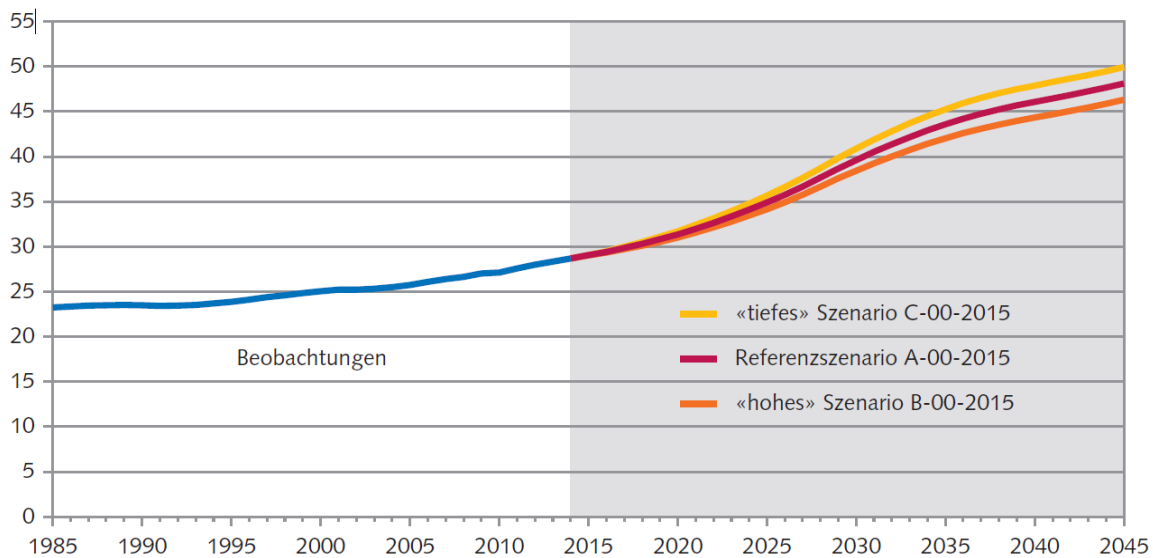
Quelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich, Regionalisierte Bevölkerungsprognosen für den Kanton Zürich, 2013-2035 (Szenario «Trend ZHz»), 2015

© Obsan 2015

Bis 2035 wird sowohl die 65- bis 79-jährige Bevölkerung als auch die über 80-jährige Bevölkerung deutlich ansteigen, hingegen wird erwartet, dass sich in den Jahren danach diese Entwicklung stabilisiert (nicht dargestellt). Grund für die starke Zunahme sind die geburtenstarken Jahrgänge des Babybooms (1943–1966) bzw. der kontinuierliche Rückgang der Geburtenhäufigkeit seit den 1960er Jahren sowie die stetig zunehmende Lebenserwartung (Höpflinger 2012).

Die gegenwärtig starke Alterung zeigt sich am Altersquotienten in der Schweiz: zwar steigt dieser ab 2035 weiterhin leicht an, jedoch weitaus weniger stark wie in den Jahren zuvor (**Abbildung 3**).

**Abbildung 3 Entwicklung des Altersquotienten (Anzahl 65-Jährige und Ältere je 100 20–64-Jährige), Schweiz 1985-2045**



Quelle: BFS – SCENARIO

© BFS, Neuchâtel 2015

**Tabelle 3** zeigt die beobachtete (2013) und die prognostizierte (2020–2035) Zahl der Bevölkerung 65+ bzw. 80+ für die Bezirke des Kantons Zürich sowie für den Kanton insgesamt. Die Spalte ‚Index‘ zeigt die Entwicklung der indexierten Bevölkerung (2013=100) und erlaubt somit einen Vergleich zwischen den Bezirken. Im Kanton Zürich wird die Population der mindestens 80-jährigen von heute 66'196 Personen auf geschätzte 121'711 Personen im Jahr 2035 ansteigen, also ein Zuwachs von 84%. Bei den 65-Jährigen und Älteren beträgt dieser Zuwachs 54%.

**Tabelle 3 Beobachtete (2013) und projektierte (2020–2035) Bevölkerung, 65–79 und 80+, nach Bezirk**

		2013		2020		2025		2030		2035	
		Bevölkerung	Index	Bevölkerung	Index	Bevölkerung	Index	Bevölkerung	Index	Bevölkerung	Index
Affoltern	65-79	6'264	100	7'628	122	8'197	131	8'992	144	9'854	157
	80+	1'632	100	2'403	147	3'262	200	4'109	252	4'702	288
	65+	7'896	100	10'031	127	11'458	145	13'101	166	14'557	184
Andelfingen	65-79	3'822	100	4'515	118	5'059	132	5'769	151	6'326	166
	80+	1'254	100	1'643	131	2'083	166	2'486	198	2'820	225
	65+	5'076	100	6'158	121	7'142	141	8'255	163	9'146	180
Bülach	65-79	16'256	100	18'750	115	20'124	124	22'176	136	24'219	149
	80+	5'030	100	6'914	137	8'661	172	10'340	206	11'621	231
	65+	21'286	100	25'664	121	28'785	135	32'516	153	35'839	168
Dielsdorf	65-79	9'248	100	11'412	123	12'579	136	13'984	151	15'201	164
	80+	2'586	100	3'740	145	4'874	188	6'111	236	7'071	273
	65+	11'834	100	15'152	128	17'453	147	20'095	170	22'273	188
Dietikon	65-79	10'871	100	11'380	105	12'124	112	13'426	124	14'666	135
	80+	3'851	100	5'097	132	5'998	156	6'672	173	7'130	185
	65+	14'722	100	16'478	112	18'122	123	20'097	137	21'797	148
Hinwil	65-79	11'331	100	13'506	119	14'935	132	16'695	147	18'074	160
	80+	3'770	100	5'047	134	6'343	168	7'653	203	8'765	233
	65+	15'101	100	18'554	123	21'279	141	24'348	161	26'839	178
Horgen	65-79	16'599	100	17'829	107	18'354	111	20'066	121	21'953	132
	80+	6'044	100	7'711	128	9'454	156	10'676	177	11'465	190
	65+	22'643	100	25'540	113	27'808	123	30'741	136	33'418	148
Meilen	65-79	15'040	100	15'623	104	15'889	106	17'526	117	19'232	128
	80+	6'094	100	7'274	119	8'722	143	9'608	158	10'098	166
	65+	21'134	100	22'897	108	24'611	116	27'134	128	29'330	139
Pfäffikon	65-79	7'499	100	8'865	118	9'491	127	10'326	138	11'209	149
	80+	2'176	100	3'081	142	4'000	184	4'896	225	5'548	255
	65+	9'675	100	11'945	123	13'491	139	15'221	157	16'757	173
Uster	65-79	16'195	100	17'952	111	18'811	116	21'005	130	23'409	145
	80+	4'540	100	6'780	149	8'803	194	10'413	229	11'413	251
	65+	20'735	100	24'732	119	27'614	133	31'417	152	34'822	168
Winterthur	65-79	19'098	100	21'492	113	23'323	122	26'624	139	29'300	153
	80+	7'357	100	9'171	125	11'058	150	12'642	172	14'119	192
	65+	26'455	100	30'663	116	34'381	130	39'267	148	43'420	164
Zürich	65-79	40'416	100	42'552	105	44'608	110	48'229	119	51'881	128
	80+	21'862	100	21'831	100	23'330	107	25'115	115	26'958	123
	65+	62'278	100	64'382	103	67'939	109	73'344	118	78'839	127
<b>Zürich Total</b>	<b>65-79</b>	<b>172'639</b>	<b>100</b>	<b>191'504</b>	<b>111</b>	<b>203'497</b>	<b>118</b>	<b>224'817</b>	<b>130</b>	<b>245'325</b>	<b>142</b>
	<b>80+</b>	<b>66'196</b>	<b>100</b>	<b>80'691</b>	<b>122</b>	<b>96'588</b>	<b>146</b>	<b>110'720</b>	<b>167</b>	<b>121'711</b>	<b>184</b>
	<b>65+</b>	<b>238'835</b>	<b>100</b>	<b>272'195</b>	<b>114</b>	<b>300'084</b>	<b>126</b>	<b>335'537</b>	<b>140</b>	<b>367'036</b>	<b>154</b>

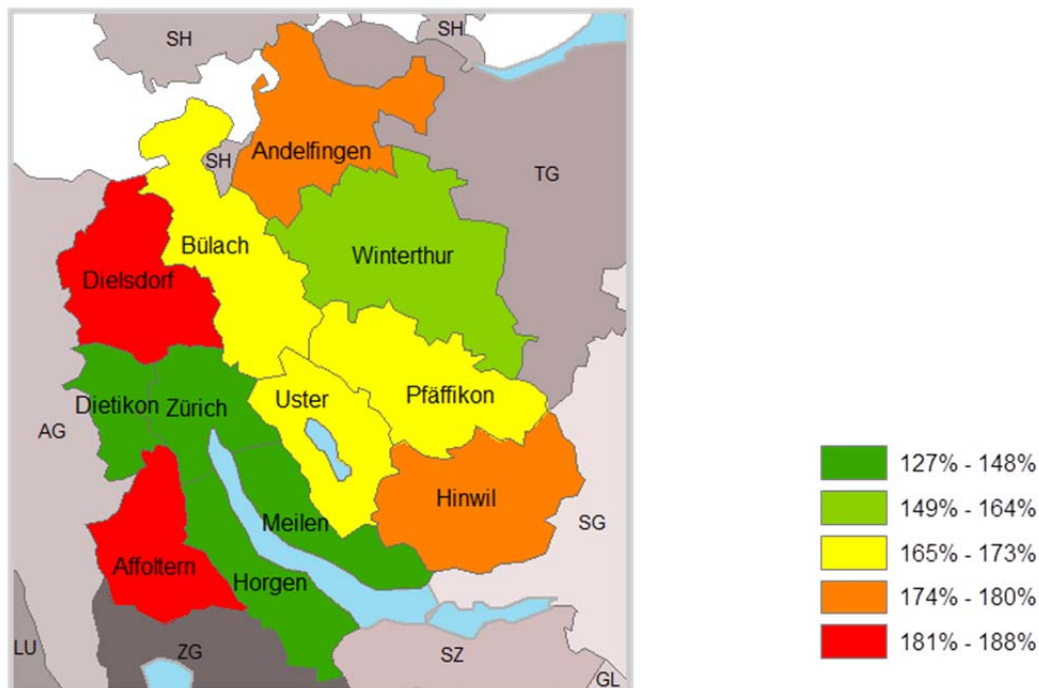
Quellen: Statistisches Amt des Kantons Zürich, regionalisierte Bevölkerungsprognosen für den Kanton Zürich, 2013-2035 (Szenario «Trend ZHz»), 2014; BFS, STATPOP 2013.

© Obsan 2015



Die Bevölkerungsentwicklung verläuft nicht in allen Bezirken gleich: Im Bezirk Dielsdorf steigt die Bevölkerung 65+ am stärksten (+88%), während diese in der Stadt Zürich bloss um 27% steigt. Mit Ausnahme der Stadt Zürich steigt in allen Bezirken die Bevölkerung 80+ schneller als die Bevölkerung im Alter von 65–79 Jahren, d.h. innerhalb der Bevölkerungsgruppe 65+ wird der Anteil der mindestens 80-jährigen zunehmend höher. Unter den 80-jährigen und Älteren wird die stärkste Zunahme in Affoltern erwartet (+188%), gefolgt von Pfäffikon (+155%), Uster (+151%), Hinwil (+133%) und Bülach (+131%). Auch hier verzeichnet die Stadt Zürich die kleinste Zunahme (+23%). Im Grossen und Ganzen gleicht sich das Bild, wenn die regionalen Unterschiede bezüglich der Bevölkerung ab 65 Jahren betrachtet werden (**Abbildung 4**).

**Abbildung 4** Erwarteter prozentualer Bevölkerungszuwachs der Bevölkerung 65+ nach Bezirk, 2035 im Vergleich zu 2013 (2013=100%).



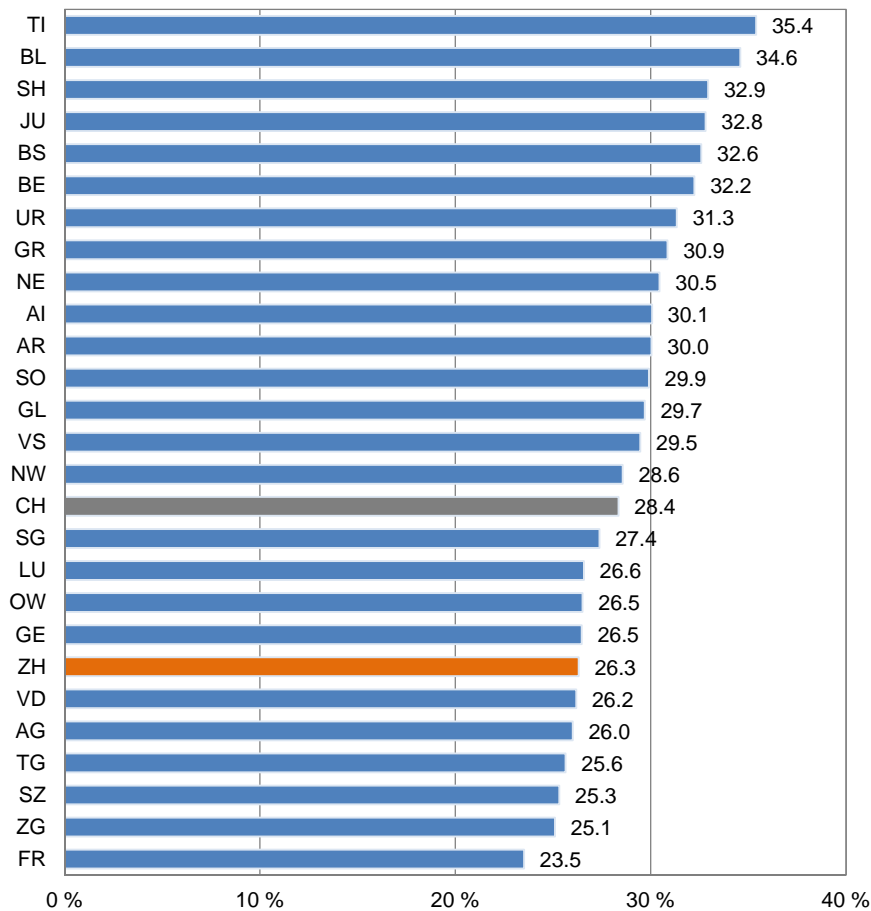
Quellen: Statistisches Amt des Kantons Zürich, regionalisierte Bevölkerungsprognosen für den Kanton Zürich, 2013-2035 (Szenario «Trend ZHz»), 2014; BFS, STATPOP 2013. © Obsan 2015

### 3.2 Altersquotient

Neben der absoluten Zunahme der Bevölkerungsgruppe 65+ kann als Mass für die Bevölkerungsalterung der Altersquotient abgebildet werden. Er gibt die Anzahl Personen ab 65 Jahren pro 100 20- bis 64-Jähriger an. **Abbildung 5** zeigt den Altersquotienten im Jahr 2013 nach Kanton. Insgesamt leben in der Schweiz fast 1.5 Millionen Personen ab 65 Jahren (1'432'747). Im Verhältnis zur Anzahl 20- bis 64-Jähriger (5'053'373) ergibt dies einen Altersquotienten von 28.4 für die Schweiz. Im Kanton Zürich liegt er mit 26.3 wesentlich tiefer. Im schweizerischen Vergleich ist der Kanton Zürich damit der „siebt-jüngste“ Kanton, d.h. 6 Kantone haben tiefere Altersquotienten (FR, ZG, SZ, TG, AG, VD). Die höchsten Altersquotienten weisen die Kantone Tessin und Basel-Landschaft auf, wo das Verhältnis der Personen ab 65 Jahren zu den 20- bis 64-Jährigen 35.4 bzw. 34.6 beträgt.

Die kantonalen Unterschiede widerspiegeln einerseits unterschiedliche altersbedingte Migrationsbewegungen in den Kantonen, andererseits unterschiedliche Tempi der demografischen Entwicklung.

**Abbildung 5 Altersquotient, nach Kanton, 2013**

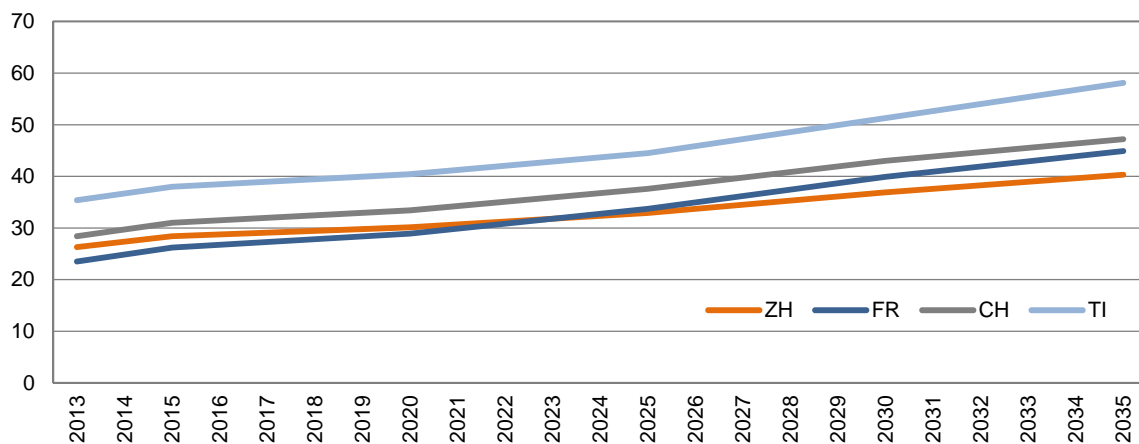


Quelle: BFS, STATPOP 2013 / Auswertung Obsan

© Obsan 2015

Wird der prognostizierte Altersquotient des Kantons Zürich bis 2035 betrachtet, zeigt sich: Der Kanton Zürich weist für die nächsten Jahre im Vergleich zu den anderen Kantonen einen tiefen Alterungsquotienten auf. Bis 2035 ist Zürich mit 40.3 diesbezüglich an dritter Stelle hinter Genf (36.4) und Waadt (38.6). Die beschriebene Entwicklung des Kantons Zürich ist in **Abbildung 6** dargestellt. Diese zeigt neben dem Kanton Zürich den Kanton mit dem tiefsten Altersquotienten 2013 (FR), sowie den mit dem höchsten Quotienten 2013 (TI). Der schweizerische Altersquotient steigt etwas mehr an als derjenige des Kantons Zürich und liegt 2035 bei 47.2.

**Abbildung 6 Entwicklung des Altersquotienten bis 2035, Kantone Freiburg („jüngster Kanton“ 2013) und Tessin („ältester Kanton“ 2013) sowie Kanton Zürich und Schweiz, 2013–2035**



Quelle: BFS, STATPOP 2013; Bevölkerungsprognosen BFS 2014 / Auswertung Obsan

© Obsan 2015

## 4. Prognosen zur Pflegebedürftigkeit 2013–2035 (Schritt 2)

Die Entwicklung der Anzahl mindestens 65-jähriger bzw. 80-jähriger Pflegebedürftiger im Kanton Zürich in den Jahren 2013–2035 wird basierend auf den in **Tabelle 3** dargestellten Bevölkerungsprognosen und alters- und geschlechtsspezifischen Pflegequoten der Deutschschweiz geschätzt.

### 4.1 Pflegequoten

Die alters- und geschlechtsspezifischen Pflegequoten müssen geschätzt werden. Datengrundlage hierfür ist die Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB 2007/2012) und die Statistik der sozialmedizinischen Institutionen 2013. Die Quote bezieht sich auf die Definitionen der Pflegebedürftigkeit in der SGB (mindestens eine starke Einschränkung in alltäglichen Aktivitäten; vgl. Abschnitt 2.2), sowie in Alters- und Pflegeheimen (Stufen 3-12). Die geschätzten Pflegequoten sind in **Tabelle 4** dargestellt. Bei den „jungen Alten“ bis 74 Jahre sind sowohl bei den Männern wie bei den Frauen weniger als vier Prozent pflegebedürftig<sup>5</sup>, bei den 75- bis 79-Jährigen sind es 5.4% bzw. 5.8%. Unter den 80- bis 84-Jährigen sind bereits 12.9% der Frauen und 6.9% der Männer pflegebedürftig. Die Pflegebedürftigkeit steigt weiter auf ein Viertel bei den 85- bis 89-jährigen Frauen (25.1%) bzw. auf gut die Hälfte der Frauen in der Altersgruppe 90+ (51.6%). Bei den 85- bis 89-jährigen Männern liegt die Quote mit 11.4% tiefer, ebenso bei den über 89-jährigen (29.8%).

**Tabelle 4** Geschätzte Pflegequoten in der Bevölkerung 65+, Kanton Zürich, 2013

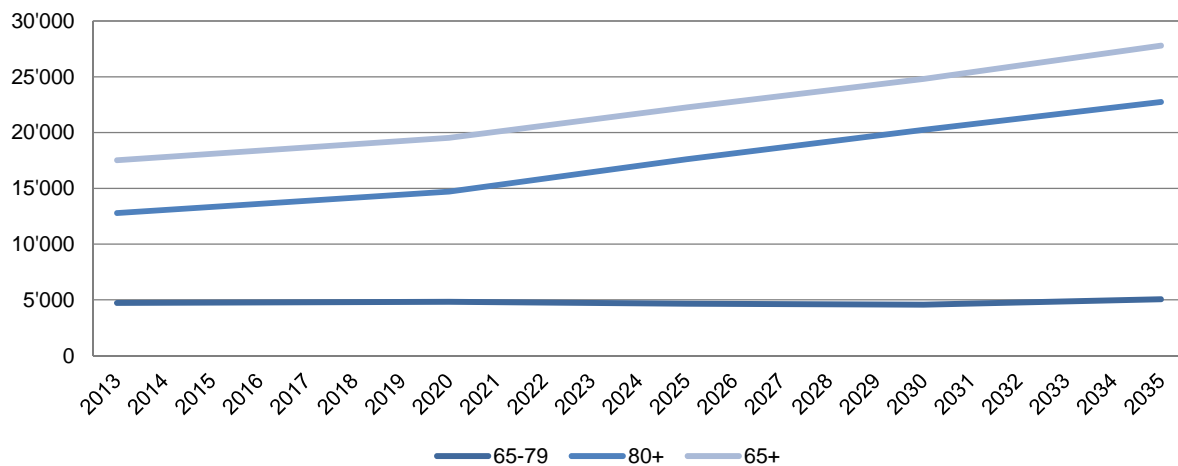
Alter (Jahre)	Männer	Frauen
65-69	0.70	1.28
70-74	2.73	2.59
75-79	5.80	5.36
80-84	6.86	12.93
85-89	11.42	25.05
90+	29.82	51.25

Quelle: BFS, STATPOP 2013; BFS, SGB 2007/2012;  
BFS SOMED 2013 / Auswertung Obsan © Obsan 2015

### 4.2 Entwicklung der Zahl pflegebedürftiger Menschen

Bis 2035 nimmt schweizweit die Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren um knapp zwei Jahre zu (Männer: 2.0 / Frauen 1.8). Im vorliegenden Bericht wird davon ausgegangen, dass diese zusätzlichen Lebensjahre behinderungsfrei sind. Dies bedeutet, dass die Pflegebedürftigkeit später im Lebensverlauf eintritt. Die Dauer der Pflegebedürftigkeit bleibt gleich. Diese Annahmen entsprechen dem in Absatz 2.2 beschriebenen Referenz-Szenario (Szenario I) zur zukünftigen Anzahl pflegebedürftiger Menschen.

<sup>5</sup> Bei den 65- bis 69-Jährigen dürften die Werte eher zu tief sein, was damit zusammenhängt, dass ein Teil der 65- bis 69-jährigen Pflegebedürftigen (oft älter gewordene behinderte Menschen) nicht in Alters- und Pflegeheimen, sondern in heilpädagogischen Einrichtungen lebt (die in unserer Analyse unberücksichtigt blieben).

**Abbildung 7** Prognostizierte Entwicklung der Zahl pflegebedürftiger Menschen 65+/80+, Kanton Zürich

Quelle: BFS, STATPOP 2013; BFS, SGB 2007/2012; BFS, SOMED 2013; Statistisches Amt des Kantons Zürich, Regionalisierte Bevölkerungsprognosen für den Kanton Zürich, 2013-2035 (Szenario «Trend ZHz»), 2014 / Auswertung Obsan. Epidemiologische Szenarien: Referenzszenario. Prognosen für 2015 sind darin nicht berücksichtigt. © Obsan 2015

Gemäss diesem Szenario wird die Zahl der pflegebedürftigen Personen über 65 Jahre bis 2035 um 59% von heute 17'512 Personen auf 27'791 ansteigen (**Abbildung 7, Tabelle 5**). Der Anstieg ist vor allem auf die Zunahme der 80-Jährigen und Älteren mit Pflegebedarf zurückzuführen, die bis 2035 um 78% wachsen, während die Anzahl 65- bis 79-jähriger Pflegebedürftiger lediglich um 7% zunimmt. Grund für die deutlich stärkere Zunahme der mindestens 80-jährigen Pflegebedürftigen sind einerseits die geburtenstarken Jahrgänge der zweiten Babyboom-Generation, die zwischen 2020 und 2035 das Alter von 80 Jahren erreichen. Andererseits führt die später im Lebensverlauf einsetzende Pflegebedürftigkeitsphase dazu, dass prozentual weniger 65- bis 79-Jährige, aber mehr mindestens 80-Jährige pflegebedürftig sind.

Ein Blick auf die voraussichtliche Entwicklung der Anzahl Pflegebedürftiger nach Bezirk (**Tabelle 5**) zeigt, dass für die Bezirke Affoltern, Dielsdorf und Uster ein überdurchschnittlich hoher Zuwachs pflegebedürftiger Personen prognostiziert wird. So steigt etwa in Affoltern die Zahl der pflegebedürftigen Personen von 441 im Jahr 2013 um +134% auf 1033 im Jahr 2035. Die Anzahl 80-jährigen und älteren Pflegebedürftigen verdreifacht sich beinahe bis 2035 (+196%) und liegt 2035 voraussichtlich bei 832 Personen. In Dielsdorf nimmt die Anzahl 80-jähriger und älterer Pflegebedürftiger in ähnlichem Ausmass zu, nämlich um +172% von 458 auf 1244 Personen. In Uster wird mit einer Zunahme der 80-jährigen und älteren Pflegebedürftigen von +167% (2140 Personen) gerechnet.

Im Gegensatz dazu sind die Zuwachsraten bei mindestens 80-jährigen Pflegebedürftigen in der Stadt Zürich am kleinsten (+12%), von 4587 auf 5159 Personen.

**Tabelle 5** Prognostizierte Entwicklung der Zahl pflegebedürftiger Personen 65+ / 80+, Kanton Zürich

		2013		2020		2025		2030		2035	
		Anzahl Pflegebedürftiger	Index	Schätzung	Index	Schätzung	Index	Schätzung	Index	Schätzung	Index
Affoltern	65-79	160	100	187	117	188	118	183	114	201	125
	80+	281	100	391	139	536	191	686	244	832	296
	65+	441	100	578	131	724	164	869	197	1033	234
Andelfingen	65-79	101	100	111	110	111	110	113	113	131	131
	80+	227	100	287	126	361	159	431	189	501	220
	65+	328	100	397	121	472	144	544	166	632	193
Bülach	65-79	435	100	462	106	458	105	449	103	493	114
	80+	908	100	1187	131	1517	167	1827	201	2109	232
	65+	1342	100	1649	123	1975	147	2275	170	2602	194
Dielsdorf	65-79	242	100	275	114	284	117	280	116	312	129
	80+	458	100	625	136	824	180	1035	226	1244	272
	65+	699	100	900	129	1108	158	1316	188	1555	222
Dietikon	65-79	305	100	291	96	274	90	268	88	304	100
	80+	691	100	886	128	1090	158	1244	180	1359	197
	65+	996	100	1177	118	1365	137	1512	152	1663	167
Hinwil	65-79	305	100	331	108	337	110	340	111	379	124
	80+	709	100	881	124	1116	157	1337	189	1571	221
	65+	1015	100	1213	119	1454	143	1677	165	1950	192
Horgen	65-79	456	100	461	101	427	94	410	90	453	99
	80+	1145	100	1385	121	1712	149	1983	173	2212	193
	65+	1601	100	1846	115	2139	134	2393	149	2664	166
Meilen	65-79	417	100	413	99	371	89	354	85	398	95
	80+	1182	100	1352	114	1600	135	1821	154	1990	168
	65+	1600	100	1765	110	1971	123	2174	136	2388	149
Pfäffikon	65-79	197	100	217	110	218	111	212	108	231	117
	80+	408	100	520	128	678	166	844	207	996	244
	65+	604	100	737	122	896	148	1056	175	1227	203
Uster	65-79	434	100	458	106	437	101	420	97	474	109
	80+	803	100	1120	140	1502	187	1856	231	2140	267
	65+	1237	100	1578	128	1939	157	2275	184	2614	211
Winterthur	65-79	522	100	539	103	523	100	532	102	604	116
	80+	1392	100	1669	120	2015	145	2323	167	2630	189
	65+	1914	100	2207	115	2538	133	2855	149	3234	169
Zürich	65-79	1148	100	1069	93	1021	89	995	87	1070	93
	80+	4587	100	4410	96	4655	101	4861	106	5159	112
	65+	5734	100	5479	96	5676	99	5856	102	6229	109
Zürich Total	65-79	4721	100	4814	102	4649	98	4555	96	5049	107
	80+	12790	100	14712	115	17609	138	20248	158	22742	178
	65+	17512	100	19527	112	22258	127	24803	142	27791	159

Quelle: Menthonex 2009, BFS, STATPOP 2013; BFS, SGB 2007/2012; BFS, SOMED 2013, Statistisches Amt des Kantons Zürich, regionalisierte Bevölkerungsprognosen für den Kanton Zürich, 2013-2035 (Szenario «Trend ZHz»), 2014 / Auswertung Obsan. Epidemiologische Szenarien: Referenzszenario. © Obsan 2015



## 5. Kennzahlen zur Langzeitpflege (Schritt 3)

Jüngere Entwicklungen in der Nutzung stationärer und ambulanter Pflegeleistungen sowie die gegenwärtige Situation der Langzeitpflege bilden die Grundlage der Versorgungsplanung. Im Folgenden wird die Inanspruchnahme dieser Leistungen deshalb detailliert beschrieben: Abschnitt 5.1 beschreibt die Struktur der Bewohnerinnen und Bewohner von APH im Kanton Zürich sowie die Entwicklung (2007–2013) des Alters bei Eintritt in ein Alters- oder Pflegeheim. Zudem wird die durchschnittliche Aufenthaltsdauer für den Kanton Zürich und die Schweiz dargestellt. Im Abschnitt 5.2 wird die APH-Quote interregional und interkantonal verglichen, im Abschnitt 5.3 die Spitexnutzung. Schliesslich wird im Abschnitt 5.4 die „Quote stationär“ dargestellt, ein Kennwert, der den Anteil der Heimbewohnerinnen und -bewohner an allen pflegebedürftigen Personen schätzt.

### 5.1 Struktur der Bewohnerinnen und Bewohner von Alters- und Pflegeheimen

**Tabelle 6** zeigt die Heimstandorte relativ zum Herkunftsbezirk der Bewohnerinnen und Bewohner. Von den 17'006 Zürcherinnen und Zürcher die in einem Alters- und Pflegeheimen leben, haben 79% einen Platz im eigenen Bezirk gefunden, 18% in einem anderen Bezirk im Kanton und 3% wohnen in einem Heim ausserhalb des Kantons. Der höchste Anteil Personen, welche im eigenen Bezirk ins Alters- und Pflegeheim eingetreten sind, liegt in Horgen mit 89%, der tiefste Anteil in Uster mit 73%. Andelfingen hat aufgrund der geografischen Lage (kantonale Grenzen zu Schaffhausen, St. Gallen und Thurgau sowie Grenze zu Deutschland) den grössten ausserkantonalen Anteil (12%).

**Tabelle 6 Standorte stationärer Pflegeeinrichtungen relativ zur Herkunft der Bewohner/innen, 2013**

Herkunftsbezirk Bewohner/in	Standort APH:			Total
	im eigenen Bezirk	in anderem Bezirk	in anderem Kanton	
	Anzahl			
Affoltern	192	62	22	276
Bülach	970	146	47	1'163
Dietikon	567	144	56	767
Uster	734	253	18	1'005
Winterthur	1'307	175	115	1'597
Zürich	5'242	1'064	184	6'490
Andelfingen	183	30	30	243
Meilen	1'174	182	25	1'381
Pfäffikon	359	117	10	486
Dielsdorf	437	84	24	545
Hinwil	963	159	18	1'140
Horgen	1'248	117	41	1'406
Anderer Kanton	-	504	3 <sup>1</sup>	507
<b>Total Zürich</b>	<b>13'376</b>	<b>3'037</b>	<b>593</b>	<b>17'006</b>
	In %			
<i>Affoltern</i>	69.6	22.5	8.0	100
<i>Bülach</i>	83.4	12.6	4.0	100
<i>Dietikon</i>	73.9	18.8	7.3	100
<i>Uster</i>	73	25.2	1.8	100
<i>Winterthur</i>	81.8	11	7.2	100
<i>Zürich</i>	80.8	16.4	2.8	100
<i>Andelfingen</i>	75.3	12.3	12.3	100
<i>Meilen</i>	85	13.2	1.8	100
<i>Pfäffikon</i>	73.9	24.1	2.1	100
<i>Dielsdorf</i>	80.2	15.4	4.4	100
<i>Hinwil</i>	84.5	13.9	1.6	100
<i>Horgen</i>	88.8	8.3	2.9	100
<i>Anderer Kanton</i>	-	99.4	0.6	100
<b>Total Zürich</b>	<b>78.7</b>	<b>17.9</b>	<b>3.5</b>	<b>100</b>

<sup>1</sup> Diese Fälle (3) konnten nicht einem Bezirk zugeteilt werden (fehlerhafte PLZ), es handelt sich hierbei also um „Missings“.

**Tabelle 7** zeigt die Heimbewohnerinnen und -bewohner – aus den Bezirken des Kantons Zürich stammend – nach Altersklasse, Geschlecht und Art der Pflegebedürftigkeit. Über ein Viertel (28.5%) der Heimbewohnerinnen und Heimbewohner mit Herkunft Kanton Zürich sind 90 Jahre alt oder älter, ein weiteres Viertel (27.4%) befindet sich im Alter von 85–89 Jahren, 18.7% sind zwischen 80 und 84-jährig, 9.0 % sind 75–79 Jahre und 5.4% 70–74 Jahre alt. Bei den unter 70-Jährigen sind 3.3% 65–69-jährig und 7% sind jünger als 65 Jahre. Die Altersstruktur ist nicht in allen Bezirken gleich: In Affoltern liegt der Anteil der über 90-Jährigen lediglich bei 22.1%, in Meilen dafür bei 31.4%. Nur kleinere Variationen gibt es bei der Geschlechterstruktur: Insgesamt sind rund 72% der Personen in Heimen Frauen. Dieser Anteil variiert von 68% (Uster, Hinwil, Dielsdorf) bis 74% (Meilen, Winterthur).

**Tabelle 7 Heimbewohner/innen mit Herkunft Kanton Zürich nach Altersklasse und Geschlecht sowie nach Herkunftsbezirk, 2013**

	Total Zürich	Zürich	Affoltern	Andelfingen	Bülach	Dielsdorf	Dietikon	Hinwil	Horgen	Meilen	Pfäffikon	Uster	Winterthur	
<b>Alter</b>														
<65	n	1278	503	30	12	66	59	58	126	69	68	49	127	111
	%	7.7	7.8	10.9	4.9	5.7	10.8	7.6	11.1	4.9	4.9	10.1	12.6	7
65-69	n	550	217	10	8	44	18	23	44	36	34	18	49	49
	%	3.3	3.3	3.6	3.3	3.8	3.3	3	3.9	2.6	2.5	3.7	4.9	3.1
70-74	n	886	328	23	17	84	42	32	73	73	44	29	60	81
	%	5.4	5.1	8.3	7	7.2	7.7	4.2	6.4	5.2	3.2	6	6	5.1
75-79	n	1481	484	24	21	118	53	79	122	146	121	49	121	143
	%	9	7.5	8.7	8.6	10.1	9.7	10.3	10.7	10.4	8.8	10.1	12	9
80-84	n	3084	1173	58	49	243	106	150	221	258	273	93	174	286
	%	18.7	18.1	21	20.2	20.9	19.4	19.6	19.4	18.3	19.8	19.1	17.3	17.9
85-89	n	4523	1797	70	73	309	136	218	274	389	407	114	243	493
	%	27.4	27.7	25.4	30	26.6	25	28.4	24	27.7	29.5	23.5	24.2	30.9
90+	n	4697	1988	61	63	299	131	207	280	435	434	134	231	434
	%	28.5	30.6	22.1	25.9	25.7	24	27	24.6	30.9	31.4	27.6	23	27.2
<b>Geschlecht</b>														
Männer	n	4664	1755	87	74	360	173	229	361	392	356	150	319	408
	%	28.3	27	31.5	30.5	31	31.7	29.9	31.7	27.9	25.8	30.9	31.7	25.5
Frauen	n	11835	4735	189	169	803	372	538	779	1014	1025	336	686	1189
	%	71.7	73	68.5	69.5	69	68.3	70.1	68.3	72.1	74.2	69.1	68.3	74.5

Quelle: BFS, SOMED 2013 / Auswertung Obsan.

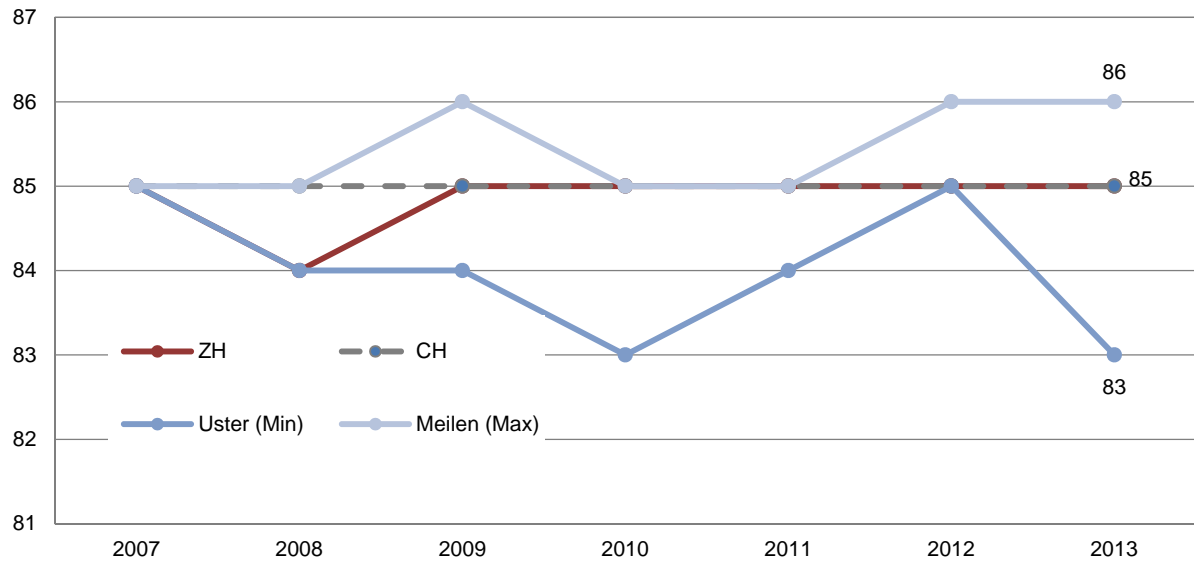
© Obsan 2015

7.7% bzw. 1278 APH-Bewohnerinnen und -bewohner aus dem Kanton Zürich waren im Jahr 2013 unter 65 Jahre alt. Der Anteil variiert zwischen den Bezirken. Allgemein ist ein Trend sichtbar, dass dieser Anteil Schweizweit rückläufig ist. In der Literatur wird zudem davon ausgegangen, dass ältere Menschen zunehmend länger zu Hause wohnen bleiben und Alters- und Pflegeheimbewohner daher zunehmend betagter werden. Ob dies tatsächlich der Fall ist, widerspiegelt sich auch im durchschnittlichen Alter bei Eintritt in ein Alters- oder Pflegeheim sowie der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer.

Das mittlere Alter (Median) bei Heimeintritt ist im Kanton Zürich in den letzten Jahren, mit Ausnahme des Jahres 2008 (84 Jahre) konstant und liegt bei 85 Jahren (Mittelwert 84.6). Bei den Frauen liegt das mediane Alter bei 86 Jahren (Mittelwert 84.7), bei den Männern bei 84 Jahren (Mittelwert 83.0). Im Jahr 2013 beträgt der Altersunterschied zwischen dem Minimum und dem Maximum 3 Jahre. Das höchste mittlere Alter verzeichnet Meilen (86), das tiefste Uster (83) (**Abbildung 8, Tabelle 16**).



**Abbildung 8 Mittleres Alter bei Heimeintritt (Median), Kanton Zürich, Schweiz, Minimum (Uster) und Maximum (Meilen), 2007–2013**

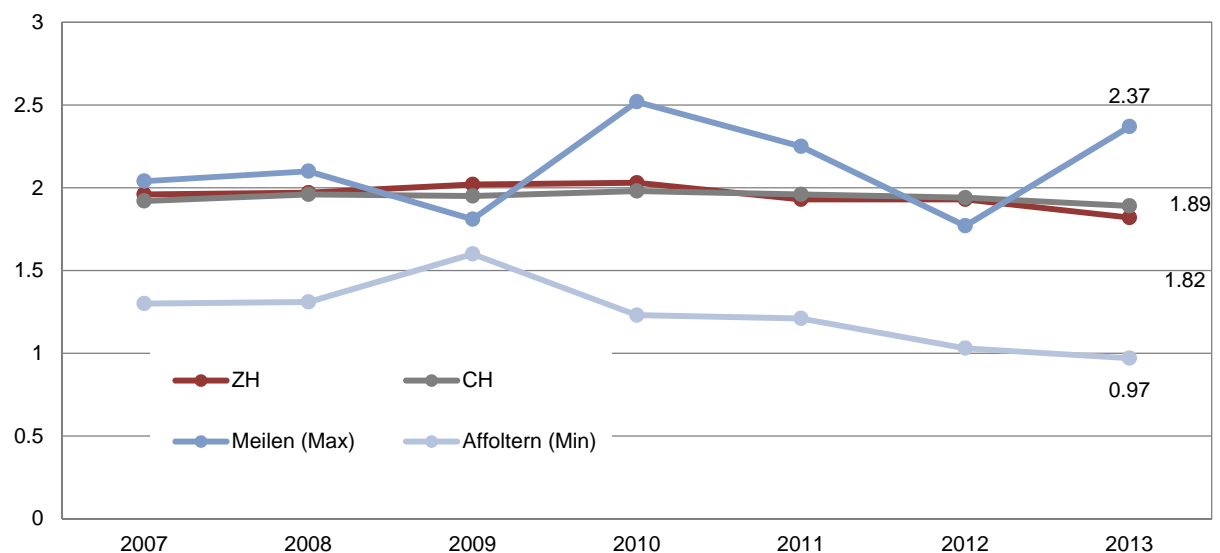


Quelle: BFS, SOMED 2007-2013 / Auswertung Obsan.

© Obsan 2015

Die Aufenthaltsdauer in stationären Pflegeeinrichtungen blieb in den letzten Jahren ebenfalls konstant. Schweizweit liegt sie bei rund zwei Jahren (Median), der Kanton Zürich unterscheidet sich diesbezüglich kaum von der Schweiz insgesamt. Hingegen sind innerhalb des Kantons grössere Differenzen zu beobachten, so liegt die Aufenthaltsdauer in Meilen (höchste Dauer im Kanton) bei zwei 2.4 Jahren, während diese in Affoltern 1.0 Jahre beträgt. Insbesondere variiert die Aufenthaltsdauer in den meisten Bezirken zwischen den Jahren sehr stark (**Abbildung 9, Tabelle 17**).

**Abbildung 9 Mittlere Aufenthaltsdauer (Median), Kanton Zürich, Schweiz, Minimum (Affoltern) und Maximum (Meilen), 2007–2013**



Quelle: BFS, SOMED 2007-2013 / Auswertung Obsan.

© Obsan 2015

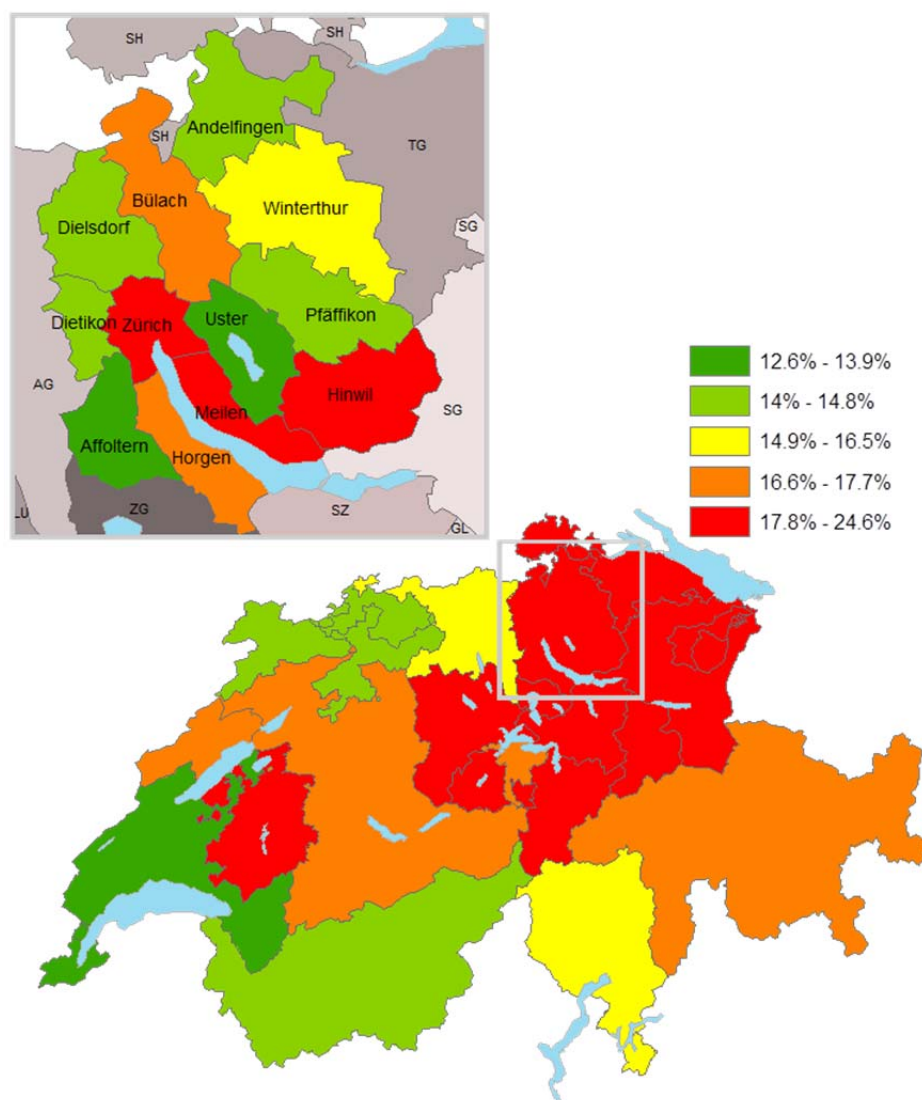
Mit der Neuordnung der Pflegefinanzierung (2011) wurde die Tarifkategorie Akut- und Übergangspflege eingeführt. Diese kann von Spitalärztinnen und -ärzten nach einem Spitalaufenthalt für maximal zwei Wochen angeordnet werden. Der Leistungskatalog ist für Pflegeleistungen wie für Leistungen der

Akut- und Übergangspflege derselbe. Auch im dritten Jahr seit der Einführung (2013) ist die Patientenzahl im Kanton Zürich sehr klein, bloss 19 Personen galten als Akut- und Übergangspflegefälle, davon 6 in der Stadt Zürich.

## 5.2 APH-Quote und Pflegebedürftigkeit in APH

Um den Kanton Zürich im gesamtschweizerischen Kontext einordnen zu können, sind in **Abbildung 10** die Betreuungsquoten APH (APH-Quoten) nach Wohnkanton vor Heimeintritt als auch nach Bezirk (Kanton Zürich) abgebildet. Die Karten zeigen, dass innerhalb des Kantons Zürich ähnlich grosse Differenzen wie zwischen den Kantonen vorzufinden sind. Die These, dass in der Deutschschweiz die APH-Quote in stationären Pflegeeinrichtungen allgemein höher liegen als in der Romandie, kann mit Blick auf die einzelnen Bezirke im Kanton Zürich nicht bestätigt werden. Ein Vergleich der APH-Quoten zwischen Kantonen und Bezirken zeigt, dass der Bezirk Affoltern (80+: 11.5%, 65+: 3.1%) tiefere APH-Quoten aufweist als der Kanton Waadt mit den schweizweit tiefsten kantonalen APH-Quoten (80+: 12.6%, 65+: 4.6%).

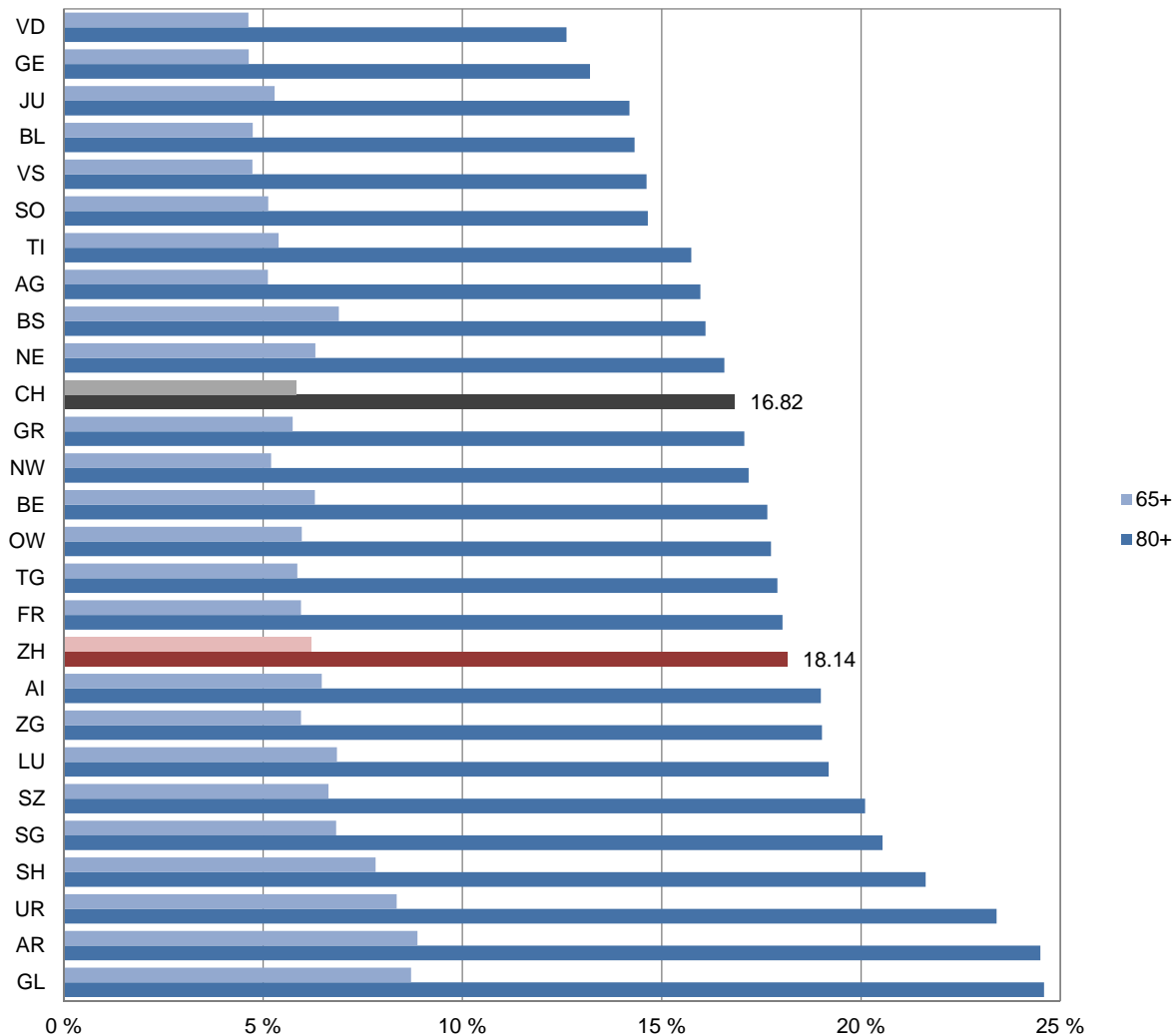
**Abbildung 10 APH-Quote** nach Bezirk (ZH) und Kanton (CH), Personen 80+, 2013



Quelle: BFS, SOMED 2013; BFS, STATPOP 2013; BFS, GEOSTAT 2013/ Auswertung Obsan. APH-Quoten nach Wohnkanton vor Heimeintritt, nur Langzeitaufenthalte in Schweizer Alters- oder Pflegeheimen. Bewohner/innen am 31.12. 2013 / Bevölkerung am 31.12. 2013. © Obsan 2015

In **Abbildung 11** wird der interkantonale Vergleich detailliert für die Altersklassen 65+ und 80+ dargestellt. Gesamtschweizerisch leben 5.8% der Personen ab 65 Jahren in einem Alters- oder Pflegeheim. Von den 80-Jährigen und älteren sind es 16.8%. Die APH-Quoten unterscheiden sich deutlich zwischen den Kantonen. Mit einer APH-Quote von 6.2% bei der Bevölkerung ab 65 Jahren liegt der Kanton Zürich im Mittelfeld, nur leicht über dem CH-Mittel. Die höchste APH-Quoten weisen Appenzell Ausserrhoden und Glarus auf, mit 25% bei den mindestens 80-Jährigen und 9% bei den Personen ab 65 Jahren. Tiefe APH-Quoten haben die Westschweizer Kantone Waadt (80+: 13%), Genf, Jura und Wallis sowie der Kanton Basel-Landschaft.

**Abbildung 11 APH-Quote nach Kanton, Personen 65+/ 80+, 2013**



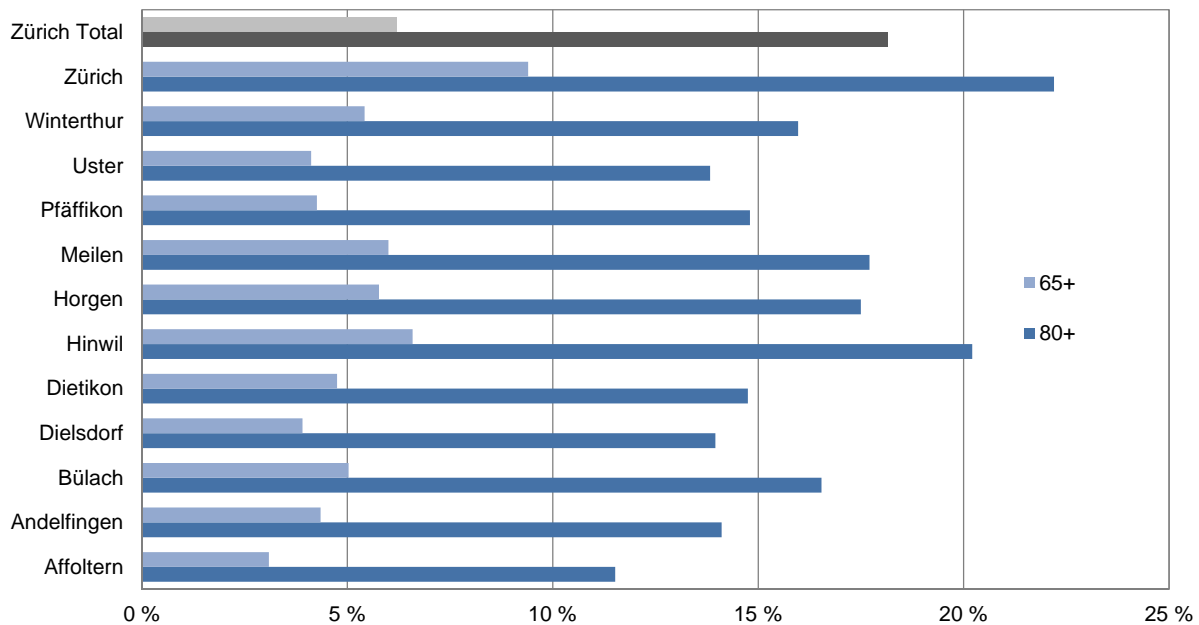
Quelle: BFS, SOMED 2013; BFS, STATPOP 2013 / Auswertung Obsan. APH-Quote nach Wohnkanton vor Heimeintritt, nur Langzeitaufenthalte in Schweizer Alters- oder Pflegeheimen. Bewohner/innen am 31.12. 2013 / Bevölkerung am 31.12. 2013. © Obsan 2015

**Abbildung 12** zeigt die APH-Quoten in stationären Einrichtungen nach Herkunftsbezirk der Bewohnerinnen und Bewohner im Jahr 2013. Die APH-Quote gibt an, welcher Anteil der Bevölkerung 65+ bzw. 80+ dauerhaft in einem Alters- und Pflegeheim lebt (nur Langzeitaufenthalte). Insgesamt sind dies 6.2% der 65-jährigen und älteren Zürcherinnen und Zürcher, bei den 80-jährigen und älteren sind es 18.1%.

Die APH-Quote variiert zwischen den Bezirken. Am höchsten ist sie in der Stadt Zürich, wo 9.4% der über 65-Jährigen und älteren und 20.8% der Personen ab 80 Jahren in einem Alters- und Pflegeheim leben. Ebenfalls eine überdurchschnittliche APH-Quote weist Hinwil auf. Hingegen ist die APH-Quote

in Affoltern deutlich tiefer, bei Personen ab 80 Jahren liegt sie mit 11.5% halb so hoch wie in der Stadt Zürich (22.2%).

**Abbildung 12 APH-Quote nach Bezirk und nach Altersklasse (65+ / 80+), Kanton Zürich, 2013**



Quelle: BFS, SOMED 2013; BFS, STATPOP 2013 / Auswertung Obsan. APH-Quoten nach Wohnbezirk vor Heimeintritt, nur Langzeitaufenthalte in Schweizer Alters- oder Pflegeheimen. Bewohner/innen am 31.12.2013 / Bevölkerung am 31.12.2013. © Obsan 2015

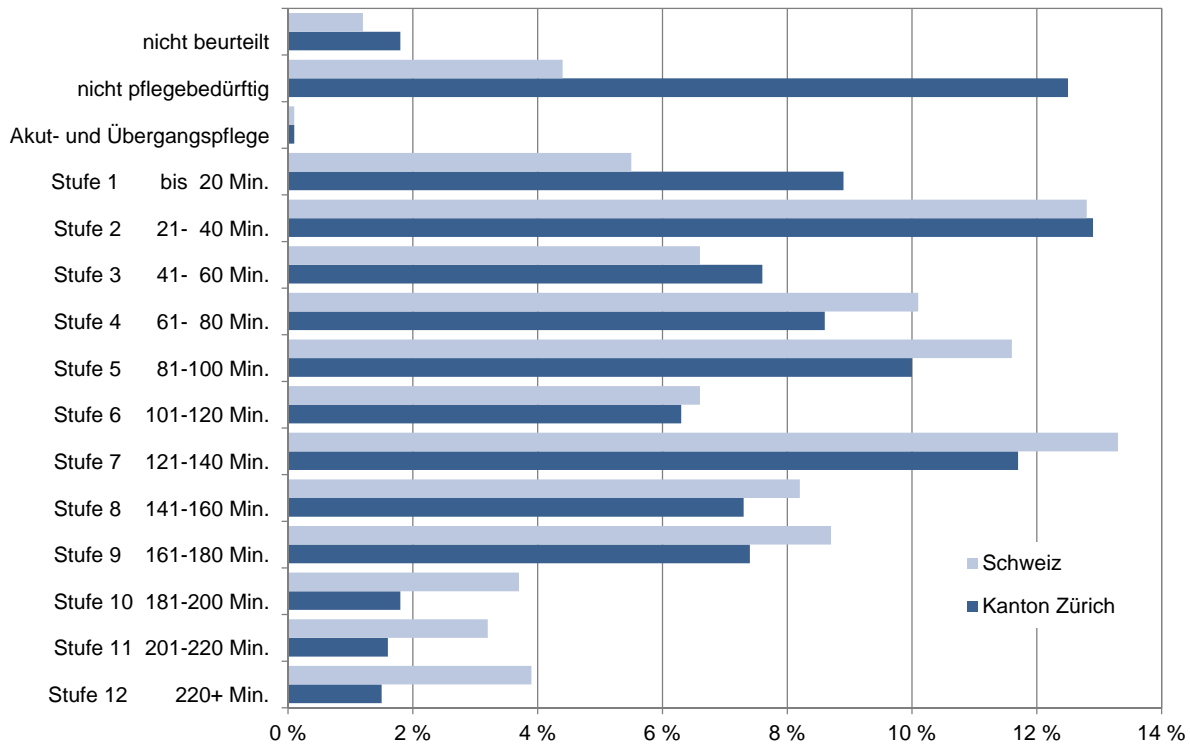
**Abbildung 13** zeigt die Heimbewohnerinnen und -bewohner detailliert nach Pflegestufe KLV. Dabei werden Personen mit Herkunft Zürich (dunkelblaue Balken) mit allen Heimbewohnerinnen und -bewohnern in der Schweiz (hellblaue Balken) verglichen. Eine detaillierte Tabelle der Pflegestufen der APH-Bewohnerschaft nach Bezirk befindet sich in den Excel-Tabellen.

Werden die nicht KVG-pflegebedürftigen Personen zusammen mit den Personen in den Stufen 1 und 2 als „leicht/nicht pflegebedürftig“ eingeteilt, resultiert für den Kanton Zürich ein Anteil an nicht oder leicht pflegebedürftigen Personen, der deutlich über dem Schweizer Wert liegt (CH: 22.7%, ZH: 34.3%, vgl. **Abbildung 14**).

Im Detail: 2056 Personen bzw. 12% der Heimbewohnerinnen und -bewohner mit Herkunft Zürich haben nach dem 12-stufigem Pflegebedürftigkeits-System gar keinen Pflegebedarf, weitere 1477 Personen bzw. 9% haben einen Pflegebedarf von weniger als 20 Minuten (Stufe 1) und 2136 Personen bzw. 13% der Zürcher Heimbewohnerinnen und -bewohner sind in der Stufe 2 eingestuft (Pflegebedarf 21–40 Minuten, Schweiz: 13%). Diese Personen wurden in **Tabelle 8** als „nicht oder leicht pflegebedürftig“ eingestuft, während Personen mit Pflegestufe 3 oder höher als „mittel und schwer pflegebedürftig“ klassifiziert werden. Unter Letzteren weist ein Grossteil eine Pflegestufe zwischen 3 bis 9 auf, was einem Pflegebedarf von maximal 180 Minuten entspricht. In höhere Pflegestufen sind nur knapp 5% der Bewohnerinnen und Bewohner aus dem Kanton Zürich eingeteilt.

Der Vergleich zu allen Personen in Pflegeheimen in der Schweiz zeigt, dass die Anteile der Personen ohne Bedarf an KLV-Pflege unter den Zürcherinnen und Zürcher fast dreimal so hoch ist wie die schweizerischen Werte (12.5% vs. 4.4%). Ebenso liegt der Anteil mit KLV-Stufe 1 höher als der Schweizer Durchschnitt (8.9% vs. 5.5%).

**Abbildung 13 Pflegebedarf der Bewohnerinnen und Bewohner von APH (nach BESA-Stufen KLV), Kanton Zürich und Schweiz, 2013**



Quelle: BFS, SOMED 2013 / Auswertung Obsan

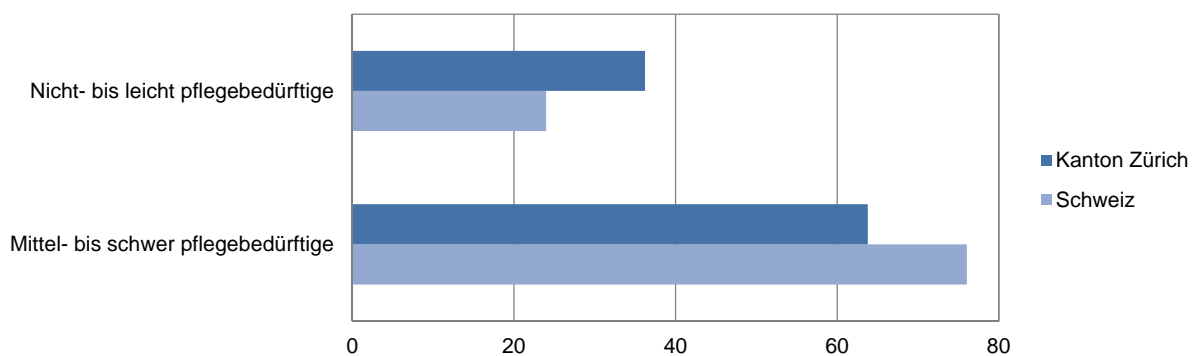
Anmerkung: Personen mit Herkunft Kanton Zürich / Schweiz in Schweizer APH.

© Obsan 2015

Bei den hohen Stufen verhält es sich umgekehrt: Während nur 1.5-1.8% der Heimbewohnerinnen und -bewohner aus dem Kanton Zürich die höchsten Pflegestufen 10, 11 und 12 aufweisen, sind es schweizweit mit 3.2-3.9% doppelt so viele.

**Abbildung 14** vergleicht zusammengefasst den Anteil der nicht und leicht Pflegebedürftigen sowie der mittel bis schwer Pflegebedürftigen in den APH mit Herkunft Kanton Zürich und der Schweiz. Der Anteil der nicht und leicht Pflegebedürftigen in den APH im Kanton Zürich liegt, wie schon erwähnt, mit 36% deutlich höher als im Durchschnitt der Schweiz (24%), umgekehrt liegt der Anteil der mittel bis schwer Pflegebedürftigen im Kanton Zürich bei tiefen 64%, während dieser schweizweit bei 76% liegt.

**Abbildung 14 Pflegebedarf der nicht und leicht Pflegebedürftigen, sowie der mittel bis schwer Pflegebedürftigen, Kanton Zürich und Schweiz, in %, 2013**



Quelle: BFS, SOMED 2013 / Auswertung Obsan

Anmerkung: Personen mit Herkunft Kanton Zürich / Schweiz in Schweizer APH.

© Obsan 2015

34% der Heimbewohnerinnen und -bewohner aus dem Kanton Zürich sind nicht bzw. kaum pflegebedürftig (Pflegestufe kleiner als 3) – das sind 5667 Bewohnerinnen und Bewohner. Der Anteil variiert zwischen den Bezirken: Uster weist mit 24% den tiefsten Anteil, Winterthur mit 53% den höchsten Anteil auf (**Tabelle 8**).

**Tabelle 8 Heimbewohner/innen mit Herkunft Kanton Zürich nach Pflegebedürftigkeit sowie nach Herkunftsbezirk, 2013**

Pflegebedarf		Total Zürich	Zürich	Affoltern	Andelfingen	Bülach	Dielsdorf	Dietikon	Hinwil	Horgen	Meilen	Pfäffikon	Uster	Winterthur
Nicht bis leicht pflegebedürftig	n	5667	2176	74	75	397	168	252	407	496	371	161	243	847
	%	34.3	33.5	26.8	30.9	34.1	30.8	32.9	35.7	35.3	26.9	33.1	24.2	53
Mittel und schwer pflegebedürftig	n	10522	4135	202	168	758	367	511	717	861	982	319	757	745
	%	63.8	63.7	73.2	69.1	65.2	67.3	66.6	62.9	61.2	71.1	65.6	75.3	46.6
Akut- u. Übergangspflege	n	19	6	.	.	5	3	.	3	.	.	1	1	.
	%	0.1	0.1	.	.	0.4	0.6	.	0.3	.	.	0.2	0.1	.
n.a.	n	291	173	.	.	3	7	4	13	49	28	5	4	5
	%	1.8	2.7	.	.	0.3	1.3	0.5	1.1	3.5	2	1	0.4	0.3
<b>Total</b>	n	<b>16499</b>	<b>6490</b>	<b>276</b>	<b>243</b>	<b>1163</b>	<b>545</b>	<b>767</b>	<b>1140</b>	<b>1406</b>	<b>1381</b>	<b>486</b>	<b>1005</b>	<b>1597</b>
	%	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: BFS, SOMED 2013 / Auswertung Obsan.

Nicht bis leicht pflegebedürftig: < Pflegestufe c/3

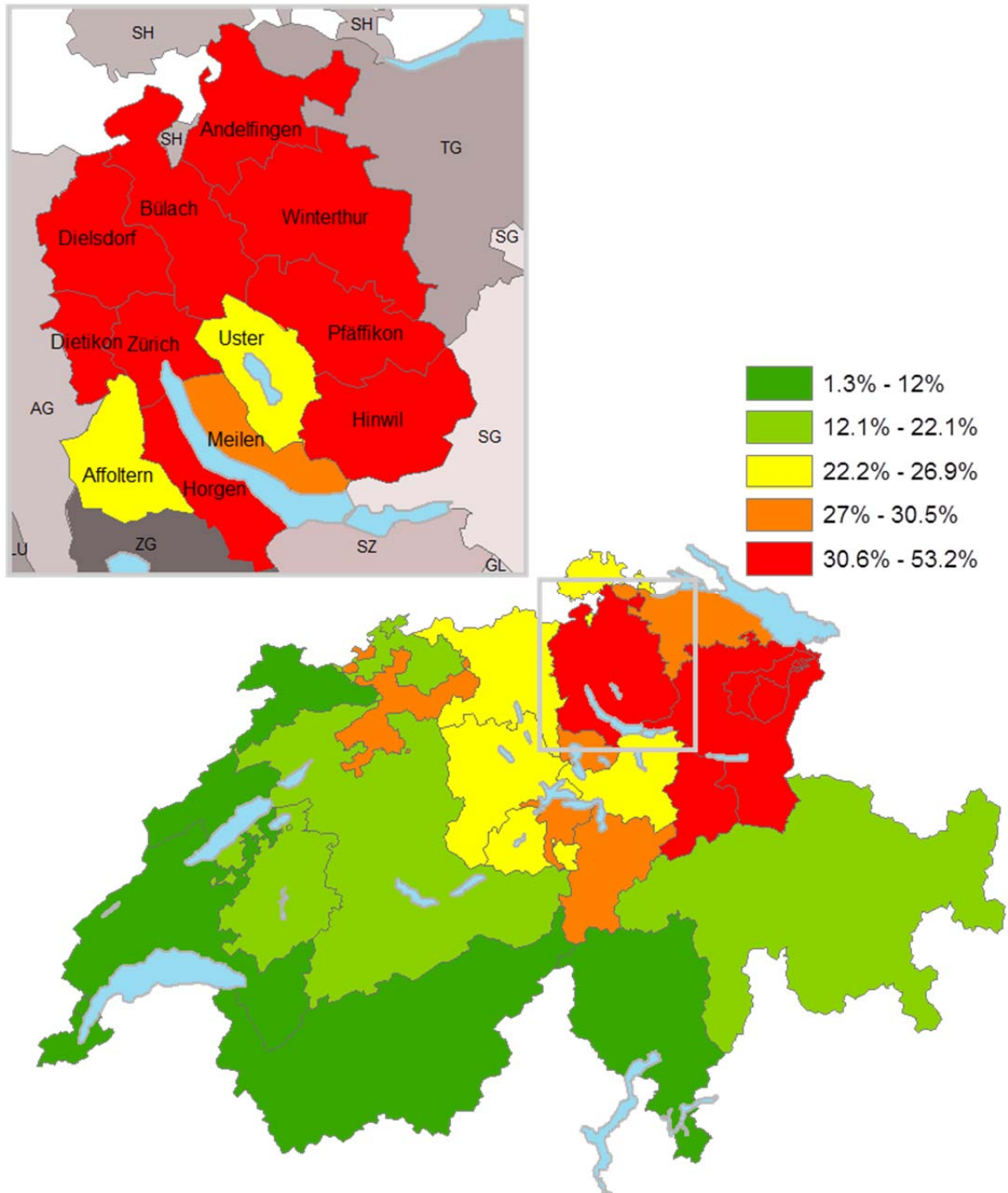
Mittel bis schwer pflegebedürftig: >= Pflegestufe c/3

© Obsan 2015

Nicht und leicht pflegebedürftige Personen können laut Höpflinger mehrheitlich zu Hauser ambulant betreut werden, inwieweit das der Realität entspricht, muss noch gezeigt werden. Werden die nicht und leicht pflegebedürftige Personen im Verhältnis zu den mittel bis schwer pflegebedürftige Personen in Alters- und Pflegeheimen schweizweit verglichen, so zeigt sich ein starkes Ost-West Gefälle: Während die Kantone Glarus (42.6%) und Appenzell Ausserrhoden (40.3%) Anteile von über 40% nicht und leicht Pflegebedürftigen in APH aufweisen, liegen diese Anteile in Neuenburg (1.3%) und Genf (1.5%) unter 2% (**Abbildung 15**). Innerhalb des Kantons Zürichs sind die Unterschiede ebenfalls gross, wenn auch die Karten dies weniger vermuten lassen: Mit 53% in Winterthur hat dieser Bezirk einen rund doppelt so hohen Anteil an nicht und leicht Pflegebedürftigen wie in Uster, wo der Anteil bei 24% liegt.

Umgekehrt proportional ist der Anteil an mittel und schwer pflegebedürftige Personen in den Bezirken, bzw. Kantonen. Die **Abbildung 16** wiedergibt dieselben kantonalen und regionalen Verteilungen wie **Abbildung 15**, hingegen unterscheidet sich die proportionale Abstufung in der Legende.

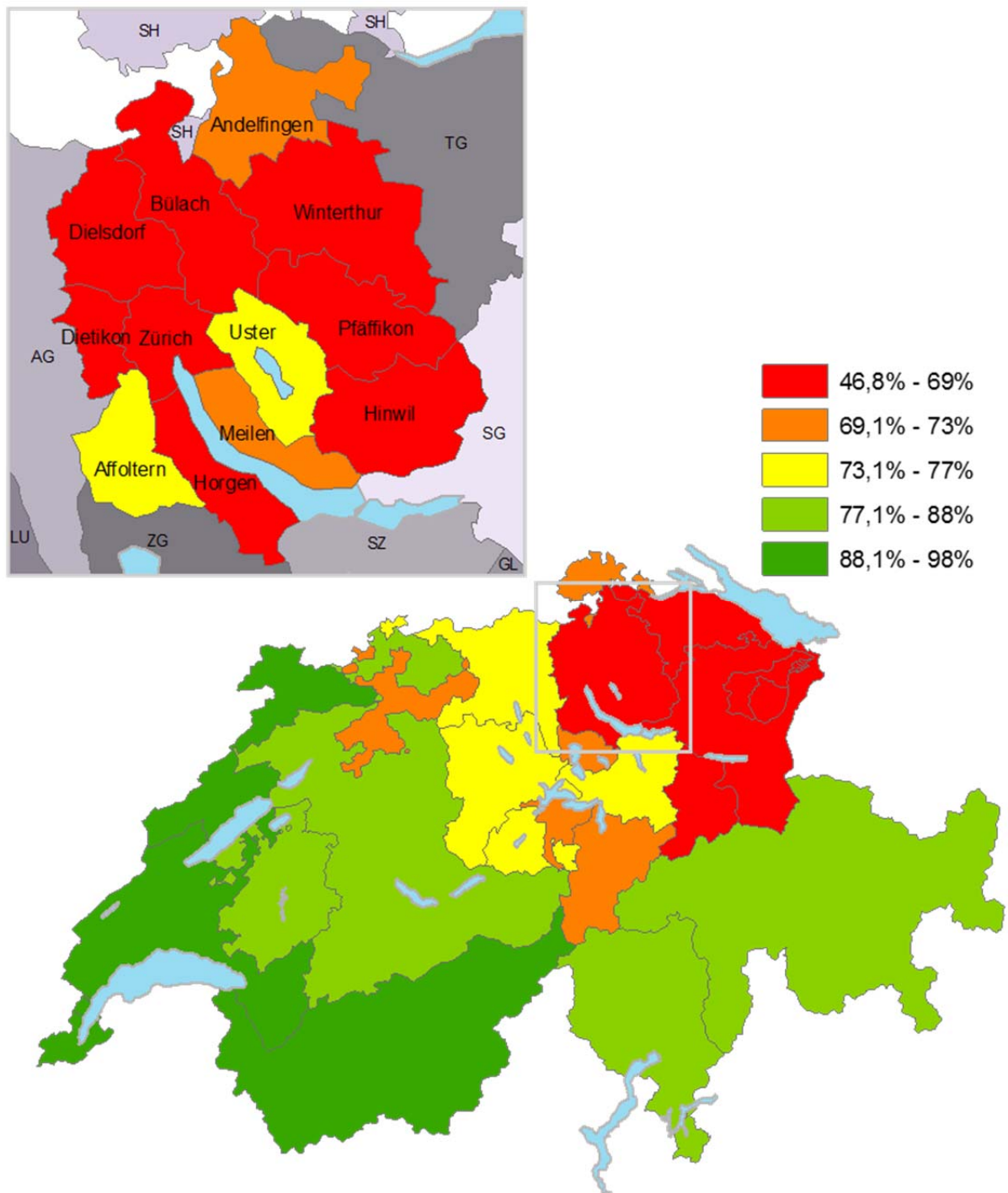
**Abbildung 15 APH-Quote nicht bis leicht pflegebedürftiger Personen (0–2), nach Bezirk (ZH) und Kanton, 2013**



Quelle: BFS, SOMED 2013; BFS, STATPOP 2013; BFS, GEOSTAT 2013/ Auswertung Obsan.

© Obsan 2015

**Abbildung 16 APH-Quote mittel bis schwer pflegebedürftiger Personen (3–12), nach Bezirk (ZH) und Kanton, 2013**



Quelle: BFS, SOMED 2013; BFS, STATPOP 2013; BFS, GEOSTAT 2013/ Auswertung Obsan.

© Obsan 2015



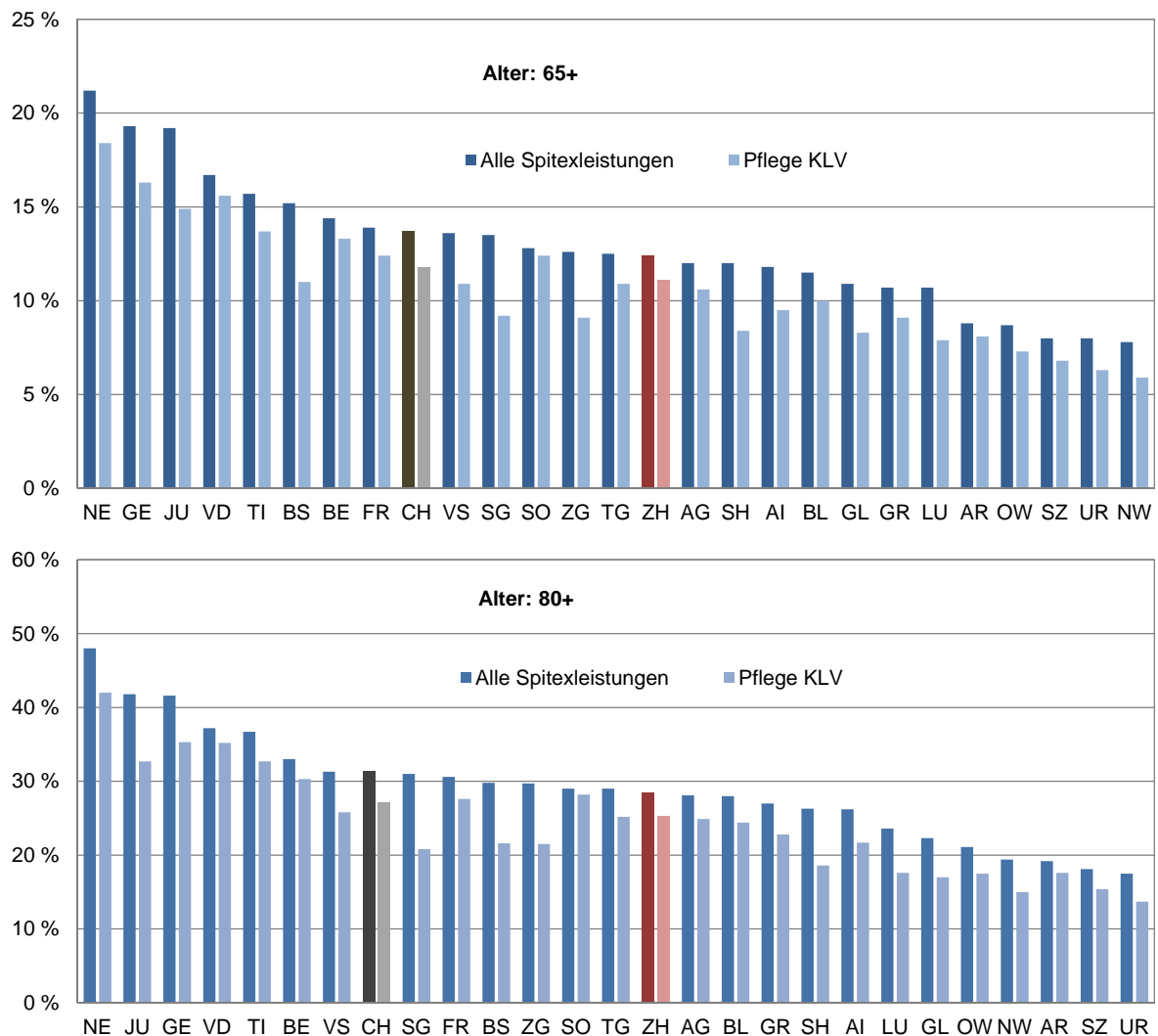
### 5.3 Spitexquote

Für viele pflegebedürftige Personen ist die Nutzung ambulanter Pflege (Spitex) die Alternative zum Heimeintritt. Dies zeigt sich auch in den Daten: Die Spitexquoten, welche den Anteil der Spitexklientinnen und -klienten an der Bevölkerung 65+ oder 80+ angeben, verhalten sich gegenläufig zu den APH-Quoten: In Kantonen mit hohen APH-Quoten in Alters- und Pflegeheimen wird tendenziell weniger Spitex genutzt und umgekehrt (**Abbildung 17**).

Am höchsten ist die Spitexnutzung mit Quoten zwischen 37% und 48% unter den mindestens 80-jährigen in den Westschweizer Kantonen Neuenburg, Genf, Jura und Waadt, am tiefsten in der Inner- und der Aargau. Schweizweit nutzen 13.7% der 65-Jährigen und Älteren die Spitex, in der Bevölkerung 80+ liegt dieser Anteil bei rund einem Drittel (31.3%). Die Quoten Schweizweit ohne den Kanton Zürich liegen leicht höher bei 31.9 % bei den 80-Jährigen und Älteren, sowie bei 14.0

Die Spitexquote des Kantons Zürich liegt leicht unter dem schweizerischen Durchschnitt: 12% für die mindestens 65-Jährigen, 28% für die mindestens 80-Jährigen.

**Abbildung 17 Spitexquote, alle Leistungen und KLV-Pflegeleistungen, nach Kanton und Schweiz, Personen 65+ / 80+, 2013**



Quelle: BFS, SPITEX-Statistik 2013; BFS, STATPOP 2013 / Auswertung Obsan. Spitexquote nach Standortkanton der Institution. Bevölkerung am 31.12. 2013. © Obsan 2014

Auch wenn die Kategorie «Pflege KLV» separat betrachtet wird, weisen die Westschweizer Kantone Neuenburg, Genf, Waadt und Jura die höchsten Nutzungsquoten auf, die Kantone der Zentralschweiz die tiefsten (SZ, OW, NW). Durchschnittlich beziehen 12.4% aller 65-Jährigen und Älteren in der Schweiz Spitexleistungen „KLV Pflege“, unter den 80-Jährigen und Älteren sind es 27.1%. Im Kanton Zürich sind diese Werte wiederum leicht unter den schweizerischen: 11.1% der Zürcher und Zürcherinnen ab 65 Jahren und 25.3% ab 80 Jahren beziehen KLV-Pflege von der Spitex.

#### **5.4 Anteil der pflegebedürftigen Personen (Stufen 3–12) mit APH-Aufenthalt**

Für die Schätzung des Bedarfs an Pflegeplätzen wird die Quote stationäre Langzeitpflege benötigt. Diese gibt an, welcher Anteil der pflegebedürftigen Personen 65+ (Stufen 3-12) stationär betreut wird, also in einem Alters- oder Pflegeheim lebt. Die Quote stationäre Langzeitpflege wird aufgrund der tiefen Fallzahlen nicht auf Ebene der Bezirke, sondern nur für den gesamten Kanton Zürich berechnet.

**Tabelle 9** zeigt die Quoten nach Geschlecht für sechs Altersklassen. Insgesamt wurden im Jahr 2013 im Kanton Zürich schätzungsweise 55.6% aller Pflegebedürftigen (Stufen 3-12) ab 65 Jahren stationär betreut. Unter den Frauen steigt die Quote stationär mit zunehmendem Alter von 44.1% auf 62.1% an (Altersklassen 70-74, bzw. 90+). Ausnahme bildet die Altersklasse 65-69 Jahre, welche eine etwas erhöhte Quote aufweist (47.1%).

Bei den Männern weist die tiefste Altersklasse (65–69 Jahre) eine mehr als doppelt so hohe Quote (81.4%) auf als die nächst höhere Klasse der 70-74-Jährigen (36.6%). Während von den 75- bis 79-Jährigen knapp ein Drittel im Alters- oder Pflegeheim betreut wird, sind es bei den 85- bis 89-Jährigen 72.2%. Die Männer ab 90 Jahren haben wieder eine vergleichsweise tiefe Quote von 57.9%.

Es ist anzunehmen, dass die nicht stationär betreuten mittel- bis schwer pflegebedürftigen Personen ambulant gepflegt werden, sei es durch Angehörige, sei es mit der Unterstützung von ambulanten Pflegediensten (Spitex, private Pflegedienste, Tagesheime) oder sei es mit einer Kombination von formeller und informeller Pflege. Die Datenlage in der Schweiz lässt eine weitere Aufschlüsselung der ambulanten Langzeitpflege betagter Personen nicht zu.

Die Szenarien zum zukünftigen Pflegebettenbedarf werden mit drei Varianten der Quote stationär berechnet. Die Variante 1a entspricht der Schätzung der Quote stationäre Langzeitpflege im Kanton Zürich im Jahr 2013. Die Variante 1b geht davon aus, die Quote stationäre Langzeitpflege sinke ab 2020 auf das 25%-Quantil, d.h. dem Anteil des niedrigsten Viertels aller Kantone im Jahr 2013. Die Variante 1c geht schliesslich davon aus, dass ein Shift vom stationären in den ambulanten Bereich von 10% stattfindet.

**Tabelle 9 Quote stationäre Langzeitpflege (KLV-Stufen 3–12), Varianten 1a–1c**

Alter (Jahre)	Schätzung mittel- bis schwerpflegebedürftige Personen 2013	Mittel - bis schwer Pflegebedürftige Personen in APH 2013	Quote stationäre Langzeitpflege (%)		
			Variante 1a „Konstant“	Variante 1b 25%-Quantil	Variante 1c Shift 10%-ambulant
<b>Männer</b>					
65-69	236	192	81.4	47.4	73.2
70-74	731	268	36.6	30.0	33.0
75-79	1130	356	31.5	29.8	28.4
80-84	937	558	59.5	57.5	53.6
85-89	844	609	72.2	57.7	65.0
90+	911	527	57.9	54.1	52.1
65+ (Total)	4789	2510	52.4	48.0	47.2
<b>Frauen</b>					
65-69	466	220	47.1	35.7	42.4
70-74	802	354	44.1	41.5	39.7
75-79	1357	659	48.5	44.8	43.7
80-84	2656	1393	52.4	50.9	47.2
85-89	3445	2120	61.5	61.5	55.4
90+	3997	2480	62.1	62.8	55.8
65+ (Total)	12723	7225	56.8	56.7	51.1
<b>Total</b>					
65-69	702	412	58.7	41.2	52.8
70-74	1532	621	40.6	35.9	36.5
75-79	2487	1015	40.8	39.7	36.7
80-84	3593	1950	54.3	52.6	48.8
85-89	4289	2729	63.6	60.5	57.3
90+	4908	3008	61.3	62.6	55.2
65+ (Total)	17512	9735	55.6	53.6	50.0

Quelle: BFS, STATPOP 2013; BFS, SGB 2007/2012; BFS, SOMED 2013; Statistisches Amt des Kantons Zürich, Regionalisierte Bevölkerungsprognosen für den Kanton Zürich, 2013-2035 (Szenario «Trend ZHz»), 2014 / Auswertung Obsan© Obsan 2015



## 6. Schätzung Bettenbedarf in Alters- und Pflegeheimen 2013–2035 (Schritt 4)

Die Schätzungen zum zukünftigen Bedarf an Pflegeheimplätzen im Kanton Zürich werden unter der Annahme berechnet, dass die zukünftige Lebenserwartung steigt und dass die so gewonnenen Lebensjahre behinderungsfreie Jahre sind (Szenario I, vgl. Abschnitt 2.2). Diese Annahme impliziert eine gleichbleibende Dauer der Pflegebedürftigkeit. Sie wird in der Literatur am besten gestützt (BFS 2009). Die zukünftige Situation der Langzeitpflege wird innerhalb dieser demografischen Annahme in sechs Varianten modelliert, wobei drei Varianten (1a-1c) die mittel bis schwer pflegebedürftigen Personen berücksichtigen und drei Varianten (2a-2c) die „nicht bis leicht pflegebedürftige“ Personen (inkl. nicht beurteilte) betreffen (**Tabelle 10**).

**Tabelle 10 6 Varianten für die Schätzungen des Bettenbedarfs in Alters- und Pflegeheimen, nach Pflegebedürftigkeit**

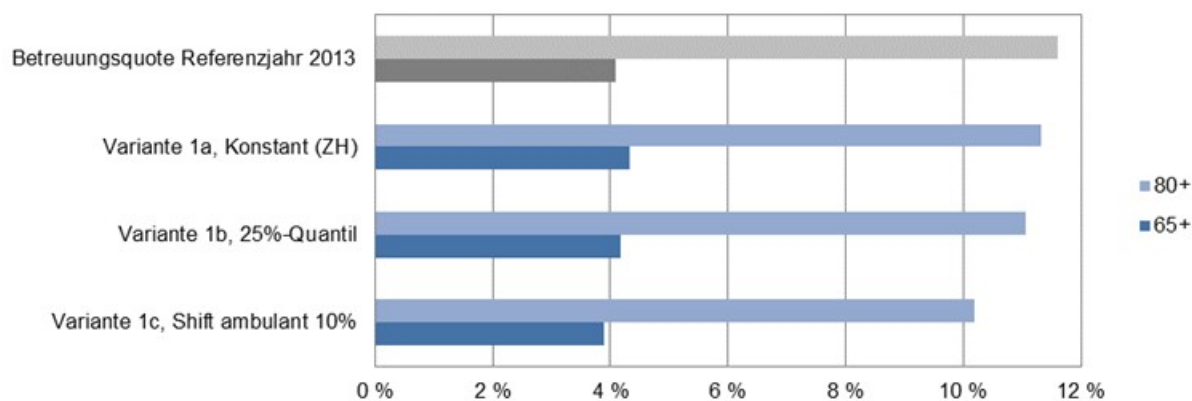
Variante 1a:	Konstant	Personen "mittel- bis schwer pflegebedürftig" (Stufen 3-12)
Variante 1b:	25%-Quantil	
Variante 1c:	Shift 10% ambulant	
Variante 2a:	Konstant	Personen "nicht bis leicht pflegebedürftig" (Stufen 0-2, inkl. nicht beurteilt)
Variante 2b:	25%-Quantil	
Variante 2c:	Shift 50% ambulant	

Im Folgenden werden zuerst die Varianten 1a-1c sowie 2a-2c der prognostizierten Fallentwicklungen dargestellt. Anschliessend werden sie in Abschnitt 6.3 kombiniert und in Bezug zum gegenwärtigen Angebot gesetzt.

### 6.1 Voraussichtlicher Bettenbedarf in APH für mittel bis schwer Pflegebedürftige (Varianten 1a–1c)

**Abbildung 18 und Tabelle 20** (im Anhang) vergleichen die APH-Quote für mittel bis schwer pflegebedürftige Personen des Referenzjahres 2013 mit der voraussichtlichen Quote von 2035. Die APH-Quote beschreibt (wie oben beschrieben) den Anteil der Bevölkerung in einem APH in der Bevölkerung. Mit der Alterung in der Bevölkerung steigt auch die APH-Quote, zum Beispiel werden bei den mindestens 80-Jährigen proportional zur Bevölkerung mehr Personen in APH betreut. Es wird erwartet, dass bis im Jahr 2035 die APH-Quote bei den 80-Jährigen und Älteren um rund 10-12% steigt, bei den Personen ab 65 Jahren um rund 4%.

Je nach Variante wird die APH-Quote im Kanton Zürich für das Jahr 2035 zwischen 3.9% und 4.3% für die Bevölkerung ab 65 Jahren und zwischen 10.2% und 11.3% für die Bevölkerung ab 80 Jahren geschätzt. Im Jahr 2013 lagen die entsprechenden Quoten bei 4.1% (65+) bzw. 11.6% (80+).

**Abbildung 18** Prognostizierte APH-Quote im Jahr 2035 von mittel bis schwer pflegebedürftigen Personen, Bevölkerung 65+ / 80+ mit Herkunft Kanton Zürich

Quelle: BFS, SOMED 2013; BFS, SGB 2007/2012; BFS, STATPOP 2013; Statistisches Amt des Kantons Zürich, Regionalisierte Bevölkerungsprognosen für den Kanton Zürich, 2013-2035 (Szenario «Trend ZHz»), 2014 / Auswertung Obsan. Epidemiologische Szenarien: Referenzszenario © Obsan 2015

**Tabelle 11** Entwicklung der mittel und schwer pflegebedürftigen Personen in APH für die Bevölkerung 65+ / 80+ (Varianten 1a–1c), Kanton Zürich, 2013–2035

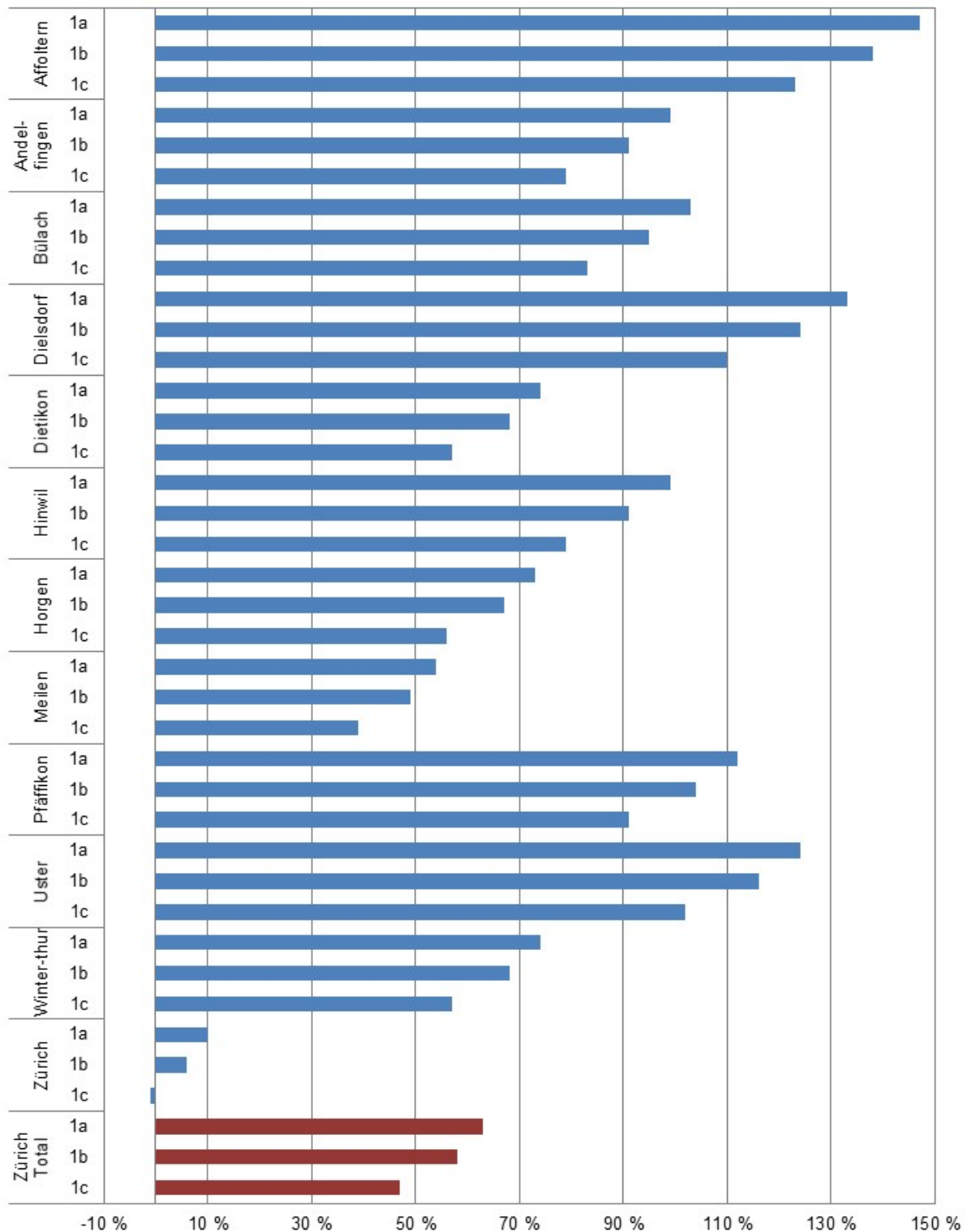
	Alters- klasse	2013		2020		2025		2030		2035	
		Bewohner	%	N	%	N	%	N	%	N	%
Variante 1a, konstant (ZH)	65+	9'735	100	10'933	112	12'585	129	14'231	146	15'910	163
	80+	7'687	100	8'881	116	10'616	138	12'287	160	13'793	179
Variante 1b, 25%-Quantil	65+	9'735	100	10'465	108	12'098	124	13'673	140	15'337	158
	80+	7'687	100	8'665	113	10'355	135	11'967	156	13'460	175
Variante 1c, Shift ambulant 10%	65+	9'735	100	9'839	101	11'327	116	12'808	132	14'319	147
	80+	7'687	100	7'993	104	9'554	124	11'059	144	12'414	161

Quelle: BFS, SOMED 2013; BFS, SGB 2007/2012; BFS, STATPOP 2013; Statistisches Amt des Kantons Zürich, Regionalisierte Bevölkerungsprognosen für den Kanton Zürich, 2013-2035 (Szenario «Trend ZHz»), 2014 / Auswertung Obsan. Epidemiologische Szenarien: Referenzszenario © Obsan 2015

Es wird erwartet, dass im Kanton Zürich trotz der fast gleichbleibenden APH-Quote aufgrund der Populationsentwicklung die mittel- bis schwer pflegebedürftigen Personen ab 65 Jahren bis 2035 auf 147% (= +47%; Variante 1c) bzw. 163% der Ausgangslage 2013 zunehmen (Variante 1a). Noch stärker wird voraussichtlich die Anzahl der 80-Jährigen und Älteren mittel- bis schwer pflegebedürftigen Personen zunehmen: auf 161-179% (**Tabelle 11**).

Die grosse Herausforderung sind die regionalen Unterschiede: Während in der Stadt Zürich der Zusatzbedarf am kleinsten ist (-1 bis +10% je nach Variante), liegt dieser im Bezirk Affoltern zwischen +123% und +147% höher als 2013. Auch in Dielsdorf und Uster liegen diese Werte z.T. +120% über dem Stand von 2013. Detaillierte Zahlen sind in **Tabelle 12** zu finden.

**Abbildung 19** Erwartete Entwicklung der mittel- bis schwer pflegebedürftigen Personen in % bis 2035 für 65+ in APH, Varianten 1a–1c nach Bezirk/ Kanton Zürich



Quelle: BFS, SOMED 2013; BFS, SGB 2007/2012; BFS, STATPOP 2013; Statistisches Amt des Kantons Zürich, Regionalisierte Bevölkerungsprognosen für den Kanton Zürich, 2013-2035 (Szenario «Trend ZHz») / Auswertung Obsan. Epidemiologische Szenarien: Referenzszenario © Obsan 2015

**Tabelle 12** Entwicklung des Bedarfs an Pflegebetten für die Bevölkerung 65+, mittel bis schwer pflegebedürftig (Varianten 1a–1c), mit Herkunft Kanton Zürich, nach Bezirk, 2013–2035

65+	2013			2020			2025			2030			2035		
	Variante	Bewohner	%	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%	N	
Affoltern	1a	238	100	315	132	401	169	493	207	588	247				
	1b	238	100	298	125	383	161	471	198	565	238				
	1c	238	100	283	119	361	152	444	187	529	223				
Andelfingen	1a	180	100	219	122	265	147	310	172	359	199				
	1b	180	100	209	116	253	141	296	164	344	191				
	1c	180	100	197	110	238	132	279	155	323	179				
Bülach	1a	732	100	911	125	1'107	151	1'298	177	1'486	203				
	1b	732	100	867	119	1'061	145	1'244	170	1'429	195				
	1c	732	100	820	112	996	136	1'168	160	1'337	183				
Dielsdorf	1a	379	100	493	130	616	163	746	197	884	233				
	1b	379	100	468	124	588	155	713	188	849	224				
	1c	379	100	444	117	554	146	671	177	796	210				
Dietikon	1a	546	100	657	120	774	142	870	159	952	174				
	1b	546	100	628	115	744	136	836	153	918	168				
	1c	546	100	592	108	697	128	783	143	856	157				
Hinwil	1a	559	100	674	121	815	146	957	171	1'111	199				
	1b	559	100	641	115	781	140	915	164	1'067	191				
	1c	559	100	606	109	734	131	861	154	1'000	179				
Horgen	1a	885	100	1'031	117	1'212	137	1'380	156	1'532	173				
	1b	885	100	987	112	1'166	132	1'328	150	1'480	167				
	1c	885	100	928	105	1'091	123	1'242	140	1'379	156				
Meilen	1a	893	100	991	111	1'122	126	1'258	141	1'376	154				
	1b	893	100	951	106	1'081	121	1'212	136	1'330	149				
	1c	893	100	892	100	1'009	113	1'132	127	1'238	139				
Pfäffikon	1a	330	100	406	123	500	151	602	182	700	212				
	1b	330	100	386	117	478	145	576	174	674	204				
	1c	330	100	365	111	450	136	541	164	630	191				
Uster	1a	668	100	869	130	1'089	163	1'304	195	1'497	224				
	1b	668	100	826	124	1'043	156	1'251	187	1'443	216				
	1c	668	100	782	117	980	147	1'174	176	1'348	202				
Winterthur	1a	1'062	100	1'238	117	1'437	135	1'637	154	1'847	174				
	1b	1'062	100	1'185	112	1'381	130	1'572	148	1'780	168				
	1c	1'062	100	1'114	105	1'294	122	1'474	139	1'663	157				
Zürich	1a	3'263	100	3'128	96	3'247	100	3'376	103	3'579	110				
	1b	3'263	100	3'019	93	3'140	96	3'259	100	3'458	106				
	1c	3'263	100	2'815	86	2'922	90	3'039	93	3'221	99				
<b>Zürich Total</b>	<b>1a</b>	<b>9'735</b>	<b>100</b>	<b>10'933</b>	<b>112</b>	<b>12'585</b>	<b>129</b>	<b>14'231</b>	<b>146</b>	<b>15'910</b>	<b>163</b>				
	<b>1b</b>	<b>9'735</b>	<b>100</b>	<b>10'465</b>	<b>108</b>	<b>12'098</b>	<b>124</b>	<b>13'673</b>	<b>140</b>	<b>15'337</b>	<b>158</b>				
	<b>1c</b>	<b>9'735</b>	<b>100</b>	<b>9'839</b>	<b>101</b>	<b>11'327</b>	<b>116</b>	<b>12'808</b>	<b>132</b>	<b>14'319</b>	<b>147</b>				

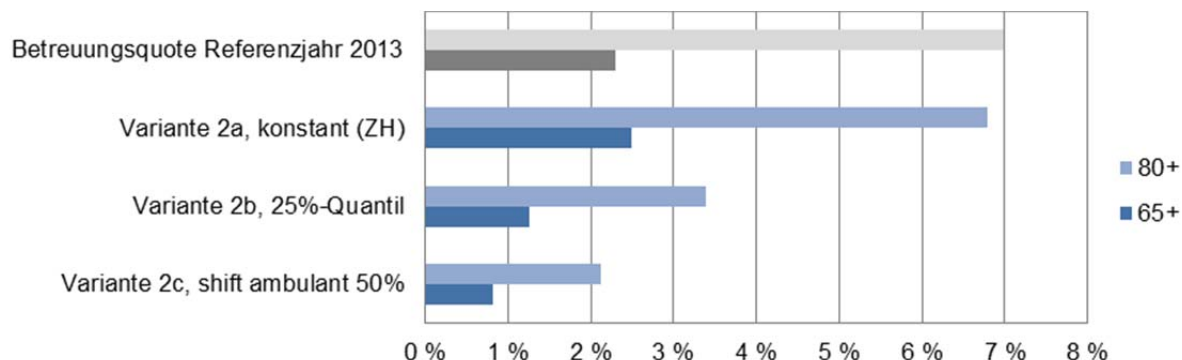
Quelle: BFS, SOMED 2013; BFS, SGB 2007/2012; BFS, STATPOP 2013; Statistisches Amt des Kantons Zürich, Regionalisierte Bevölkerungsprognosen für den Kanton Zürich, 2013-2035 (Szenario «Trend ZHz»), 2014 / Auswertung Obsan. Epidemiologische Szenarien: Referenzszenario © Obsan 2015



## 6.2 Voraussichtlicher Bettenbedarf in APH für nicht bis leicht Pflegebedürftige (Varianten 2a–2c)

Es wird erwartet, dass aufgrund der demografischen Alterung bis im Jahr 2035 die APH-Quote von nicht bis leicht Pflegebedürftigen im Verhältnis zur Population bei den mindestens 80-Jährigen je nach Variante um rund 2.1-6.8% zunimmt, bei mindestens 65-Jährigen um 0.8-2.5% (**Abbildung 20**)

**Abbildung 20** Prognostizierte APH-Quote im Jahr 2035 für nicht und leicht pflegebedürftige Personen (Varianten 2a–2c), Bevölkerung 65+ / 80+ mit Herkunft Kanton Zürich



Quelle: BFS, SOMED 2013; BFS, SGB 2007/2012; BFS, STATPOP 2013; Statistisches Amt des Kantons Zürich, Regionalisierte Bevölkerungsprognosen für den Kanton Zürich, 2013-2035 (Szenario «Trend ZHz»), 2014 / Auswertung Obsan. Epidemiologische Szenarien: Referenzszenario © Obsan 2015

Je nach Variante werden für das Jahr 2035 stark unterschiedliche Prognosen der Fallzahlen von nicht bis leicht Pflegebedürftigen Personen in APH erwartet. So zeigt Variante 2a, welche von einer konstanten Inanspruchnahme ausgeht, eine Zunahme von 3690 Fällen, bzw. +67%, hingegen zeigen die Varianten 2b/2c eine deutliche Abnahme von -45%, bzw. -16%. Das heisst, falls der Anteil an nicht und leicht Pflegebedürftigen in Alters- und Pflegeheimen in der Bevölkerung das Niveau erreichen könnte, welches ein Viertel der Schweizer Kantone heute erreicht hat (Referenzkanton ist der Kanton Tessin), so liesse sich die Zahl der APH-Bewohner und -Bewohnerinnen ohne oder mit leichter Pflegebedürftigkeit fast um die Hälfte reduzieren. Dieses Niveau ist sogar tiefer, als in Variante 2 mit einem Shift von 50% Richtung ambulant.

**Tabelle 13** Entwicklung der nicht bis leicht pflegebedürftigen Personen in APH für die Bevölkerung 65+ / 80+, (Varianten 2a–2c), Kanton Zürich, 2013–2035

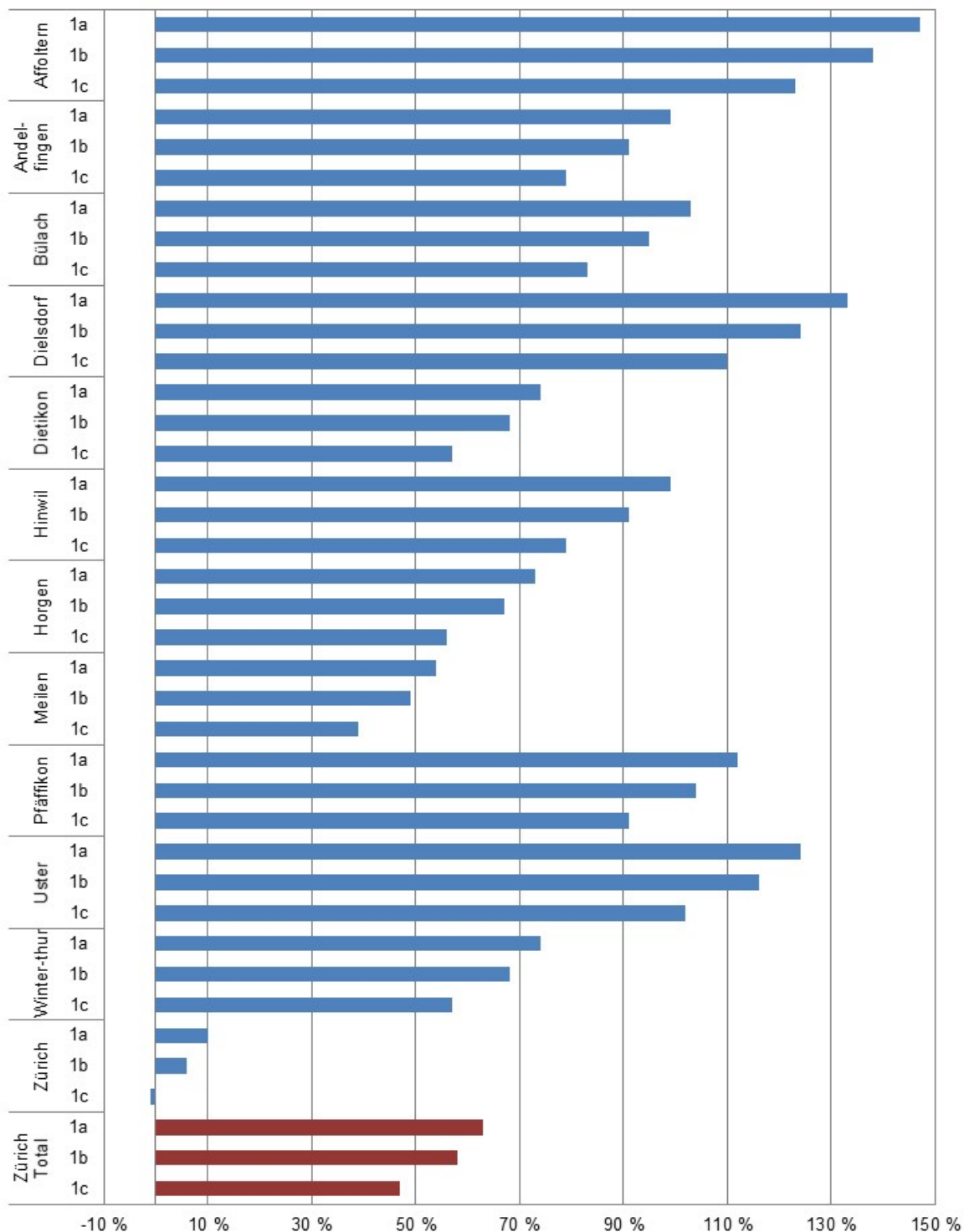
	Alters- klasse	2013		2020		2025		2030		2035	
		Bewohner	%	N	%	N	%	N	%	N	%
Variante 2a, konstant (ZH)	65+	5'489	100	6'206	113	7'213	131	8'231	150	9'179	167
	80+	4'619	100	5'324	115	6'360	138	7'396	160	8'265	179
Variante 2b, 25%-Quantil	65+	5'489	100	4'249	77	3'859	70	3'479	63	3'029	55
	80+	4'619	100	3'518	76	3'264	71	3'010	65	2'590	56
Variante 2c, Shift ambulant 50%	65+	5'489	100	4'746	86	4'710	86	4'685	85	4'590	84
	80+	4'619	100	4'009	87	4'106	89	4'203	91	4'133	89

Quelle: BFS, SOMED 2013; BFS, SGB 2007/2012; BFS, STATPOP 2013; Statistisches Amt des Kantons Zürich, Regionalisierte Bevölkerungsprognosen für den Kanton Zürich, 2013-2035 (Szenario «Trend ZHz»), 2014 / Auswertung Obsan. Epidemiologische Szenarien: Referenzszenario © Obsan 2015

Die Fallzahlen werden sich in den einzelnen Bezirken voraussichtlich unterschiedlich entwickeln. **Abbildung 21** zeigt auf, dass Variante 2b bis 2035 in allen Bezirken zu einer Reduktion des Bettenbedarfs für nicht und leicht pflegebedürftige Personen führt. Die grösste Reduktion verzeichnet die Stadt Zürich (-64%). Umgekehrt führt Variante 2a in allen Bezirken zu einer Zunahme des Bettenbedarfs, allen voran in den Bezirken Affoltern, Dielsdorf und Uster mit einer Zunahme von +150%, +160%,

+144%, bzw. +134. Detaillierte Zahlen für die Population 65+ sind in **Tabelle 14** zu finden, jene für 80+ im Anhang in **Tabelle 19**.

**Abbildung 21** Erwartete Entwicklung der nicht bis leicht pflegebedürftige Personen bis 2035 für 65+ in APH in %, Varianten 2a–2c, nach Bezirk/ Kanton Zürich



Quelle: BFS, SOMED 2013; BFS, SGB 2007/2012; BFS, STATPOP 2013; Statistisches Amt des Kantons Zürich, Regionalisierte Bevölkerungsprognosen für den Kanton Zürich, 2013-2035 (Szenario «Trend ZHz») / Auswertung Obsan. Epidemiologische Szenarien: Referenzszenario © Obsan 2015

**Tabelle 14** Entwicklung des Bedarfs an Pflegebetten für die Bevölkerung 65+, nicht bis leicht pflegebedürftig (Varianten 2a–2c), mit Herkunft Kanton Zürich, nach Bezirk, 2013–2035

65+	Variante	2013		2020		2025		2030		2035	
		Bewohner	%	N	%	N	%	N	%	N	%
Affoltern	2a	131	100	176	134	229	175	286	218	341	260
	2b	131	100	104	79	106	81	111	85	115	88
	2c	131	100	122	93	136	104	154	117	170	130
Andelfingen	2a	101	100	124	123	151	150	179	177	207	205
	2b	101	100	80	80	76	76	73	72	70	69
	2c	101	100	91	90	94	93	99	98	103	102
Bülach	2a	407	100	515	127	633	156	750	184	858	211
	2b	407	100	333	82	321	79	308	76	286	70
	2c	407	100	379	93	399	98	419	103	429	105
Dielsdorf	2a	209	100	276	132	351	168	430	206	510	244
	2b	209	100	169	81	167	80	169	81	173	83
	2c	209	100	195	93	212	101	233	111	255	122
Dietikon	2a	307	100	376	122	446	145	503	164	549	179
	2b	307	100	259	84	245	80	218	71	180	59
	2c	307	100	289	94	296	96	291	95	274	89
Hinwil	2a	312	100	382	122	466	149	553	177	642	206
	2b	312	100	246	79	234	75	224	72	216	69
	2c	312	100	280	90	291	93	305	98	321	103
Horgen	2a	497	100	586	118	697	140	800	161	884	178
	2b	497	100	397	80	372	75	340	68	289	58
	2c	497	100	445	90	456	92	458	92	442	89
Meilen	2a	507	100	565	111	646	127	731	144	793	156
	2b	507	100	394	78	354	70	317	62	257	51
	2c	507	100	439	87	430	85	425	84	397	78
Pfäffikon	2a	183	100	228	125	286	156	348	190	405	221
	2b	183	100	142	78	139	76	140	77	136	74
	2c	183	100	164	89	176	96	192	105	203	111
Uster	2a	369	100	491	133	626	170	758	205	865	234
	2b	369	100	307	83	310	84	310	84	286	77
	2c	369	100	354	96	390	106	424	115	433	117
Winterthur	2a	599	100	703	117	825	138	947	158	1'064	178
	2b	599	100	476	80	437	73	397	66	352	59
	2c	599	100	534	89	535	89	536	89	532	89
Zürich	2a	1'865	100	1'785	96	1'859	100	1'946	104	2'061	111
	2b	1'865	100	1'343	72	1'101	59	872	47	671	36
	2c	1'865	100	1'457	78	1'297	70	1'149	62	1'030	55
<b>Zürich Total</b>	<b>2a</b>	<b>5'489</b>	<b>100</b>	<b>6'206</b>	<b>113</b>	<b>7'213</b>	<b>131</b>	<b>8'231</b>	<b>150</b>	<b>9'179</b>	<b>167</b>
	<b>2b</b>	<b>5'489</b>	<b>100</b>	<b>4'249</b>	<b>77</b>	<b>3'859</b>	<b>70</b>	<b>3'479</b>	<b>63</b>	<b>3'029</b>	<b>55</b>
	<b>2c</b>	<b>5'489</b>	<b>100</b>	<b>4'746</b>	<b>86</b>	<b>4'710</b>	<b>86</b>	<b>4'685</b>	<b>85</b>	<b>4'590</b>	<b>84</b>

Quelle: BFS, SOMED 2013; BFS, SGB 2007/2012; BFS, STATPOP 2013; Statistisches Amt des Kantons Zürich, Regionalisierte Bevölkerungsprognosen für den Kanton Zürich, 2013-2035 (Szenario «Trend ZHz»), 2014 / Auswertung Obsan. Epidemiologische Szenarien: Referenzszenario © Obsan 2015

### 6.3 Gesamtentwicklung und zukünftiger Bettenbedarf

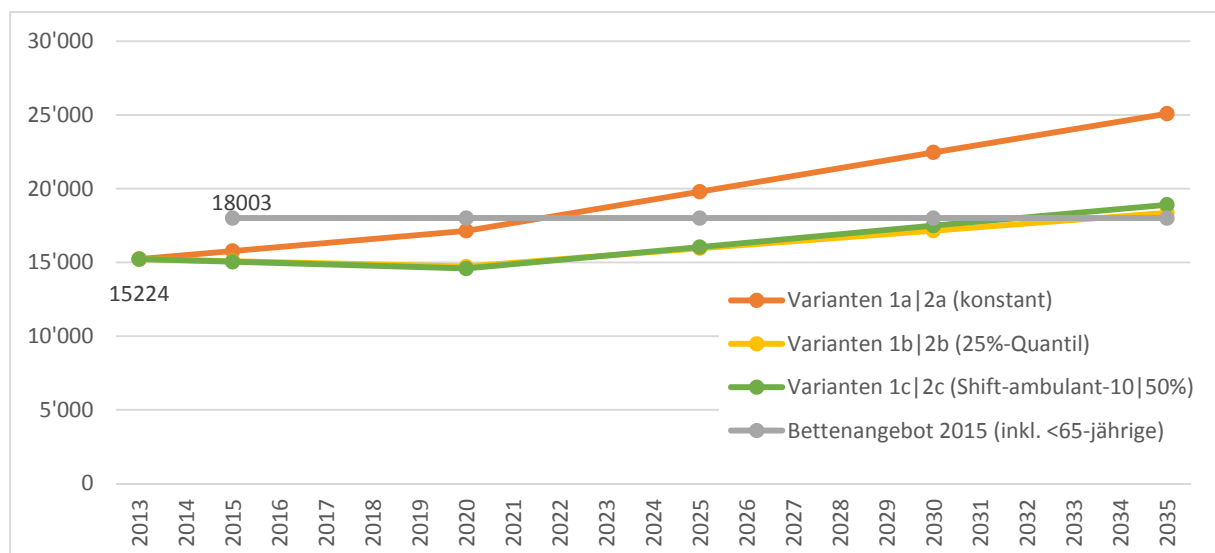
Im folgenden Abschnitt sollen die prognostizierten Fallentwicklungen in Bezug zum Angebot gesetzt werden. Hierzu werden die Varianten aus den Prognosen für nicht bis leicht Pflegebedürftige mit denjenigen für mittel bis schwer Pflegebedürftige kombiniert und verglichen mit dem heutigen Angebot an APH-Plätzen (Betten).

**Abbildung 22** zeigt den prognostizierten Bedarf an Pflegeheimbetten von Personen der Altersgruppen 65+ für den Kanton Zürich bis 2035. Die Abbildung kombiniert jeweils das Pendant von Variante 1a-1c mit demjenigen der Varianten 2a-2c, also 1a mit 2a, 1b mit 2b und 1c mit 2c. Die beiden Varianten «25%-Quantil» (1b|2b) und «Shift-Ambulant -10%|-50%» (1c|2c) zeigen nur kleine Abweichungen in den Prognosen. Keine der drei Varianten liegt unterhalb der Anzahl der verfügbaren Plätze für das Jahr 2015. In allen anderen Szenarien ist mit einem Bedarf zu rechnen, der mit der heutigen Bettenzahl nicht gedeckt werden kann.

Um die Ergebnis richtig einordnen zu können, müssen folgende Punkte berücksichtigt werden:

1. Der Bettenbedarf 2013 liegt bei allen Szenarien tiefer als die tatsächliche Anzahl zur Verfügung stehender Betten 2015. Das hat insbesondere folgende Gründe: Zum einen wurden zwischen 2013 und 2015 zusätzliche Pflegebetten in Betrieb genommen, was ein Teil der Differenz erklärt. Zum anderen sind in den Prognosen Personen in APH, welche jünger als 65 Jahre alt sind (1'278 Personen im Jahr 2013), nicht berücksichtigt. Bei einem zukünftigen höheren Deckungsgrad der APH muss das mitberücksichtigt werden.
2. Der Bettenbedarf 2020 liegt tiefer als 2013: Dieser Rückgang ist bedingt durch die angenommenen Hypothesen, dass die Lebenserwartung weiterhin ansteigt und dass ein Teil der Personen ambulant versorgt werden kann.

**Abbildung 22** Entwicklung des Bettenbedarfs 65+, Kanton Zürich, Varianten 1a|2a, 1b|2b, 1c|2c bei konstantem Angebot (Stand Betten 2015), 2013–2035



Quelle: BFS, SOMED 2013; BFS, SGB 2007; BFS, STATPOP 2013; Statistisches Amt des Kantons Zürich, Regionalisierte Bevölkerungsprognosen für den Kanton Zürich, 2013-2035 (Szenario «Trend ZH»), 2014; Bewilligte Betten Stand 11.03.2015, Gesundheitsdirektion Zürich 2015 / Auswertung Obsan. Nach Bezirk indiziert. Epidemiologische Szenarien: Referenzszenario. Das Bettenangebot 2015 beinhaltet auch Plätze, die durch Personen <65, Kurzaufenthalte, sowie Personen aus anderen Kantonen (Stand am 31.12.) belegt sind. Diese Kategorien werden in den Prognosen nicht berücksichtigt. © Obsan 2015

Der Bettenbedarf wird in allen möglichen Kombinationen von Varianten für das Referenzszenario nach Bezirk sind in **Tabelle 15** ausgewiesen (Detaillierte Tabelle inkl. pessimistisches und optimistisches Szenario im Anhang **Tabelle 22**). Der Zusatzbedarf bis 2035 wird sowohl absolut (Anzahl Betten) als auch prozentual angegeben (zusätzliche Betten als % der Betten 2015). Liegt der voraussichtliche Bettenbedarf im Jahr 2035 unter dem heutigen Angebot, ist der Zusatzbedarf negativ. So sind zum Beispiel heute im Bezirk Affoltern 342 Betten verfügbar und 2035 werden nach Variante (1a|2a) voraussichtlich 929 Plätze benötigt, was einem Zusatzbedarf von 587 Betten bzw. +172% entspricht. In der Stadt Zürich ist mit denselben Vorgaben (1a|2a) ein Bedarf von 5640 Betten im Jahr 2035 bei vorhandenen 6408 Betten aktuell. Damit ist ein negativer Bedarf von -768 Betten, bzw. -12% berechnet worden. Die *Abbildungen* zum Entwicklungsbedarf der einzelnen Bezirke sind im Anhang zu finden (**Abbildung 23 bis Abbildung 34**).

**Tabelle 15 Bettenangebot 2015, Bettenbedarf 2035 und Zusatzbedarf 2035, Varianten 1a–1c kombiniert mit Varianten 2a–2c, Referenzszenario, nach Bezirke und Kanton Zürich**

	Variante	Bettenangebot 2015	Bettenbedarf 2035	Zusatzbedarf 2035	Zusatzbedarf 2035 (%)
<b>Affoltern</b>	1a 2a	342	929	587	172
	1a 2b	342	703	361	105
	1a 2c	342	758	416	122
	1b 2a	342	906	564	165
	1b 2b	342	680	338	99
	1b 2c	342	735	393	115
	1c 2a	342	870	528	154
	1c 2b	342	644	302	88
	1c 2c	342	699	357	104
<b>Andelfingen</b>	1a 2a	212	566	354	167
	1a 2b	212	429	217	102
	1a 2c	212	462	250	118
	1b 2a	212	551	339	160
	1b 2b	212	414	202	95
	1b 2c	212	447	235	111
	1c 2a	212	530	318	150
	1c 2b	212	393	181	85
	1c 2c	212	426	214	101
<b>Bülach</b>	1a 2a	1282	2344	1062	83
	1a 2b	1282	1772	490	38
	1a 2c	1282	1915	633	49
	1b 2a	1282	2287	1005	78
	1b 2b	1282	1715	433	34
	1b 2c	1282	1858	576	45
	1c 2a	1282	2195	913	71
	1c 2b	1282	1623	341	27
	1c 2c	1282	1766	484	38
<b>Dielsdorf</b>	1a 2a	470	1394	924	197
	1a 2b	470	1057	587	125
	1a 2c	470	1139	669	142
	1b 2a	470	1359	889	189
	1b 2b	470	1022	552	117
	1b 2c	470	1104	634	135
	1c 2a	470	1306	836	178
	1c 2b	470	969	499	106
	1c 2c	470	1051	581	124
<b>Dietikon</b>	1a 2a	691	1501	810	117
	1a 2b	691	1132	441	64
	1a 2c	691	1226	535	77
	1b 2a	691	1467	776	112
	1b 2b	691	1098	407	59
	1b 2c	691	1192	501	73
	1c 2a	691	1405	714	103
	1c 2b	691	1036	345	50
	1c 2c	691	1130	439	64
<b>Hinwil</b>	1a 2a	1547	1753	206	13
	1a 2b	1547	1327	-220	-14
	1a 2c	1547	1432	-115	-7
	1b 2a	1547	1709	162	10
	1b 2b	1547	1283	-264	-17
	1b 2c	1547	1388	-159	-10
	1c 2a	1547	1642	95	6
	1c 2b	1547	1216	-331	-21
	1c 2c	1547	1321	-226	-15

6 Schätzung Bettenbedarf in Alters- und Pflegeheimen stationäre Langzeitpflege 2013–2035 (Schritt 4)

	Variante	Bettenangebot 2015	Bettenbedarf 2035	Zusatzbedarf 2035	Zusatzbedarf 2035 (%)
<b>Horgen</b>	1a 2a	1669	2416	747	45
	1a 2b	1669	1821	152	9
	1a 2c	1669	1974	305	18
	1b 2a	1669	2364	695	42
	1b 2b	1669	1769	100	6
	1b 2c	1669	1922	253	15
	1c 2a	1669	2263	594	36
	1c 2b	1669	1668	-1	0
	1c 2c	1669	1821	152	9
<b>Meilen</b>	1a 2a	1964	2169	205	10
	1a 2b	1964	1633	-331	-17
	1a 2c	1964	1773	-191	-10
	1b 2a	1964	2123	159	8
	1b 2b	1964	1587	-377	-19
	1b 2c	1964	1727	-237	-12
	1c 2a	1964	2031	67	3
	1c 2b	1964	1495	-469	-24
	1c 2c	1964	1635	-329	-17
<b>Pfäffikon</b>	1a 2a	679	1105	426	63
	1a 2b	679	836	157	23
	1a 2c	679	903	224	33
	1b 2a	679	1079	400	59
	1b 2b	679	810	131	19
	1b 2c	679	877	198	29
	1c 2a	679	1035	356	52
	1c 2b	679	766	87	13
	1c 2c	679	833	154	23
<b>Uster</b>	1a 2a	1193	2362	1169	98
	1a 2b	1193	1783	590	49
	1a 2c	1193	1930	737	62
	1b 2a	1193	2308	1115	93
	1b 2b	1193	1729	536	45
	1b 2c	1193	1876	683	57
	1c 2a	1193	2213	1020	85
	1c 2b	1193	1634	441	37
	1c 2c	1193	1781	588	49
<b>Winterthur</b>	1a 2a	1546	2911	1365	88
	1a 2b	1546	2199	653	42
	1a 2c	1546	2379	833	54
	1b 2a	1546	2844	1298	84
	1b 2b	1546	2132	586	38
	1b 2c	1546	2312	766	50
	1c 2a	1546	2727	1181	76
	1c 2b	1546	2015	469	30
	1c 2c	1546	2195	649	42
<b>Zürich</b>	1a 2a	6408	5640	-768	-12
	1a 2b	6408	4250	-2158	-34
	1a 2c	6408	4609	-1799	-28
	1b 2a	6408	5519	-889	-14
	1b 2b	6408	4129	-2279	-36
	1b 2c	6408	4488	-1920	-30
	1c 2a	6408	5282	-1126	-18
	1c 2b	6408	3892	-2516	-39
	1c 2c	6408	4251	-2157	-34
<b>Zürich</b>	<b>1a 2a</b>	<b>18003</b>	<b>25089</b>	<b>7086</b>	<b>39</b>
<b>Total</b>	<b>1a 2b</b>	<b>18003</b>	<b>18939</b>	<b>936</b>	<b>5</b>
	<b>1a 2c</b>	<b>18003</b>	<b>20500</b>	<b>2497</b>	<b>14</b>
	<b>1b 2a</b>	<b>18003</b>	<b>24516</b>	<b>6513</b>	<b>36</b>
	<b>1b 2b</b>	<b>18003</b>	<b>18366</b>	<b>363</b>	<b>2</b>
	<b>1b 2c</b>	<b>18003</b>	<b>19927</b>	<b>1924</b>	<b>11</b>
	<b>1c 2a</b>	<b>18003</b>	<b>23498</b>	<b>5495</b>	<b>31</b>
	<b>1c 2b</b>	<b>18003</b>	<b>17348</b>	<b>-655</b>	<b>-4</b>
	<b>1c 2c</b>	<b>18003</b>	<b>18909</b>	<b>906</b>	<b>5</b>

Quelle: BFS, SOMED 2013; BFS, SGB 2007/2012; BFS, STATPOP 2013; Statistisches Amt des Kantons Zürich, Regionalisierte Bevölkerungsprognosen für den Kanton Zürich, 2013-2035 (Szenario «Trend ZHz») / Auswertung Obsan. Das Bettenangebot 2015 beinhaltet auch Plätze, die durch Personen <65, Kurzaufenthalte, sowie Personen aus anderen Kantonen (Stand am 31.12.) belegt sind. Diese Kategorien werden in den Prognosen nicht berücksichtigt. © Obsan 2015

## 7. Diskussion und Fazit

Der demografische Wandel wird in den nächsten Jahrzehnten in der Schweiz zu einer Zunahme an Betagten und Hochbetagten führen, die insgesamt einen erhöhten Bedarf an Langzeitpflege haben werden. Dies trifft auch auf den Kanton Zürich zu, wo die Zahl der 65-jährigen und älteren Menschen bis ins Jahr 2035 voraussichtlich um 54% steigt. Der Kanton Zürich wird allerdings 2035 noch deutlicher als heute einen unterdurchschnittlich tiefen Altersquotienten im Vergleich mit den anderen Kantonen aufweisen.

Während Kantone und Gemeinden auf die demografische Alterung praktisch keinen Einfluss haben, kann die Gesundheits- und Alterspolitik bis zu einem gewissen Grad steuern, welche Formen der Langzeitpflege von Pflegebedürftigen in Anspruch genommen werden. Schon seit einiger Zeit wird in der Forschung auf den verbreiteten Wunsch älterer Menschen hingewiesen, möglichst lange zu Hause in der eigenen Wohnung zu bleiben (Höpflinger und Perrig-Chiello 2012). Entsprechend bauen viele Kantone ihre Spitexdienste aus, und/oder Wohnungen werden behindertengerecht/rollstuhlgerecht gebaut.

Der vorliegende Bericht hat zum Ziel, jüngere Entwicklungen in der ambulanten und vor allem stationären Langzeitpflege in den Zürcher Bezirken, im Kanton Zürich und der Schweiz aufzuzeigen. Auf der Grundlage der heutigen Situation wird die Entwicklung der Anzahl pflegebedürftiger Personen ab 65 bzw. ab 80 Jahren sowie der Pflegebettenbedarf dieser Personen bis 2035 prognostiziert. Dabei wird angenommen, dass sich die Lebenserwartung weiter erhöht und die gewonnenen Lebensjahre behinderungsfreie Lebensjahre sind. Die Phase der Pflegebedürftigkeit tritt gemäss dieser Annahme später im Lebensverlauf ein, dauert aber gleich lange wie heute.

### Heimbewohnerinnen und Heimbewohner 2013 mit Herkunft Zürich

Im Referenzjahr 2013 war knapp ein Viertel der Zürcher Heimbewohnerinnen und -bewohner zwischen 85 und 90 Jahre alt, ein weiteres Viertel war 90 Jahre alt und älter. Der Anteil der unter 65-jährigen Heimbewohnerinnen und -bewohner lag im Jahr 2013 bei 7.7%. Mit 71.7% war die grosse Mehrheit der in Alters- und Pflegeheimen lebenden Personen Frauen.

Rund ein Drittel aller Heimbewohnerinnen und -bewohner aus dem Kanton Zürich ist nicht oder kaum pflegebedürftig (< KLV-Pflegestufe 3/c) – dieser Wert liegt deutlich über dem gesamtschweizerischen Anteil von einem Fünftel nicht pflegebedürftiger Heimbewohnerinnen und -bewohner. Im Hinblick auf das durchschnittliche Eintrittsalter sowie die durchschnittliche Aufenthaltsdauer unterscheiden sich die Entwicklungen im Kanton Zürich jedoch kaum von den schweizerischen: Wird der Median der Aufenthaltsdauer zwischen der Schweiz mit demjenigen des Kantons Zürich verglichen, so unterscheiden sich diese nicht. Unter den Bezirken im Kanton sind aber Abweichungen vorhanden.

### Pflegebedürftige Personen bis 2035

Die Bevölkerungsprognosen zeigen, dass im Kanton Zürich die Anzahl mindestens 80-Jähriger bis 2035 um 78% wächst. Die Anzahl ‚junger Alter‘, d.h. Personen zwischen 65 und 79 Jahren, nimmt um 42%, also deutlich weniger stark zu. Aufgrund der Verschiebung der Pflegebedürftigkeit im Lebensverlauf steigt zudem die Zahl *pflegebedürftiger* 65- bis 79-Jähriger bis 2035 voraussichtlich lediglich um 7% an. bei den 80-Jährigen und Älteren wird hingegen eine Zunahme um 28% prognostiziert. Diese Entwicklungen verlaufen nicht in allen Bezirken gleich. Überdurchschnittlich stark wird der Pflegebedarf voraussichtlich in Affoltern, Dielsdorf und Uster ansteigen, wohingegen für Zürich und Meilen ein unterdurchschnittlicher Zuwachs pflegebedürftiger Personen vorhergesagt wird.

## Planungsvarianten für stationäre Pflegeplätze

Mögliche Entwicklungen der Inanspruchnahme stationärer Pflege wurden mittels sechs Varianten modelliert, wobei die ersten drei Varianten ausschliesslich die mittel bis schwer pflegebedürftigen Personen und die Varianten 2a-2c die Personen ohne oder mit leichtem Pflegebedarf berücksichtigen:

- Variante 1a geht davon aus, dass der Anteil der mittel bis schwer Pflegebedürftigen, die stationär betreut werden, in Zukunft gleich bleibt wie im Referenzjahr 2013.
- Variante 1b geht von einer Verringerung der Nutzung stationärer Pflege der mittel bis schwer pflegebedürftigen Personen auf das Niveau des niedrigsten Viertels aller Schweizer Kantone aus.
- Variante 1c nimmt an, dass der Anteil der mittel bis schwer Pflegebedürftigen bis ins Jahr 2035 um 10% reduziert wird und diese Personen ambulant versorgt werden (Shift ambulant 10%).
- Varianten 2a bzw. 2b entsprechen den Varianten 1a bzw. 1b, beziehen sich jedoch auf die nicht bis leicht Pflegebedürftigen.
- Variante 2c geht von der Annahme aus, dass jede zweite Person der heute nicht oder leicht Pflegebedürftigen in einer stationären Pflegeeinrichtung in Zukunft ambulant versorgt werden kann (Shift ambulant 50%).

Die erstellten Prognosen stellen Kombinationen der Varianten 1a-1c mit den Varianten 2a-2c dar.

## Bedarf an stationären Pflegeplätzen

Bis 2035 werden im Kanton Zürich je nach Annahmen über die zukünftige Situation der Langzeitpflege voraussichtlich zwischen 17'348 und 25'089 stationäre Pflegeplätze für Personen ab 65 Jahren benötigt. Das tiefste Szenario von 17'348 Plätzen wird erreicht, wenn der Anteil der mittel bis schwer Pflegebedürftigen in Alters- und Pflegeheimen bis 2035 um 10% tiefer liegt, und zusätzlich der Anteil der nicht- und leicht Pflegebedürftigen in Alters- und Pflegeheimen dasjenige Niveau erreicht, welches ein Viertel der Kantone Schweizweit erreichen (25%-Quantil). Das höchste Szenario von 25'089 stationären Pflegeplätzen wird erreicht, wenn der Anteil der Bewohner und Bewohnerinnen der Alters- und Pflegeheime konstant bleibt.

Alle Szenarien liegen über dem heutigen Angebot von 18'003 Pflegebetten in Zürcher Alters- und Pflegeheimen. Dieses Angebot schliesst jedoch auch Betten für Bewohner und Bewohnerinnen unter 65 Jahren mit ein. Das heutige Angebot an Pflegeheimbetten im Kanton Zürich wird also den zukünftigen Bedarf voraussichtlich nicht decken können.

Vor allem Personen mit geringem bzw. ohne Pflegebedarf machen heute im Kanton Zürich mit 34% einen hohen Anteil der Bewohnerschaft aus. Es stellt sich die zentrale Frage, welche politische Zielsetzung der Kanton beziehungsweise die Gemeinden verfolgen. Sollen nicht und leicht Pflegebedürftige weiterhin in Alters- und Pflegeheimen wohnen oder lassen sich Alternativen finden? Dies können angepasste Strukturen im ambulanten Bereich oder alternative Lebensformen wie betreutes Wohnen oder andere intermediäre Strukturen sein.

Die Frage, inwieweit der zukünftige Bedarf gedeckt werden kann, stellt sich zudem nicht bloss auf kantonaler Ebene, vielmehr muss diese Frage auch innerhalb des Kantons, also in den einzelnen Bezirken betrachtet werden. Der Zusatzbedarf an Pflegebetten variiert deutlich nach Bezirk. In der Stadt Zürich, in Hinwil und Meilen kann der zukünftige Bedarf voraussichtlich durch das heutige Angebot abgedeckt werden. Hingegen ist der geschätzte zukünftige Bedarf beispielsweise in Affoltern bei der Maximalvariante über drei Mal so hoch wie das heutige Angebot. Auch mit den bestmöglichen Annahmen steigt der heute berechnete Bedarf im Bezirk Affoltern bis 2035 auf über das Doppelte.

## Diskussion

Der vorliegende Bericht liefert Prognosen zum Pflegebettenbedarf in Abhängigkeit demografischer, epidemiologischer und gesundheitspolitischer Entwicklungen. Dabei wird vorausgesetzt, dass ein Teil



der Versorgung auch Personen betrifft, welche nicht oder leicht pflegebedürftig sind. Bei der Beurteilung eines umfassenden künftigen Bettenbedarfs muss berücksichtigt werden, dass die Varianten 1a–1c (Personen ab Pflegestufe 3/c) jeweils mit den Varianten 2a–2c (nicht oder leicht pflegebedürftige Personen) kombiniert werden müssen. Hingegen ist eine Reduktion der Voraussage der Zahl der nicht oder leicht pflegebedürftigen Personen in Alters- und Pflegeheimen sinnvoll, sofern andere Strukturen für die Betreuung und Pflege dieser Personen zur Verfügung gestellt werden können.

Bei der hier angewandten rein rechnerischen Prognostizierung des Langzeitpflegebedarfs darf nicht vergessen werden, dass der Zunahme der ambulanten Langzeitpflege auch Grenzen gesetzt sind: Bei der Planung des Bettenangebotes in Alters- und Pflegeheimen sollte nach wie vor der Inanspruchnahme stationärer Strukturen aus sozialen Gründen Rechnung getragen werden. Aufgrund der Zunahme der Mobilität sind zudem immer weniger Angehörige in der Lage, ihre Nächsten selber zu betreuen, selbst wenn sie dies möchten. Für Angehörige, die ihren Partner bzw. ihre Partnerin oder ihre Eltern pflegen, könnte jedoch der Ausbau von Entlastungsangeboten für Angehörige dazu beitragen, diese Aufgabe erfüllen zu können, ohne an die Grenze der Belastbarkeit zu kommen (Perrig-Chiello et al. 2010).

Auch muss bedacht werden, dass die Zunahme der Nutzung ambulanter Pflege dazu führen kann, dass in den Alters- und Pflegeheimen der Anteil an stark pflegebedürftigen Personen ansteigen wird. Dies ist eine Entwicklung, die bereits in den letzten Jahren in vielen Schweizer Alters- und Pflegeheimen begonnen hat und beispielsweise in Australien, wo die staatliche Alterspolitik seit den 60-er Jahren die ambulante Langzeitpflege fördert, empirisch belegt wurde (Gargett 2010). Die ebenfalls zu erwartende Zunahme von Demenzkranken macht sowohl die ambulante als auch die stationäre Pflege anspruchsvoller und bedingt angepasste Strukturen der Langzeitpflege (Kraft et al. 2010). Entsprechend wird der Bedarf an adäquat ausgebildetem Personal in der ambulanten und der stationären Langzeitpflege zunehmen (Jaccard Ruedin et al. 2009; Perrig-Chiello et al. 2010).

Wie alle Projektionen in die Zukunft sind auch die hier präsentierten Prognosen zur zukünftigen Zahl pflegebedürftiger Menschen bzw. des zukünftigen Bettenbedarfs im Kanton Zürich mit Unsicherheiten behaftet. Zwar beruhen sie auf den aktuellsten demografischen Szenarien und orientieren sich an den heute in der internationalen Literatur diskutierten Annahmen zu möglichen Verschiebungen bei der Pflegebedürftigkeit. Abweichungen bei der tatsächlichen Entwicklung der Zahl Pflegebedürftiger und des Pflegebettenbedarfs in den nächsten Jahren können aber nicht ausgeschlossen werden. Gründe für Abweichungen der Anzahl Pflegebedürftiger gegen unten könnten eine Reduktion der Aufenthaltsdauer in den Heimen durch spätere Eintritte als heute oder Innovationen bei Medikamenten oder bei der Behandlung von Demenzkranken sein. Abweichungen gegen oben könnten eintreffen, falls der Kanton Zürich einen grösseren Zuzug von Personen im erwerbsfähigen Alter erfährt und diese im Alter im Kanton bleiben. Dies würde sich in 20 bis 40 Jahren auf den Bedarf an Langzeitpflege auswirken.



## 8. Anhang: Tabellen und Grafiken

Tabelle 16 Mittleres Alter bei Eintritt in APH (Median), nach Kanton und Bezirk (ZH) 2007–2013

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
CH	85	85	85	85	85	85	85
ZH	85	84	85	85	85	85	85
BE	85	85	85	85	85	86	86
LU	84	84	84	85	85	85	84
UR	85	85	85	84	85	84	85
SZ	84	83	84	85	85	83	84
OW	83	86	84	85	83	85	86
NW	84	84	85	84	85	84	84
GL	85	84	85	85	85	84	85
ZG	84	84	84	84	84	84	84
FR	85	85	85	86	85	86	85
SO	85	85	85	85	85	86	86
BS	86	85	86	86	86	86	86
BL	85	85	85	85	85	86	85
SH	85	85	85	85	84	85	85
AR	85	85	85	85	85	86	85
AI	85	83	85	85	84	85	85
SG	84	85	84	85	85	85	85
GR	85	85	85	85	85	86	86
AG	84	84	84	84	85	85	85
TG	85	85	85	85	84	85	86
TI	85	85	86	85	86	87	86
VD	86	86	86	87	87	87	87
VS	85	85	84	85	85	86	85
NE	85	86	85	86	86	86	86
GE	87	86	86	86	86	86	86
JU	85	84	85	84	86	86	85
Affoltern	84.5	84.5	84	84	85	83	85
Andelfingen	85	85	85	86	85	85	85
Bülach	84	84	84	83	84	84	84.5
Dielsdorf	84	84	83	84	83	83	84
Dietikon	83	84	85	85	84	84	85
Hinwil	83	84	83	84	85	85	84
Horgen	84	84	85	85	85	85	85
Meilen	85	85	86	85	85	86	86
Pfäffikon	83	83	83	84	84	84	86
Uster	85	84	84	83	84	85	83
Winterthur	85	85	85	85	86	85	85
Zürich	85	85	85	85	85	85	85

Quelle: BFS, SOMED 2007-2013 / Auswertung Obsan.

© Obsan 2015

**Tabelle 17 Mittlere Aufenthaltsdauer APH (Median), nach Kanton und Bezirk (ZH) 2007–2013**

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
CH	1.92	1.96	1.95	1.98	1.96	1.94	1.89
ZH	1.96	1.97	2.02	2.03	1.93	1.93	1.82
BE	1.83	1.85	2.01	1.81	1.95	1.8	1.77
LU	1.76	1.92	1.79	1.97	1.82	1.88	1.81
UR	2.36	1.58	1.93	2.21	1.69	2.04	1.63
SZ	2.48	2.17	1.98	2.03	2.24	2.02	2.11
OW	2.38	2.62	2.75	1.72	1.5	2.63	1.72
NW	1.81	2.54	2.4	2.17	1.33	2.7	1.89
GL	2.23	1.75	2.19	2.05	2.21	2.13	1.89
ZG	1.95	2.15	2.04	2.24	1.84	1.86	2.24
FR	1.9	2.12	2.08	1.69	1.85	2.01	2.25
SO	1.69	1.75	1.64	1.91	1.91	1.98	1.77
BS	2.33	2.36	2.11	2.23	2.39	2.31	2.09
BL	2.37	2.22	1.99	2.14	2.25	1.84	1.74
SH	2.47	2.97	2.86	1.71	1.58	2.16	2.56
AR	2.33	2.65	2.57	3.17	2.62	2.77	2.17
AI	2.18	1.8	1.67	1.22	1.1	0.98	1.49
SG	1.96	2.15	2.11	2.21	2.08	2.19	2.1
GR	1.75	1.62	1.75	1.66	1.94	1.93	1.47
AG	1.92	1.75	1.72	2.01	1.98	1.77	1.87
TG	1.54	1.97	2.08	1.97	1.92	1.86	2.05
TI	2.11	2.44	2.28	2.32	2.14	2.21	2.04
VD	1.55	1.59	1.48	1.7	1.6	1.76	1.74
VS	1.95	2.04	1.87	2.17	2.07	1.97	2.02
NE	1.59	1.71	1.72	1.83	1.73	1.91	1.7
GE	2.28	2.53	2.31	2.26	2.37	2.12	2.28
JU	1.8	1.85	1.94	1.96	1.67	1.92	2.02
Affoltern	1.3	1.31	1.6	1.23	1.21	1.03	0.97
Andelfingen	1.92	2.16	2.08	0.83	1.95	1.87	2.15
Bülach	1.98	1.92	2.2	2.02	1.82	1.81	1.51
Dielsdorf	1.27	2.25	1.7	1.77	1.54	1.91	1.42
Dietikon	1.83	1.7	2.53	2.11	1.46	1.74	1.04
Hinwil	1.81	2.52	1.71	2.25	1.43	1.8	1.81
Horgen	1.53	1.96	1.77	1.63	1.96	2.05	1.72
Meilen	2.04	2.1	1.81	2.52	2.25	1.77	2.37
Pfäffikon	1.31	1.93	0.97	1.36	1.67	1.4	0.97
Uster	1.69	1.69	1.58	1.62	1.84	1.66	1.61
Winterthur	2.32	1.84	2.04	1.73	1.8	1.83	2.14
Zürich	2.08	1.97	2.28	2.26	2.11	2.35	2.07

Quelle: BFS, SOMED 2007-2013 / Auswertung Obsan.

© Obsan 2015

**Tabelle 18** Entwicklung des Bedarfs an Pflegebetten für die Bevölkerung 80+, *mittel bis schwer pflegebedürftig* (Varianten 1a–1c), mit Herkunft Kanton Zürich, nach Bezirk, 2013–2035

80+	Variante	2013		2020		2025		2030		2035	
		Bewohner	%	N	%	N	%	N	%	N	%
Affoltern	1a	168	100	235	140	322	192	415	247	504	300
	1b	168	100	229	136	313	186	403	239	490	292
	1c	168	100	212	126	290	172	374	222	454	270
Andelfingen	1a	136	100	173	127	218	160	262	192	304	223
	1b	136	100	168	123	212	155	254	186	295	217
	1c	136	100	155	114	196	144	236	173	273	200
Bülach	1a	543	100	715	132	914	168	1'107	204	1'279	235
	1b	543	100	695	128	890	164	1'077	198	1'246	229
	1c	543	100	643	118	823	151	997	183	1'151	212
Dielsdorf	1a	274	100	376	137	496	181	627	229	754	275
	1b	274	100	366	133	482	176	609	222	734	268
	1c	274	100	338	123	446	163	564	206	678	248
Dietikon	1a	414	100	534	129	658	159	755	182	825	199
	1b	414	100	519	125	641	155	736	178	805	194
	1c	414	100	480	116	592	143	680	164	742	179
Hinwil	1a	426	100	532	125	673	158	811	191	952	224
	1b	426	100	518	122	655	154	788	185	926	218
	1c	426	100	479	113	606	142	730	171	857	201
Horgen	1a	688	100	836	122	1'031	150	1'205	175	1'342	195
	1b	688	100	814	118	1'006	146	1'174	171	1'312	191
	1c	688	100	752	109	928	135	1'084	158	1'208	176
Meilen	1a	713	100	816	114	964	135	1'107	155	1'209	170
	1b	713	100	796	112	941	132	1'079	151	1'182	166
	1c	713	100	734	103	868	122	996	140	1'088	153
Pfäffikon	1a	245	100	313	128	408	167	511	209	604	247
	1b	245	100	305	125	397	162	497	203	588	240
	1c	245	100	282	115	367	150	460	188	543	222
Uster	1a	480	100	674	140	904	188	1'125	234	1'298	270
	1b	480	100	654	136	878	183	1'094	228	1'267	264
	1c	480	100	606	126	813	169	1'012	211	1'169	243
Winterthur	1a	836	100	1'008	121	1'215	145	1'411	169	1'595	191
	1b	836	100	983	118	1'185	142	1'374	164	1'556	186
	1c	836	100	907	109	1'094	131	1'270	152	1'435	172
Zürich	1a	2'764	100	2'669	97	2'813	102	2'951	107	3'128	113
	1b	2'764	100	2'617	95	2'756	100	2'884	104	3'059	111
	1c	2'764	100	2'402	87	2'532	92	2'656	96	2'815	102
<b>Zürich Total</b>	<b>1a</b>	<b>7'687</b>	<b>100</b>	<b>8'881</b>	<b>116</b>	<b>10'616</b>	<b>138</b>	<b>12'287</b>	<b>160</b>	<b>13'793</b>	<b>179</b>
	<b>1b</b>	<b>7'687</b>	<b>100</b>	<b>8'665</b>	<b>113</b>	<b>10'355</b>	<b>135</b>	<b>11'967</b>	<b>156</b>	<b>13'460</b>	<b>175</b>
	<b>1c</b>	<b>7'687</b>	<b>100</b>	<b>7'993</b>	<b>104</b>	<b>9'554</b>	<b>124</b>	<b>11'059</b>	<b>144</b>	<b>12'414</b>	<b>161</b>

Quelle: BFS, SOMED 2013; BFS, SGB 2007/2012; BFS, STATPOP 2013; Statistisches Amt des Kantons Zürich, Regionalisierte Bevölkerungsprognosen für den Kanton Zürich, 2013-2035 (Szenario «Trend ZHz»), 2014 / Auswertung Obsan. Epidemiologische Szenarien: Referenzszenario © Obsan 2015

**Tabelle 19** Entwicklung des Bedarfs an Pflegebetten für die Bevölkerung 80+, nicht bis leicht pflegebedürftig (Varianten 2a–2c), mit Herkunft Kanton Zürich, nach Bezirk, 2013–2035

80+	Variante	2013		2020		2025		2030		2035	
		Bewohner	%	N	%	N	%	N	%	N	%
Affoltern	2a	102	100	142	139	194	190	252	247	304	298
	2b	102	100	76	75	81	80	92	90	97	95
	2c	102	100	94	92	111	109	135	132	152	149
Andelfingen	2a	82	100	104	127	131	160	158	193	183	223
	2b	82	100	64	79	63	77	62	75	59	72
	2c	82	100	75	92	81	99	88	107	92	112
Bülach	2a	327	100	431	132	550	168	668	204	768	235
	2b	327	100	264	81	264	81	262	80	243	74
	2c	327	100	309	94	341	104	371	114	384	117
Dielsdorf	2a	165	100	226	137	299	181	379	230	454	275
	2b	165	100	128	77	131	79	141	85	145	88
	2c	165	100	154	93	175	106	204	123	227	138
Dietikon	2a	251	100	323	129	395	157	454	181	494	197
	2b	251	100	215	86	209	83	191	76	154	61
	2c	251	100	244	97	260	104	263	105	247	98
Hinwil	2a	256	100	321	125	404	158	490	191	574	224
	2b	256	100	197	77	191	74	188	73	183	71
	2c	256	100	230	90	247	97	268	105	287	112
Horgen	2a	414	100	502	121	619	150	725	175	802	194
	2b	414	100	278	67	235	57	180	44	97	23
	2c	414	100	374	90	400	97	415	100	401	97
Meilen	2a	430	100	489	114	578	134	666	155	721	168
	2b	430	100	291	68	238	55	184	43	97	23
	2c	430	100	374	87	382	89	388	90	361	84
Pfäffikon	2a	147	100	188	128	246	167	309	210	364	248
	2b	147	100	109	74	111	75	117	80	116	79
	2c	147	100	130	88	147	100	168	115	182	124
Uster	2a	290	100	407	140	546	188	681	235	779	269
	2b	290	100	237	82	254	88	268	92	244	84
	2c	290	100	283	98	334	115	380	131	390	134
Winterthur	2a	503	100	604	120	728	145	850	169	955	190
	2b	503	100	395	79	370	74	343	68	299	60
	2c	503	100	452	90	468	93	481	96	478	95
Zürich	2a	1'652	100	1'588	96	1'671	101	1'763	107	1'866	113
	2b	1'652	100	1'178	71	968	59	767	46	577	35
	2c	1'652	100	1'291	78	1'162	70	1'042	63	933	56
<b>Zürich Total</b>	<b>2a</b>	<b>4'619</b>	<b>100</b>	<b>5'324</b>	<b>115</b>	<b>6'360</b>	<b>138</b>	<b>7'396</b>	<b>160</b>	<b>8'265</b>	<b>179</b>
	<b>2b</b>	<b>4'619</b>	<b>100</b>	<b>3'518</b>	<b>76</b>	<b>3'264</b>	<b>71</b>	<b>3'010</b>	<b>65</b>	<b>2'590</b>	<b>56</b>
	<b>2c</b>	<b>4'619</b>	<b>100</b>	<b>4'009</b>	<b>87</b>	<b>4'106</b>	<b>89</b>	<b>4'203</b>	<b>91</b>	<b>4'133</b>	<b>89</b>

Quelle: BFS, SOMED 2013; BFS, SGB 2007/2012; BFS, STATPOP 2013; Statistisches Amt des Kantons Zürich, Regionalisierte Bevölkerungsprognosen für den Kanton Zürich, 2013-2035 (Szenario «Trend ZHz»), 2014 / Auswertung Obsan. Epidemiologische Szenarien: Referenzszenario © Obsan 2015

**Tabelle 20** Prognostizierte APH-Quote im Jahr 2035, Varianten 1a–1c (mittel bis schwer pflegebedürftige Personen), Bevölkerung 65+ / 80+ mit Herkunft Kanton Zürich, nach Bezirk

	Varianten	Referenzjahr 2013		2035	
		65+	80+	65+	80+
<b>Affoltern</b>	1a	3.01	10.3	4.04	10.72
	1b			3.88	10.43
	1c			3.64	9.65
<b>Andelfingen</b>	1a	3.55	10.87	3.92	10.77
	1b			3.76	10.47
	1c			3.53	9.69
<b>Bülach</b>	1a	3.44	10.8	4.14	11
	1b			3.99	10.72
	1c			3.73	9.9
<b>Dielsdorf</b>	1a	3.2	10.6	3.97	10.66
	1b			3.81	10.38
	1c			3.57	9.59
<b>Dietikon</b>	1a	3.71	10.76	4.37	11.57
	1b			4.21	11.29
	1c			3.93	10.41
<b>Hinwil</b>	1a	3.7	11.29	4.14	10.86
	1b			3.98	10.57
	1c			3.73	9.78
<b>Horgen</b>	1a	3.91	11.38	4.58	11.71
	1b			4.43	11.44
	1c			4.13	10.54
<b>Meilen</b>	1a	4.23	11.7	4.69	11.97
	1b			4.53	11.71
	1c			4.22	10.77
<b>Pfäffikon</b>	1a	3.41	11.24	4.18	10.88
	1b			4.02	10.59
	1c			3.76	9.79
<b>Uster</b>	1a	3.22	10.58	4.3	11.38
	1b			4.14	11.1
	1c			3.87	10.24
<b>Winterthur</b>	1a	4.02	11.36	4.25	11.3
	1b			4.1	11.02
	1c			3.83	10.17
<b>Zürich</b>	1a	5.24	12.64	4.54	11.6
	1b			4.39	11.35
	1c			4.09	10.44
<b>Zürich Total</b>	<b>1a</b>	<b>4.08</b>	<b>11.61</b>	<b>4.33</b>	<b>11.33</b>
	<b>1b</b>			<b>4.18</b>	<b>11.06</b>
	<b>1c</b>			<b>3.9</b>	<b>10.2</b>

Quelle: BFS, SOMED 2013; BFS, SGB 2007/2012; BFS, STATPOP 2013; Statistisches Amt des Kantons Zürich, Regionalisierte Bevölkerungsprognosen für den Kanton Zürich, 2013-2035 (Szenario «Trend ZHz»), 2014 / Auswertung Obsan. Epidemiologische Szenarien: Referenzszenario © Obsan 2015

**Tabelle 21** Prognostizierte APH-Quote im Jahr 2035 Varianten 2a–2c (nicht und leicht pflegebedürftige Personen), Bevölkerung 65+ / 80+ mit Herkunft Kanton Zürich, nach Bezirk

	Variante	Referenzjahr 2013		2035	
		65+	80+	65+	80+
<b>Affoltern</b>	2a	1.66	6.25	2.34	6.47
	2b			2.24	6.26
	2c			1.17	3.24
<b>Andelfingen</b>	2a	1.99	6.57	2.26	6.49
	2b			2.17	6.28
	2c			1.13	3.25
<b>Bülach</b>	2a	1.91	6.51	2.39	6.61
	2b			2.3	6.41
	2c			1.2	3.31
<b>Dielsdorf</b>	2a	1.77	6.39	2.29	6.42
	2b			2.2	6.21
	2c			1.14	3.21
<b>Dietikon</b>	2a	2.08	6.51	2.52	6.93
	2b			2.42	6.72
	2c			1.26	3.46
<b>Hinwil</b>	2a	2.07	6.79	2.39	6.54
	2b			2.3	6.33
	2c			1.2	3.27
<b>Horgen</b>	2a	2.2	6.84	2.65	7
	2b			2.55	6.8
	2c			1.32	3.5
<b>Meilen</b>	2a	2.4	7.06	2.7	7.14
	2b			2.61	6.95
	2c			1.35	3.57
<b>Pfäffikon</b>	2a	1.89	6.73	2.42	6.56
	2b			2.32	6.35
	2c			1.21	3.28
<b>Uster</b>	2a	1.78	6.39	2.48	6.83
	2b			2.39	6.63
	2c			1.24	3.41
<b>Winterthur</b>	2a	2.26	6.84	2.45	6.77
	2b			2.36	6.57
	2c			1.23	3.38
<b>Zürich</b>	2a	2.99	7.56	2.61	6.92
	2b			2.52	6.73
	2c			1.31	3.46
<b>Zürich Total</b>	<b>2a</b>	<b>2.3</b>	<b>6.98</b>	<b>2.5</b>	<b>6.79</b>
	<b>2b</b>			<b>2.41</b>	<b>6.59</b>
	<b>2c</b>			<b>1.25</b>	<b>3.4</b>

Quelle: BFS, SOMED 2013; BFS, SGB 2007/2012; BFS, STATPOP 2013; Statistisches Amt des Kantons Zürich, Regionalisierte Bevölkerungsprognosen für den Kanton Zürich, 2013-2035 (Szenario «Trend ZHz»), 2014 / Auswertung Obsan. Epidemiologische Szenarien: Referenzszenario © Obsan 2015



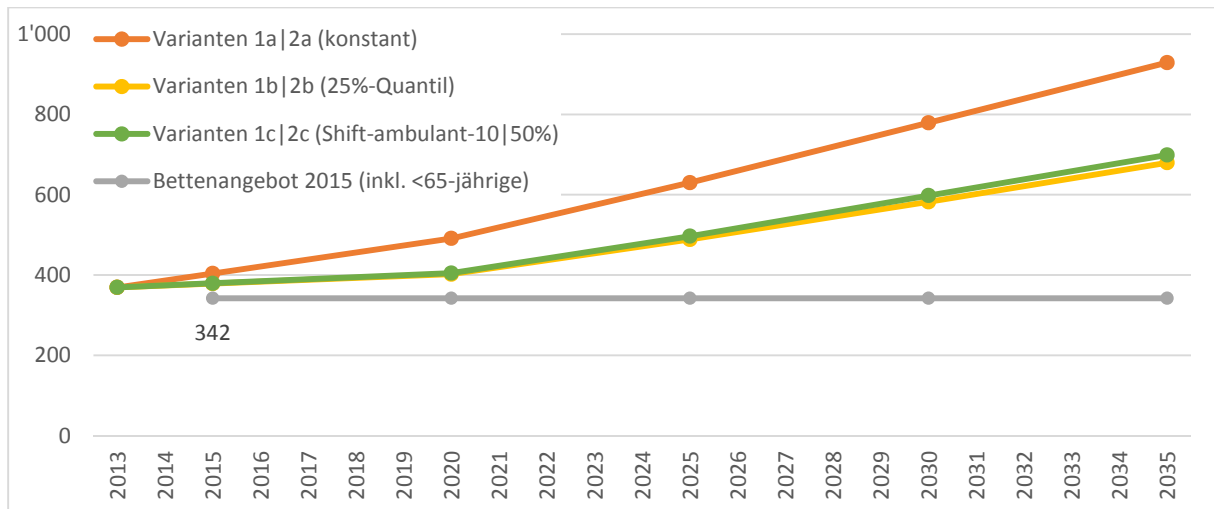
**Tabelle 22 Bettenangebot 2015, Bettenbedarf 2035 und Zusatzbedarf 2035, Varianten 1a–1c kombiniert mit Varianten 2a–2c, nach Szenarien, Bezirke und Kanton Zürich**

Variante	Bettenangebot 2015			Bettenbedarf 2035			Zusatzbedarf 2035			Zusatzbedarf 2035 (%)			
	I Ref	II Pes	III Opt	I Ref	II Pes	III Opt	I Ref	II Pes	III Opt	I Ref	II Pes	III Opt	
Affoltern	1a 2a	342	342	342	929	1121	907	587	779	565	172	228	165
	1a 2b	342	342	342	703	826	688	361	484	346	105	141	101
	1a 2c	342	342	342	758	916	740	416	574	398	122	168	116
	1b 2a	342	342	342	906	1088	886	564	746	544	165	218	159
	1b 2b	342	342	342	680	793	667	338	451	325	99	132	95
	1b 2c	342	342	342	735	883	719	393	541	377	115	158	110
	1c 2a	342	342	342	870	1050	850	528	708	508	154	207	149
	1c 2b	342	342	342	644	755	631	302	413	289	88	121	84
	1c 2c	342	342	342	699	845	683	357	503	341	104	147	100
Andelfingen	1a 2a	212	212	212	566	683	552	354	471	340	167	222	160
	1a 2b	212	212	212	429	504	419	217	292	207	102	138	98
	1a 2c	212	212	212	462	559	450	250	347	238	118	164	112
	1b 2a	212	212	212	551	663	539	339	451	327	160	213	154
	1b 2b	212	212	212	414	484	406	202	272	194	95	128	92
	1b 2c	212	212	212	447	539	437	235	327	225	111	154	106
	1c 2a	212	212	212	530	639	517	318	427	305	150	201	144
	1c 2b	212	212	212	393	460	384	181	248	172	85	117	81
	1c 2c	212	212	212	426	515	415	214	303	203	101	143	96
Bülach	1a 2a	1282	1282	1282	2344	2815	2290	1062	1533	1008	83	120	79
	1a 2b	1282	1282	1282	1772	2073	1734	490	791	452	38	62	35
	1a 2c	1282	1282	1282	1915	2301	1869	633	1019	587	49	79	46
	1b 2a	1282	1282	1282	2287	2737	2240	1005	1455	958	78	113	75
	1b 2b	1282	1282	1282	1715	1995	1684	433	713	402	34	56	31
	1b 2c	1282	1282	1282	1858	2223	1819	576	941	537	45	73	42
	1c 2a	1282	1282	1282	2195	2637	2146	913	1355	864	71	106	67
	1c 2b	1282	1282	1282	1623	1895	1590	341	613	308	27	48	24
	1c 2c	1282	1282	1282	1766	2123	1725	484	841	443	38	66	35
Dielsdorf	1a 2a	470	470	470	1394	1688	1361	924	1218	891	197	259	190
	1a 2b	470	470	470	1057	1245	1034	587	775	564	125	165	120
	1a 2c	470	470	470	1139	1380	1111	669	910	641	142	194	136
	1b 2a	470	470	470	1359	1639	1329	889	1169	859	189	249	183
	1b 2b	470	470	470	1022	1196	1002	552	726	532	117	154	113
	1b 2c	470	470	470	1104	1331	1079	634	861	609	135	183	130
	1c 2a	470	470	470	1306	1581	1274	836	1111	804	178	236	171
	1c 2b	470	470	470	969	1138	947	499	668	477	106	142	101
	1c 2c	470	470	470	1051	1273	1024	581	803	554	124	171	118
Dietikon	1a 2a	691	691	691	1501	1790	1468	810	1099	777	117	159	112
	1a 2b	691	691	691	1132	1317	1109	441	626	418	64	91	61
	1a 2c	691	691	691	1226	1464	1199	535	773	508	77	112	74
	1b 2a	691	691	691	1467	1743	1437	776	1052	746	112	152	108
	1b 2b	691	691	691	1098	1270	1078	407	579	387	59	84	56
	1b 2c	691	691	691	1192	1417	1168	501	726	477	73	105	69
	1c 2a	691	691	691	1405	1676	1375	714	985	684	103	143	99
	1c 2b	691	691	691	1036	1203	1016	345	512	325	50	74	47
	1c 2c	691	691	691	1130	1350	1106	439	659	415	64	95	60
Hinwil	1a 2a	1547	1547	1547	1753	2112	1713	206	565	166	13	37	11
	1a 2b	1547	1547	1547	1327	1556	1299	-220	9	-248	-14	1	-16
	1a 2c	1547	1547	1547	1432	1726	1398	-115	179	-149	-7	12	-10
	1b 2a	1547	1547	1547	1709	2052	1674	162	505	127	10	33	8
	1b 2b	1547	1547	1547	1283	1496	1260	-264	-51	-287	-17	-3	-19
	1b 2c	1547	1547	1547	1388	1666	1359	-159	119	-188	-10	8	-12
	1c 2a	1547	1547	1547	1642	1978	1604	95	431	57	6	28	4
	1c 2b	1547	1547	1547	1216	1422	1190	-331	-125	-357	-21	-8	-23
	1c 2c	1547	1547	1547	1321	1592	1289	-226	45	-258	-15	3	-17
Horgen	1a 2a	1669	1669	1669	2416	2882	2369	747	1213	700	45	73	42
	1a 2b	1669	1669	1669	1821	2118	1788	152	449	119	9	27	7
	1a 2c	1669	1669	1669	1974	2355	1934	305	686	265	18	41	16
	1b 2a	1669	1669	1669	2364	2810	2322	695	1141	653	42	68	39
	1b 2b	1669	1669	1669	1769	2046	1741	100	377	72	6	23	4
	1b 2c	1669	1669	1669	1922	2283	1887	253	614	218	15	37	13
	1c 2a	1669	1669	1669	2263	2699	2219	594	1030	550	36	62	33
	1c 2b	1669	1669	1669	1668	1935	1638	-1	266	-31	0	16	-2
	1c 2c	1669	1669	1669	1821	2172	1784	152	503	115	9	30	7

Variante	Bettenangebot 2015			Bettenbedarf 2035			Zusatzbedarf 2035			Zusatzbedarf 2035 (%)			
	I Ref	II Pes	III Opt	I Ref	II Pes	III Opt	I Ref	II Pes	III Opt	I Ref	II Pes	III Opt	
Meilen	1a 2a	1964	1964	1964	2169	2577	2126	205	613	162	10	31	8
	1a 2b	1964	1964	1964	1633	1893	1602	-331	-71	-362	-17	-4	-18
	1a 2c	1964	1964	1964	1773	2106	1735	-191	142	-229	-10	7	-12
	1b 2a	1964	1964	1964	2123	2515	2086	159	551	122	8	28	6
	1b 2b	1964	1964	1964	1587	1831	1562	-377	-133	-402	-19	-7	-20
	1b 2c	1964	1964	1964	1727	2044	1695	-237	80	-269	-12	4	-14
	1c 2a	1964	1964	1964	2031	2414	1992	67	450	28	3	23	1
	1c 2b	1964	1964	1964	1495	1730	1468	-469	-234	-496	-24	-12	-25
	1c 2c	1964	1964	1964	1635	1943	1601	-329	-21	-363	-17	-1	-18
Pfäffikon	1a 2a	679	679	679	1105	1332	1081	426	653	402	63	96	59
	1a 2b	679	679	679	836	981	819	157	302	140	23	44	21
	1a 2c	679	679	679	903	1089	882	224	410	203	33	60	30
	1b 2a	679	679	679	1079	1295	1057	400	616	378	59	91	56
	1b 2b	679	679	679	810	944	795	131	265	116	19	39	17
	1b 2c	679	679	679	877	1052	858	198	373	179	29	55	26
	1c 2a	679	679	679	1035	1247	1013	356	568	334	52	84	49
	1c 2b	679	679	679	766	896	751	87	217	72	13	32	11
	1c 2c	679	679	679	833	1004	814	154	325	135	23	48	20
Uster	1a 2a	1193	1193	1193	2362	2831	2312	1169	1638	1119	98	137	94
	1a 2b	1193	1193	1193	1783	2083	1748	590	890	555	49	75	46
	1a 2c	1193	1193	1193	1930	2314	1887	737	1121	694	62	94	58
	1b 2a	1193	1193	1193	2308	2756	2263	1115	1563	1070	93	131	90
	1b 2b	1193	1193	1193	1729	2008	1699	536	815	506	45	68	42
	1b 2c	1193	1193	1193	1876	2239	1838	683	1046	645	57	88	54
	1c 2a	1193	1193	1193	2213	2651	2166	1020	1458	973	85	122	82
	1c 2b	1193	1193	1193	1634	1903	1602	441	710	409	37	59	34
	1c 2c	1193	1193	1193	1781	2134	1741	588	941	548	49	79	46
Winterthur	1a 2a	1546	1546	1546	2911	3483	2848	1365	1937	1302	88	125	84
	1a 2b	1546	1546	1546	2199	2565	2154	653	1019	608	42	66	39
	1a 2c	1546	1546	1546	2379	2848	2325	833	1302	779	54	84	50
	1b 2a	1546	1546	1546	2844	3390	2788	1298	1844	1242	84	119	80
	1b 2b	1546	1546	1546	2132	2472	2094	586	926	548	38	60	35
	1b 2c	1546	1546	1546	2312	2755	2265	766	1209	719	50	78	47
	1c 2a	1546	1546	1546	2727	3262	2668	1181	1716	1122	76	111	73
	1c 2b	1546	1546	1546	2015	2344	1974	469	798	428	30	52	28
	1c 2c	1546	1546	1546	2195	2627	2145	649	1081	599	42	70	39
Zürich	1a 2a	6408	6408	6408	5640	6720	5525	-768	312	-883	-12	5	-14
	1a 2b	6408	6408	6408	4250	4940	4169	-2158	-1468	-2239	-34	-23	-35
	1a 2c	6408	6408	6408	4609	5494	4512	-1799	-914	-1896	-28	-14	-30
	1b 2a	6408	6408	6408	5519	6553	5418	-889	145	-990	-14	2	-15
	1b 2b	6408	6408	6408	4129	4773	4062	-2279	-1635	-2346	-36	-26	-37
	1b 2c	6408	6408	6408	4488	5327	4405	-1920	-1081	-2003	-30	-17	-31
	1c 2a	6408	6408	6408	5282	6293	5176	-1126	-115	-1232	-18	-2	-19
	1c 2b	6408	6408	6408	3892	4513	3820	-2516	-1895	-2588	-39	-30	-40
	1c 2c	6408	6408	6408	4251	5067	4163	-2157	-1341	-2245	-34	-21	-35
Zürich Kanton	1a 2a	18003	18003	18003	25089	30034	24553	7086	12031	6550	39	67	36
	1a 2b	18003	18003	18003	18939	22098	18561	936	4095	558	5	23	3
	1a 2c	18003	18003	18003	20500	24551	20043	2497	6548	2040	14	36	11
	1b 2a	18003	18003	18003	24516	29241	24040	6513	11238	6037	36	62	34
	1b 2b	18003	18003	18003	18366	21305	18048	363	3302	45	2	18	0
	1b 2c	18003	18003	18003	19927	23758	19530	1924	5755	1527	11	32	8
	1c 2a	18003	18003	18003	23498	28127	23000	5495	10124	4997	31	56	28
	1c 2b	18003	18003	18003	17348	20191	17008	-655	2188	-995	-4	12	-6
	1c 2c	18003	18003	18003	18909	22644	18490	906	4641	487	5	26	3

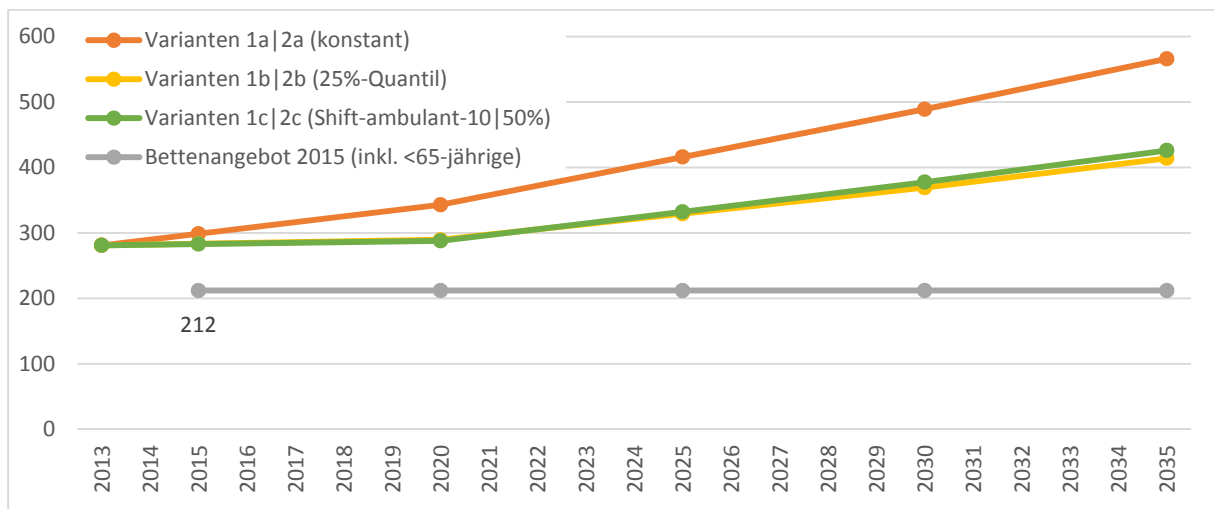
Quelle: BFS, SOMED 2013; BFS, SGB 2007/2012; BFS, STATPOP 2013; Statistisches Amt des Kantons Zürich, Regionalisierte Bevölkerungsprognosen für den Kanton Zürich, 2013-2035 (Szenario «Trend ZHz») / Auswertung Obsan. Das Bettenangebot 2015 beinhaltet auch Plätze, die durch Personen <65, Kurzaufenthalte, sowie Personen aus anderen Kantonen (Stand am 31.12.) belegt sind. Diese Kategorien werden in den Prognosen nicht berücksichtigt. © Obsan 2015

**Abbildung 23 Entwicklung des Bettenbedarfs 65+, Affoltern, Varianten 1a|2a, 1b|2b, 1c|2c bei konstantem Angebot (Stand Betten 2015), 2013–2035**



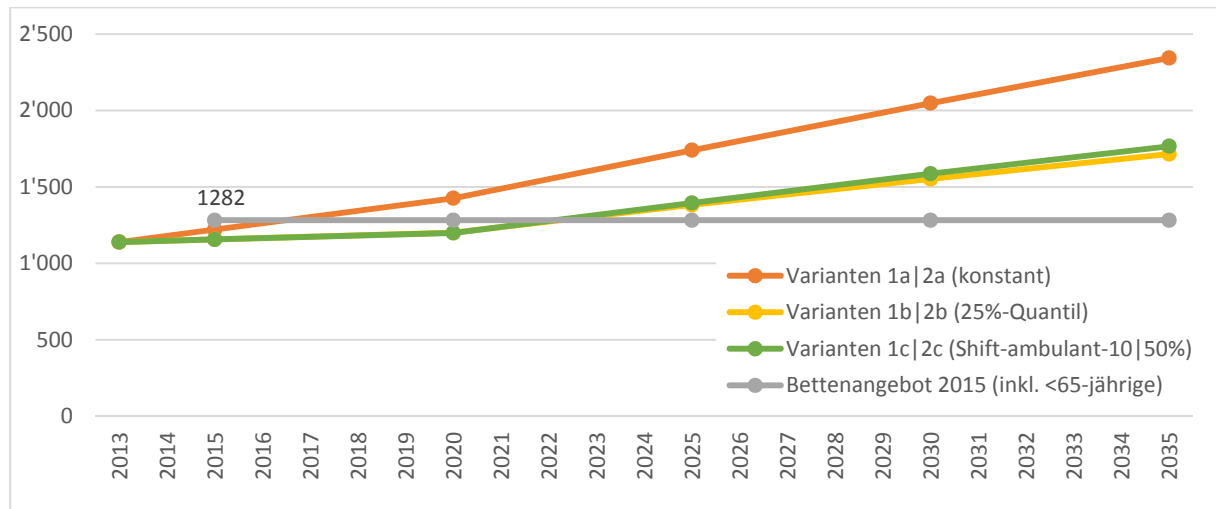
Quelle: BFS, SOMED 2013; BFS, SGB 2007; BFS, STATPOP 2013; Statistisches Amt des Kantons Zürich, Regionalisierte Bevölkerungsprognosen für den Kanton Zürich, 2013-2035 (Szenario «Trend ZHz»), 2014; Bewilligte Betten Stand 11.03.2015, Gesundheitsdirektion Zürich 2015 / Auswertung Obsan. Epidemiologische Szenarien: Referenzszenario. Das Bettenangebot 2015 beinhaltet auch Plätze, die durch Personen <65, Kurzaufenthalte, sowie Personen aus anderen Kantonen (Stand am 31.12.). Diese werden in den Prognosen nicht berücksichtigt. © Obsan 2015

**Abbildung 24 Entwicklung des Bettenbedarfs 65+, Andelfingen, Varianten 1a|2a, 1b|2b, 1c|2c bei konstantem Angebot (Stand Betten 2015), 2013–2035**



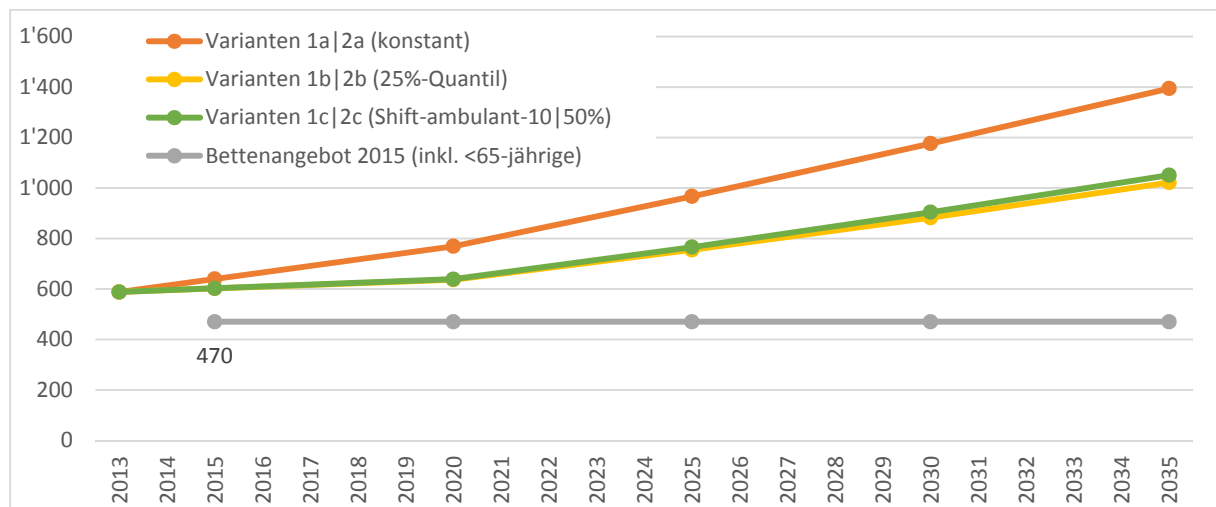
Quelle: BFS, SOMED 2013; BFS, SGB 2007; BFS, STATPOP 2013; Statistisches Amt des Kantons Zürich, Regionalisierte Bevölkerungsprognosen für den Kanton Zürich, 2013-2035 (Szenario «Trend ZHz»), 2014; Bewilligte Betten Stand 11.03.2015, Gesundheitsdirektion Zürich 2015 / Auswertung Obsan. Epidemiologische Szenarien: Referenzszenario. Das Bettenangebot 2015 beinhaltet auch Plätze, die durch Personen <65, Kurzaufenthalte, sowie Personen aus anderen Kantonen (Stand am 31.12.). Diese werden in den Prognosen nicht berücksichtigt. © Obsan 2015

**Abbildung 25** Entwicklung des Bettenbedarfs 65+, Bülach, Varianten 1a|2a, 1b|2b, 1c|2c bei konstantem Angebot (Stand Betten 2015), 2013–2035



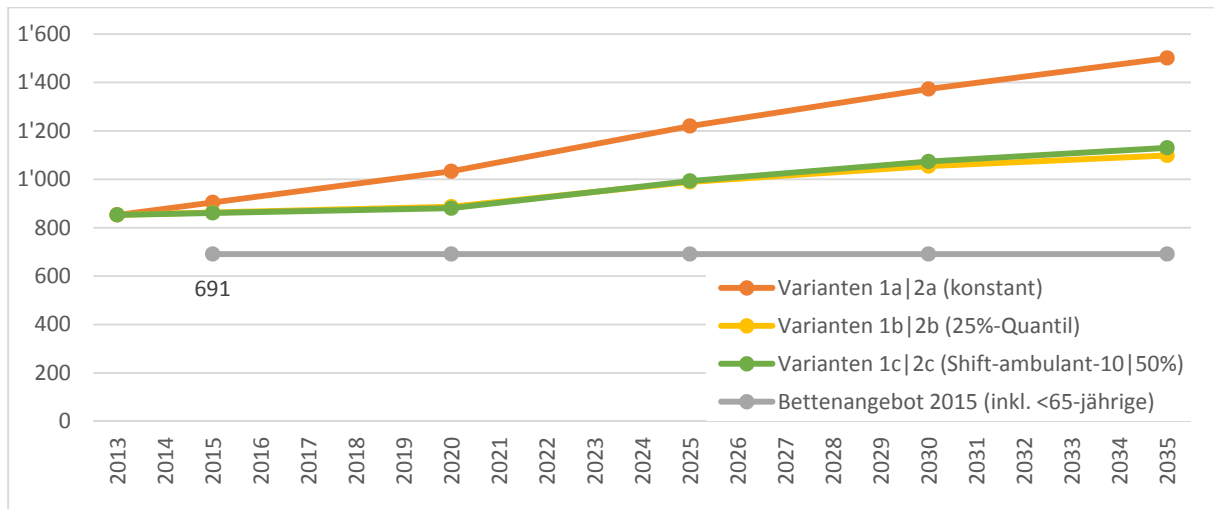
Quelle: BFS, SOMED 2013; BFS, SGB 2007; BFS, STATPOP 2013; Statistisches Amt des Kantons Zürich, Regionalisierte Bevölkerungsprognosen für den Kanton Zürich, 2013-2035 (Szenario «Trend ZHz»), 2014; Bewilligte Betten Stand 11.03.2015, Gesundheitsdirektion Zürich 2015 / Auswertung Obsan. Epidemiologische Szenarien: Referenzszenario. Das Bettenangebot 2015 beinhaltet auch Plätze, die durch Personen <65, Kurzaufenthalte, sowie Personen aus anderen Kantonen (Stand am 31.12.). Diese werden in den Prognosen nicht berücksichtigt. © Obsan 2015

**Abbildung 26** Entwicklung des Bettenbedarfs 65+, Dielsdorf, Varianten 1a|2a, 1b|2b, 1c|2c bei konstantem Angebot (Stand Betten 2015), 2013–2035



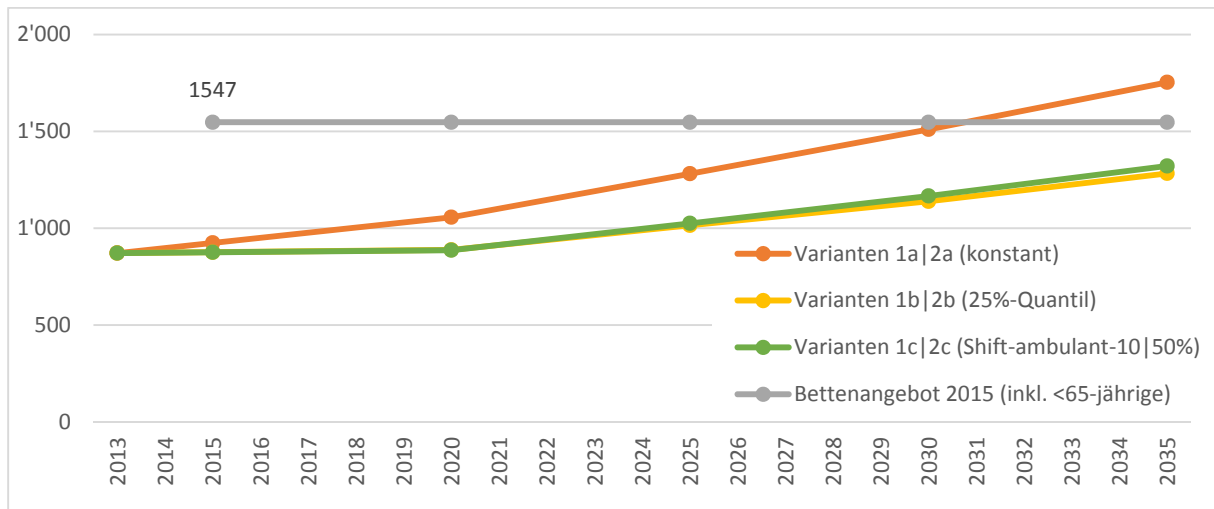
Quelle: BFS, SOMED 2013; BFS, SGB 2007; BFS, STATPOP 2013; Statistisches Amt des Kantons Zürich, Regionalisierte Bevölkerungsprognosen für den Kanton Zürich, 2013-2035 (Szenario «Trend ZHz»), 2014; Bewilligte Betten Stand 11.03.2015, Gesundheitsdirektion Zürich 2015 / Auswertung Obsan. Epidemiologische Szenarien: Referenzszenario. Das Bettenangebot 2015 beinhaltet auch Plätze, die durch Personen <65, Kurzaufenthalte, sowie Personen aus anderen Kantonen (Stand am 31.12.). Diese werden in den Prognosen nicht berücksichtigt. © Obsan 2015

**Abbildung 27 Entwicklung des Bettenbedarfs 65+, Dietikon, Varianten 1a|2a, 1b|2b, 1c|2c bei konstantem Angebot (Stand Betten 2015), 2013–2035**



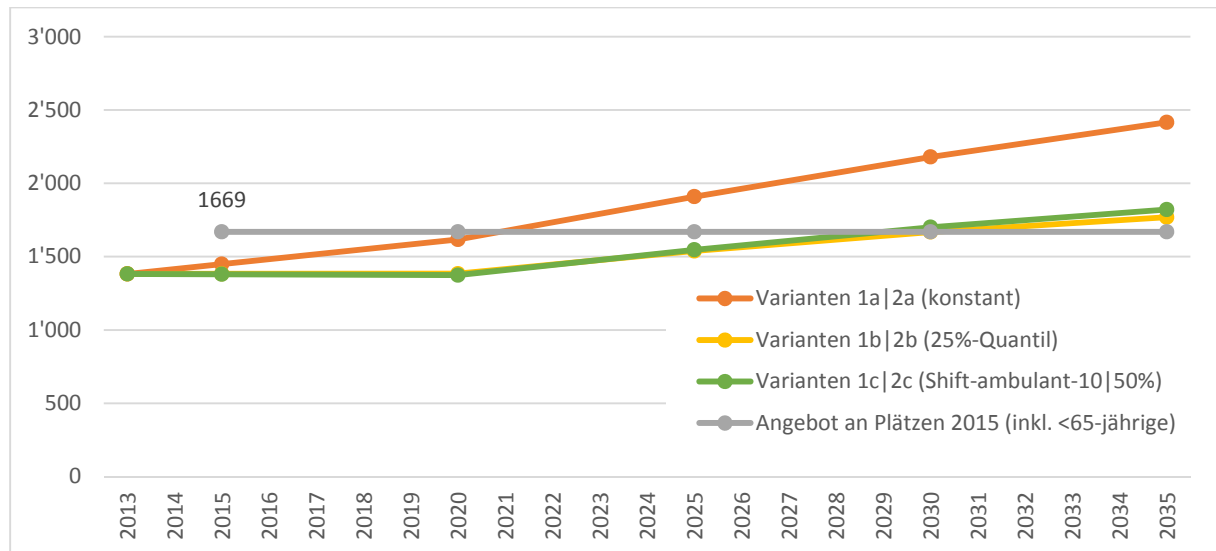
Quelle: BFS, SOMED 2013; BFS, SGB 2007; BFS, STATPOP 2013; Statistisches Amt des Kantons Zürich, Regionalisierte Bevölkerungsprognosen für den Kanton Zürich, 2013-2035 (Szenario «Trend ZH»), 2014; Bewilligte Betten Stand 11.03.2015, Gesundheitsdirektion Zürich 2015 / Auswertung Obsan. Epidemiologische Szenarien: Referenzszenario. Das Bettenangebot 2015 beinhaltet auch Plätze, die durch Personen <65, Kurzaufenthalte, sowie Personen aus anderen Kantonen (Stand am 31.12.). Diese werden in den Prognosen nicht berücksichtigt. © Obsan 2015

**Abbildung 28 Entwicklung des Bettenbedarfs 65+, Hinwil, Varianten 1a|2a, 1b|2b, 1c|2c bei konstantem Angebot (Stand Betten 2015), 2013–2035**



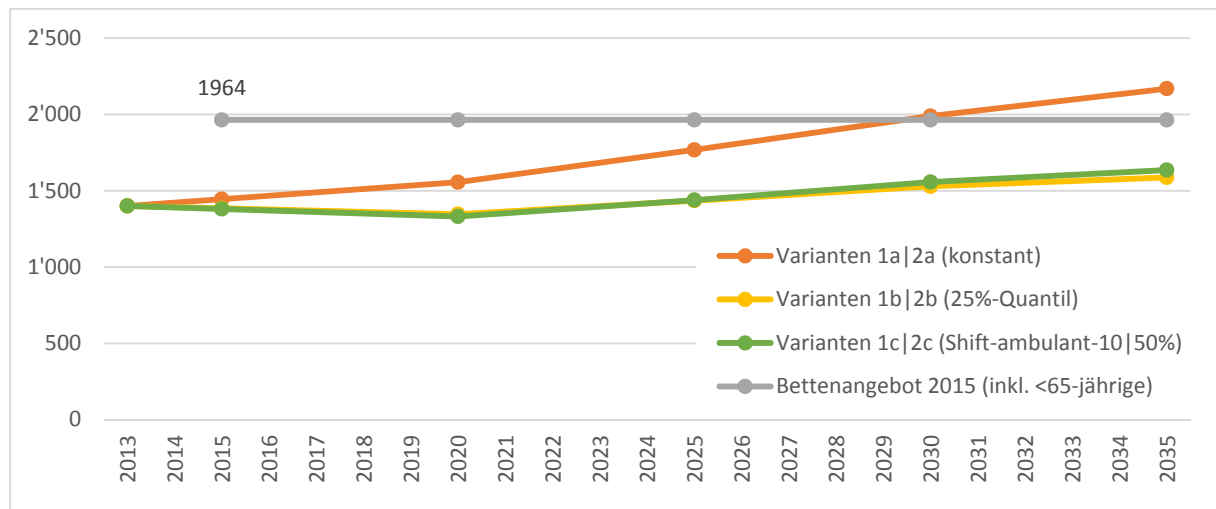
Quelle: BFS, SOMED 2013; BFS, SGB 2007; BFS, STATPOP 2013; Statistisches Amt des Kantons Zürich, Regionalisierte Bevölkerungsprognosen für den Kanton Zürich, 2013-2035 (Szenario «Trend ZH»), 2014; Bewilligte Betten Stand 11.03.2015, Gesundheitsdirektion Zürich 2015 / Auswertung Obsan. Epidemiologische Szenarien: Referenzszenario. Das Bettenangebot 2015 beinhaltet auch Plätze, die durch Personen <65, Kurzaufenthalte, sowie Personen aus anderen Kantonen (Stand am 31.12.). Diese werden in den Prognosen nicht berücksichtigt. © Obsan 2015

**Abbildung 29** Entwicklung des Bettenbedarfs 65+, Horgen, Varianten 1a|2a, 1b|2b, 1c|2c bei konstantem Angebot (Stand Betten 2015), 2013–2035



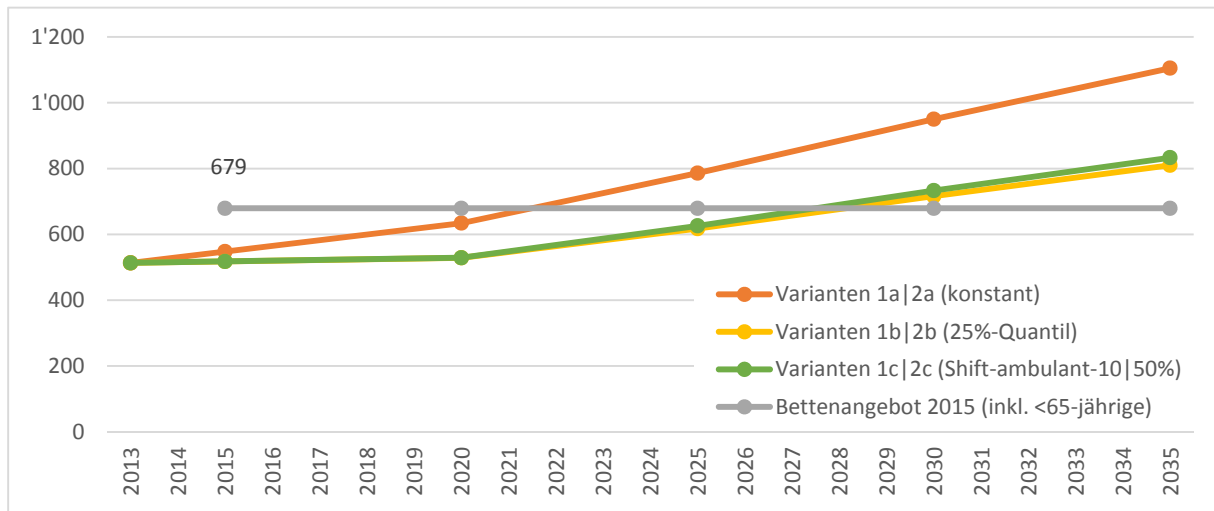
Quelle: BFS, SOMED 2013; BFS, SGB 2007; BFS, STATPOP 2013; Statistisches Amt des Kantons Zürich, Regionalisierte Bevölkerungsprognosen für den Kanton Zürich, 2013-2035 (Szenario «Trend ZHz»), 2014; Bewilligte Betten Stand 11.03.2015, Gesundheitsdirektion Zürich 2015 / Auswertung Obsan. Epidemiologische Szenarien: Referenzszenario. Das Bettenangebot 2015 beinhaltet auch Plätze, die durch Personen <65, Kurzaufenthalte, sowie Personen aus anderen Kantonen (Stand am 31.12.). Diese werden in den Prognosen nicht berücksichtigt. © Obsan 2015

**Abbildung 30** Entwicklung des Bettenbedarfs 65+, Meilen, Varianten 1a|2a, 1b|2b, 1c|2c bei konstantem Angebot (Stand Betten 2015), 2013–2035



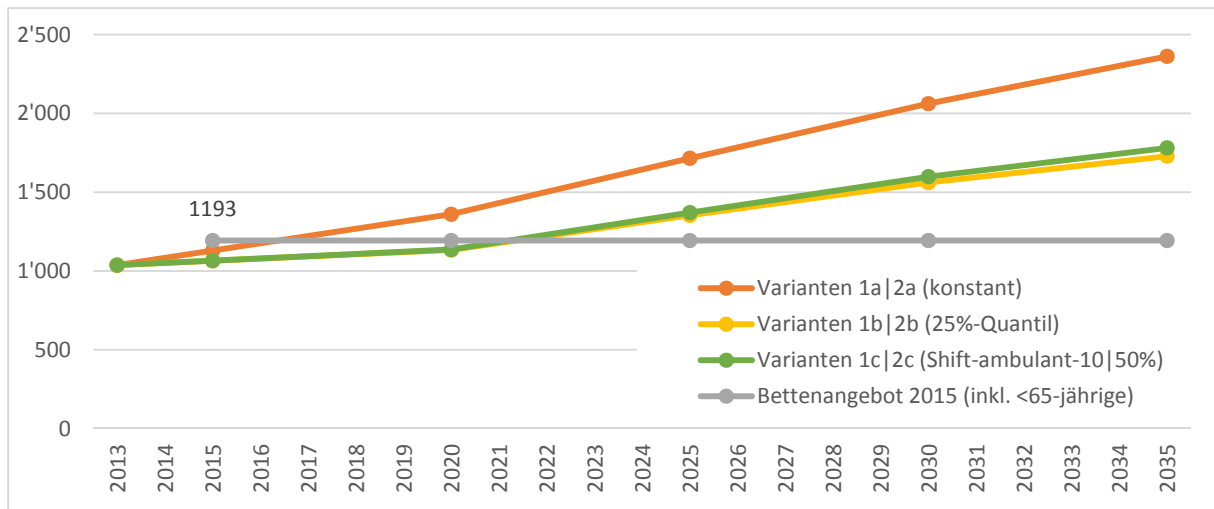
Quelle: BFS, SOMED 2013; BFS, SGB 2007; BFS, STATPOP 2013; Statistisches Amt des Kantons Zürich, Regionalisierte Bevölkerungsprognosen für den Kanton Zürich, 2013-2035 (Szenario «Trend ZHz»), 2014; Bewilligte Betten Stand 11.03.2015, Gesundheitsdirektion Zürich 2015 / Auswertung Obsan. Epidemiologische Szenarien: Referenzszenario. Das Bettenangebot 2015 beinhaltet auch Plätze, die durch Personen <65, Kurzaufenthalte, sowie Personen aus anderen Kantonen (Stand am 31.12.). Diese werden in den Prognosen nicht berücksichtigt. © Obsan 2015

**Abbildung 31** Entwicklung des Bettenbedarfs 65+, Pfäffikon, Varianten 1a|2a, 1b|2b, 1c|2c bei konstantem Angebot (Stand Betten 2015), 2013–2035



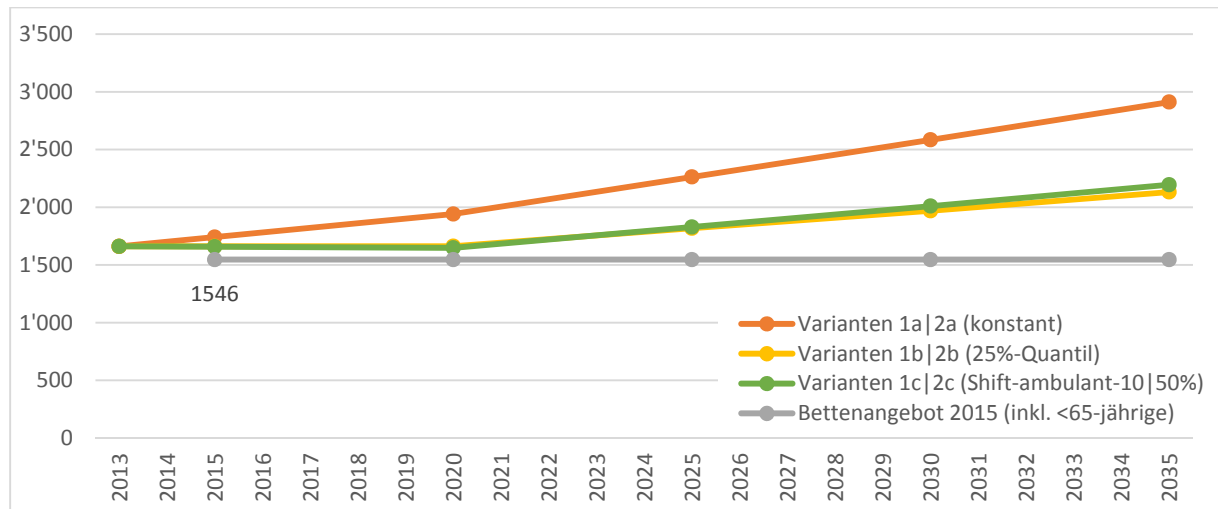
Quelle: BFS, SOMED 2013; BFS, SGB 2007; BFS, STATPOP 2013; Statistisches Amt des Kantons Zürich, Regionalisierte Bevölkerungsprognosen für den Kanton Zürich, 2013-2035 (Szenario «Trend ZHz»), 2014; Bewilligte Betten Stand 11.03.2015, Gesundheitsdirektion Zürich 2015 / Auswertung Obsan. Epidemiologische Szenarien: Referenzszenario. Das Bettenangebot 2015 beinhaltet auch Plätze, die durch Personen <65, Kurzaufenthalte, sowie Personen aus anderen Kantonen (Stand am 31.12.). Diese werden in den Prognosen nicht berücksichtigt. © Obsan 2015

**Abbildung 32** Entwicklung des Bettenbedarfs 65+, Uster, Varianten 1a|2a, 1b|2b, 1c|2c bei konstantem Angebot (Stand Betten 2015), 2013–2035



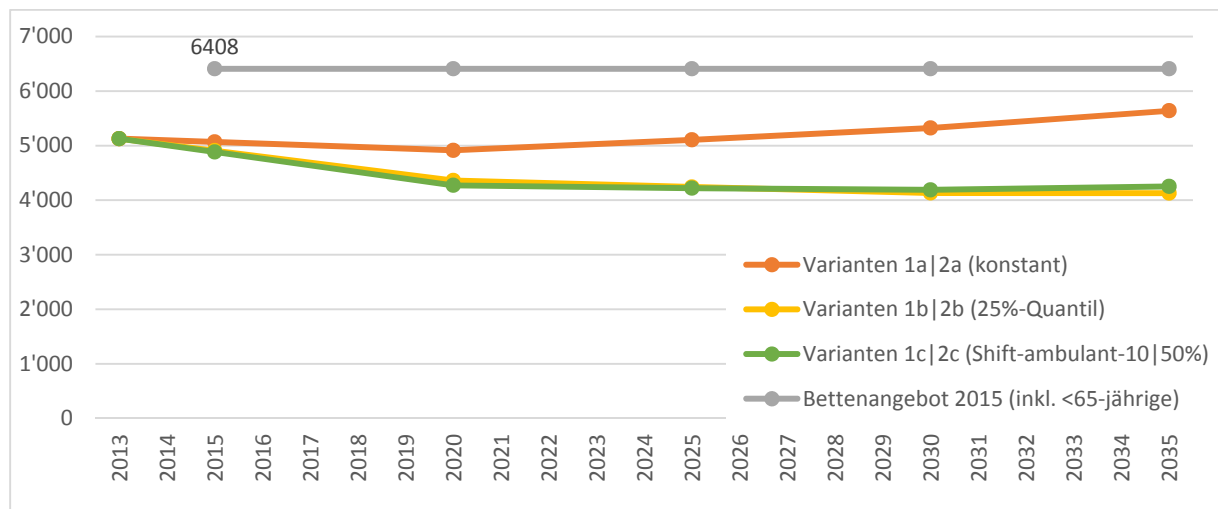
Quelle: BFS, SOMED 2013; BFS, SGB 2007; BFS, STATPOP 2013; Statistisches Amt des Kantons Zürich, Regionalisierte Bevölkerungsprognosen für den Kanton Zürich, 2013-2035 (Szenario «Trend ZHz»), 2014; Bewilligte Betten Stand 11.03.2015, Gesundheitsdirektion Zürich 2015 / Auswertung Obsan. Epidemiologische Szenarien: Referenzszenario. Das Bettenangebot 2015 beinhaltet auch Plätze, die durch Personen <65, Kurzaufenthalte, sowie Personen aus anderen Kantonen (Stand am 31.12.). Diese werden in den Prognosen nicht berücksichtigt. © Obsan 2015

**Abbildung 33** Entwicklung des Bettenbedarfs 65+, Winterthur, Varianten 1a|2a, 1b|2b, 1c|2c bei konstantem Angebot (Stand Betten 2015), 2013–2035



Quelle: BFS, SOMED 2013; BFS, SGB 2007; BFS, STATPOP 2013; Statistisches Amt des Kantons Zürich, Regionalisierte Bevölkerungsprognosen für den Kanton Zürich, 2013-2035 (Szenario «Trend ZH»), 2014; Bewilligte Betten Stand 11.03.2015, Gesundheitsdirektion Zürich 2015 / Auswertung Obsan. Epidemiologische Szenarien: Referenzszenario. Das Bettenangebot 2015 beinhaltet auch Plätze, die durch Personen <65, Kurzaufenthalte, sowie Personen aus anderen Kantonen (Stand am 31.12.). Diese werden in den Prognosen nicht berücksichtigt. © Obsan 2015

**Abbildung 34** Entwicklung des Bettenbedarfs 65+, Stadt Zürich, Varianten 1a|2a, 1b|2b, 1c|2c bei konstantem Angebot (Stand Betten 2015), 2013–2035



Quelle: BFS, SOMED 2013; BFS, SGB 2007; BFS, STATPOP 2013; Statistisches Amt des Kantons Zürich, Regionalisierte Bevölkerungsprognosen für den Kanton Zürich, 2013-2035 (Szenario «Trend ZH»), 2014; Bewilligte Betten Stand 11.03.2015, Gesundheitsdirektion Zürich 2015 / Auswertung Obsan. Epidemiologische Szenarien: Referenzszenario. Das Bettenangebot 2015 beinhaltet auch Plätze, die durch Personen <65, Kurzaufenthalte, sowie Personen aus anderen Kantonen (Stand am 31.12.). Diese werden in den Prognosen nicht berücksichtigt. © Obsan 2015



## 9. Literatur

- Bayer-Oglesby, L., Höpflinger, F. und Camenzind, P. (2007). Statistische Grundlagen zur Pflegeheimplanung 2008-2015 im Kanton Uri. Neuchâtel, Schweizerisches Gesundheitsobservatorium.
- Bayer-Oglesby, L. (2008). Statistische Grundlagen zur Pflegeheimplanung im Kanton Zug 2009-2030. Neuchâtel, Schweizerisches Gesundheitsobservatorium.
- Bayer-Oglesby, L. (2009). Statistische Grundlagen zur Planung der Langzeitpflege 2010-2025 im Kanton Freiburg. Schlussbericht. Neuchâtel, Schweizerisches Gesundheitsobservatorium.
- Bayer-Oglesby, L. und Höpflinger, F. (2010). Statistische Grundlagen zur regionalen Pflegeheimplanung - Methodik und kantonale Kennzahlen. Neuchâtel, Schweizerisches Gesundheitsobservatorium, Neuchâtel. Obsan Bericht 47.
- Bayer-Oglesby, L. (2011a). Statistische Grundlagen zur Pflegeheimplanung 2010-2030 für das rechte Limmattal, Kanton Zürich. Neuchâtel, Schweizerisches Gesundheitsobservatorium.
- Bayer-Oglesby, L. (2011b). Update statistische Grundlagen zur Pflegeheimplanung 2009-2030 im Kanton Zug. Neuchâtel, Schweizerisches Gesundheitsobservatorium.
- Bortz, J. (2005). Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler. 6. Auflage. Springer.
- BFS (2009). Die Zukunft der Langlebigkeit in der Schweiz. Neuchâtel, Bundesamt für Statistik (BFS).
- BFS (2010). Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz 2010-2060. Neuchâtel, Bundesamt für Statistik BFS.
- BFS (2013). Statistik der sozialmedizinischen Institutionen (SOMED) 2012. Neuchâtel, Bundesamt für Statistik (BFS).
- BFS (2013). Spitex - Statistik 2012. Neuchâtel, Bundesamt für Statistik, BFS.
- BFS (2014). Die vier Kernelemente der neuen Volkszählung. Neuchâtel, Bundesamt für Statistik. <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/news/02/03.html> (Stand 14.05.2014).
- Statistisches Amt des Kantons Zürich (2014), Regionalisierte Bevölkerungsprognosen für den Kanton Zürich, 2013-2035, Zürich 2014.
- Duée, M. und Rebillard, C. (2006). "Contexte démographique et économique." *Actualité et dossier en santé publique (AdSP)* 56: 20-24.
- Fries, J. F. (1983). "The compression of morbidity." *The Milbank Memorial Fund Quarterly. Health and Society*: 397-419.
- Fries, J. F. (2003). "Measuring and monitoring success in compressing morbidity." *Annals of Internal Medicine* 139: 455-459.
- Fries, J. F., B. Bruce, et al. (2011). "Compression of morbidity 1980–2011: a focused review of paradigms and progress." *Journal of aging research* 2011.
- Gargett, S. (2010). "Public policy and the dependency of nursing home residents in Australia: 1968-69 to 2006-07." *Health Policy* 96: 143-153.
- Gruenberg, E. M. (1977). "The failures of success." *The Milbank Memorial Fund Quarterly. Health and Society*: 3-24.
- Höpflinger, F. (2003). Demografische Szenarien und Perspektiven zur Pflegebedürftigkeit im Kanton Appenzell-Ausserrhododen. Neuchâtel, Im Auftrag des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums für den Kanton Appenzell-Ausserrhododen.
- Höpflinger, F. (2005). Demografische Szenarien und Perspektiven zur Pflegebedürftigkeit im Kanton Zug, 2000-2015. Zürich, Im Auftrag des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums für die Gesundheitsdirektion des Kantons Zug.
- Höpflinger, F., Bayer-Oglesby, L. und Zumbrunn, A. (2011). Pflegebedürftigkeit und Langzeitpflege im Alter – Aktualisierte Szenarien für die Schweiz. Bern, Verlag Hans Huber.

- Höpflinger, F. (2012). *Bevölkerungssoziologie*. Beltz/Juventa.
- Höpflinger, F., Perrig-Chiello, P. (2012). *Pflegende Angehörige älterer Menschen: Probleme, Bedürfnisse, Ressourcen und Zusammenarbeit mit der ambulanten Pflege*. Bern, Verlag Hans Huber.
- Jaccard Ruedin, H., Weaver, F., Roth, M. und Widmer, M. (2009). *Personnel de santé en Suisse - Etat des lieux et perspectives jusqu'en 2020*. Neuchâtel, Observatoire suisse de la santé.
- Kohli, R. und Cotter, S. (2004). *Demografische Entwicklung in den Kantonen von 2002 bis 2040. Nach dem Szenario "Trend" AR-00-2002*. Neuchâtel, Bundesamt für Statistik (BFS).
- Kohli, R., Bläuer Herrmann, A. und Babel, J. (2006). *Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung in der Schweiz 2005-2050*. Neuchâtel, Bundesamt für Statistik.
- Kraft, E., Marti, M., Werner, S. und Sommer, H. (2010). "Cost of dementia in Switzerland." *Swiss Med Wkly* 140: E7.
- Menthonnex, J. (2009). *La mortalité par génération en Suisse. Evolution 1900–2150 et tables par génération 1900–2030*. Lausanne, Statistique Vaud, SCRIS.
- Manton, K. G. (1982). "Changing concepts of morbidity and mortality in the elderly population." *The Milbank Memorial Fund Quarterly. Health and Society*: 183-244.
- Nowossadeck, S. (2013). "Demografischer Wandel, Pflegebedürftige und der künftige Bedarf an Pflegekräften." *Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung - Gesundheitsschutz* 56(8): 1040-1047.
- Perrig-Chiello, P., Höpflinger, F. und Schnegg, B. (2010). *SwissAgeCare-2010. Pflegende Angehörige von älteren Menschen in der Schweiz. Executive Summary und Schlussbericht. SwissAgeCare-2010, Forschungsprojekt im Auftrag von Spitex-Schweiz*.
- Statistisches Bundesamt (2008). *Pflegestatistik 2007. Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung. Deutschlandergebnisse*. Wiesbaden, Statistisches Bundesamt.
- Statistisches Bundesamt (2011). *Pflegestatistik 2009. Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung. Deutschlandergebnisse*. Wiesbaden, Statistisches Bundesamt.